

3. Heft. o XVIII. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 = Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller = 45 Pfennig.

WIENER MODE



Hierzu „Die praktische Wiener Schneiderin“, die „Wiener Kinder-Mode“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.

18. Jahrgang.
3. Heft.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI/2, Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Gegründet im Jahre 1887.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.

o o o

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENERMODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spesensatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen für Hand-
arbeiten.

1. November
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unter-
haltungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Tertillustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfäkt und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Aus-
führliche Darlegung der Damenschneiderei
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.—
= Mf. 2.50.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke der Haus-,
Leib-, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchen-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen, für das große Haus
ebenso musterergültig und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 3.00 = Mf. 3.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Natalie Brud Nuffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechstes Liefen-
blatt. Ein unentbehrlicher, fester Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu sicheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Die Kindergarderobe und

Leibwäsche. Einfache und leicht
fassliche Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis
K 3.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme

für Kreuzstich. 58 Tafeln mit
AA-ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten
und Verzierungswesen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Vademecum für Radfahre-

rinnen. Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Etikette und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. .85.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Beller mann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geh. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld Preise
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle Ausstattung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollgezeichnetes Actien-capital K 80,000,000.
Reservelond per Ende 1903 K 23,027,428 13

Wien I., Herrngasse 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9,
Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Lemberg, Jagiellonska 3, Czernowitz, Postgasse, Budapest V., Nador-utca 4.
Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 27, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Keplerplatz 11 XV. Mariahilfergürtel 1 XVII. Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5160

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Tea gown aus Kaschmir und Stidereistoff mit Pelzbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 13.)

Heft 3. 1. November 1904.

XVIII. Jahrgang.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New-York.

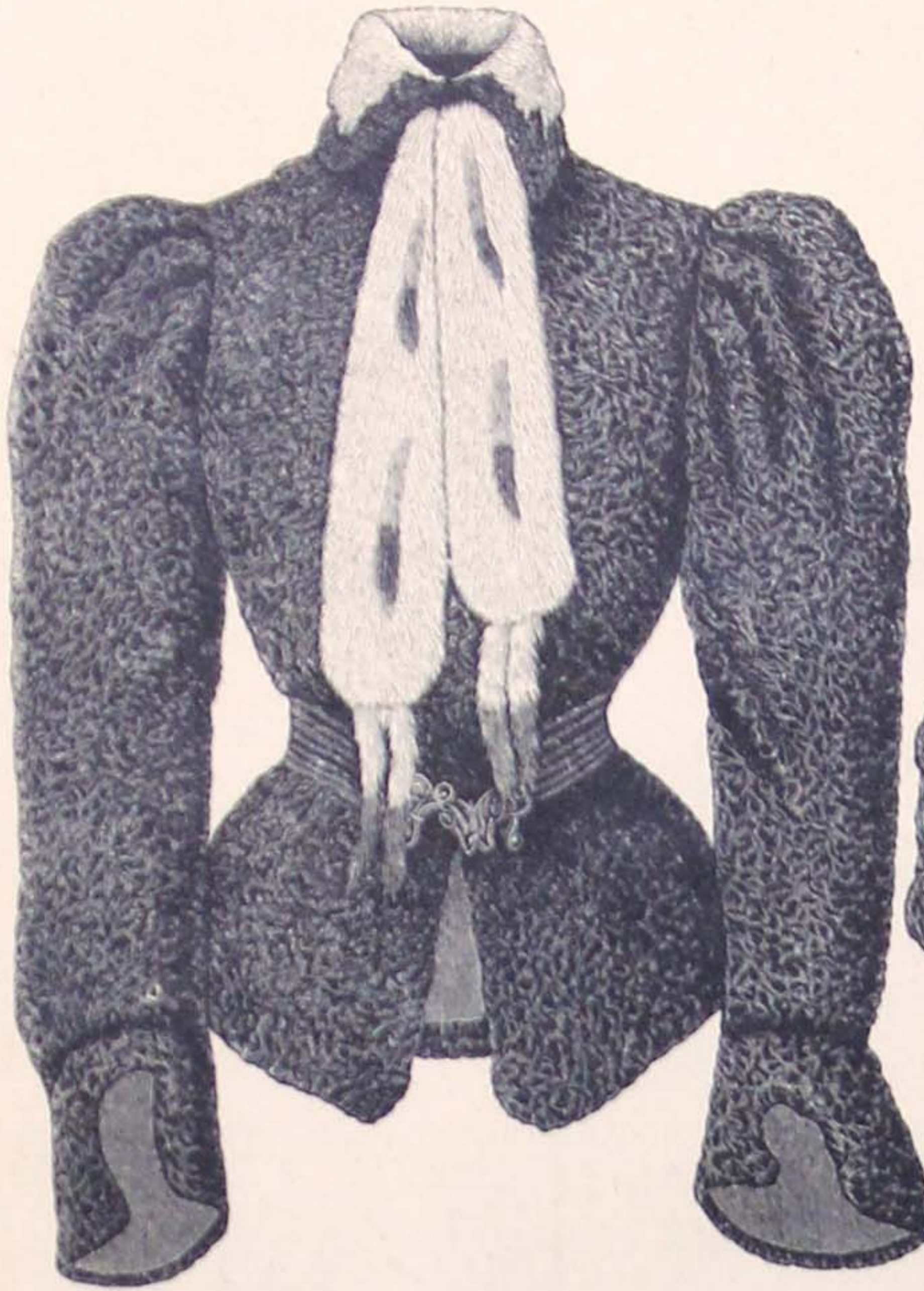
Herbst- und Wintermoden in Paris.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Zu jedem Saisonbeginn läßt sich eine Vielgestaltigkeit in den neuen Formen feststellen, aus der sich erst im Laufe der Tage diejenigen herauskristallisieren, die Gefallen finden und daher anerkannt und getragen werden. Und ganz besonders sind es die großen Pariser Modenhäuser, die in dieser Beziehung Großes leisten, teils um sich voneinander zu unterscheiden und charakteristische Modemerkmale zu schaffen, teils um ihrer zahlreichen Ausländerkundschaft die gewünschte Auswahl zu bieten. So ist es auch in der jetzigen Saison, die, wie bereits bekannt, einen ziemlich großen Modeumschwung bringt. Die breiten ausladenden Formen sind zur Tatsache geworden und werden ausnahmslos von allen Pariser Häusern ausgeführt. Die schmalen Gestalten sind mit einem Schlage verschwunden und die Hüftlosigkeit ist kein Schönheitsbegriff mehr. Das große Pariser Modehaus Paquin hat neue Modelle gefertigt, die von den anderen wesentlich abweichen; die Röcke seiner Kleider sind reich gezogen, dementsprechend sehr faltig und weit und sehr viel mit Vorten und Samt gepuzt. Diese beiden Besatzartikel erscheinen an den Kleidern dieses Hauses am meisten verwendet. Die Taillen, die auf festen Grundformen ruhen, sind fast durchwegs gereiht, und zwar querüber, so daß sich die Falten der Länge nach ausspannen

können, und haben sehr weite, oben abstehende und gereichte Ärmel in Keulenform, so wie man sie vor gar nicht langer Zeit trug. Jedermann wird sich noch an die Ära des „Ärmelstopfens“ in die Ueberjacken erinnern können, die jetzt wieder zu kommen scheint. Daß die breit abstehenden Kleideröcke auf ebenfalls weiten Unterröcken ruhen müssen, ist fast selbstverständlich; es erübrigt uns nur zu erwähnen, daß diese am Rande vielfach eingenähte dicke Passpoilschnüre haben. Die Gürtel zu den gereichten Taillen haben fast alle hohe, breite Form und spitzen sich vorn entweder zu Schnebben zu oder sie sind rund und mit drapiertem Band oder Seidenstoff montiert. Ganz entgegengesetzt zu den breit abstehenden Ärmeln, über die wir soeben berichtet haben, fanden wir im Hause Callot lange, abfallende Achseln an den Taillen, also wohl ebenfalls reiche, doch nicht breit ausladende Ärmel, die erst ihrer Mitte zu sich verbreitern. Die Röcke sind wohl ebenfalls sehr weit und reich eingereicht, doch nicht so abstehend wie die vorher erwähnten von Paquin; sie fallen mehr gerade herab und bedürfen aus diesem Grunde auch der Stütze nicht, die die mit dicken Schnureinlagen versehenen Unterröcke oder Grundformen gewähren. Die Taillen sind meist blusenartig gebauscht und hängen ringsum ein klein wenig über;



Nr. 2. Blusenjäckchen aus Perflanerfell mit Hermelinfrawatte. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 3. Persianerjacke mit kleinem Abstellragen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 4. Pattenragen aus Sealstinsfell.



Nr. 5. Halsschmuck mit Kettengehänge und Broschen aus Silber.



Nr. 6. Krageumhülle aus Sealstinsfell mit Krawatte. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 7. Pattenragen aus Stunksfell.

sie haben sehr breite, aus Band, Samt oder Stoff, auch Leder drapierte Gürtel, die für sich angelegt werden und eine hübsche Vermittlung der oben faltigen Röcke und des überfallenden Blusenstoffes geben. Den Aufputz der Kleider geben Stickereien, zumeist aus Borten und Maschinstickereien zusammengesetzte Applikationen, auch Trishguipurespizzen in Passen- und Blendensform, die sich vom Grundstoff wirkungsvoll abheben.

Doucet verarbeitet viel Tuch zu Herbst- und Winterkleidern und besetzt diese mit Musselinchiffon. Obwohl dieser Aufputz nicht gerade als der praktischste bezeichnet werden kann, da er im Gegensatz zu dem dauerhaften Grundstoff sehr vergänglich ist, so kann gerade dem Gegenjase in der Art des Grundmaterials und Aufputzes ein gewisser Reiz nicht abgesprochen werden; sicher ist es, daß diese Mode in der Wahl des Materials ihres wenig praktischen Wertes wegen nicht allgemein werden kann und vielleicht gerade deshalb von Damen, die die Mode mitmachen, gern angenommen werden wird.

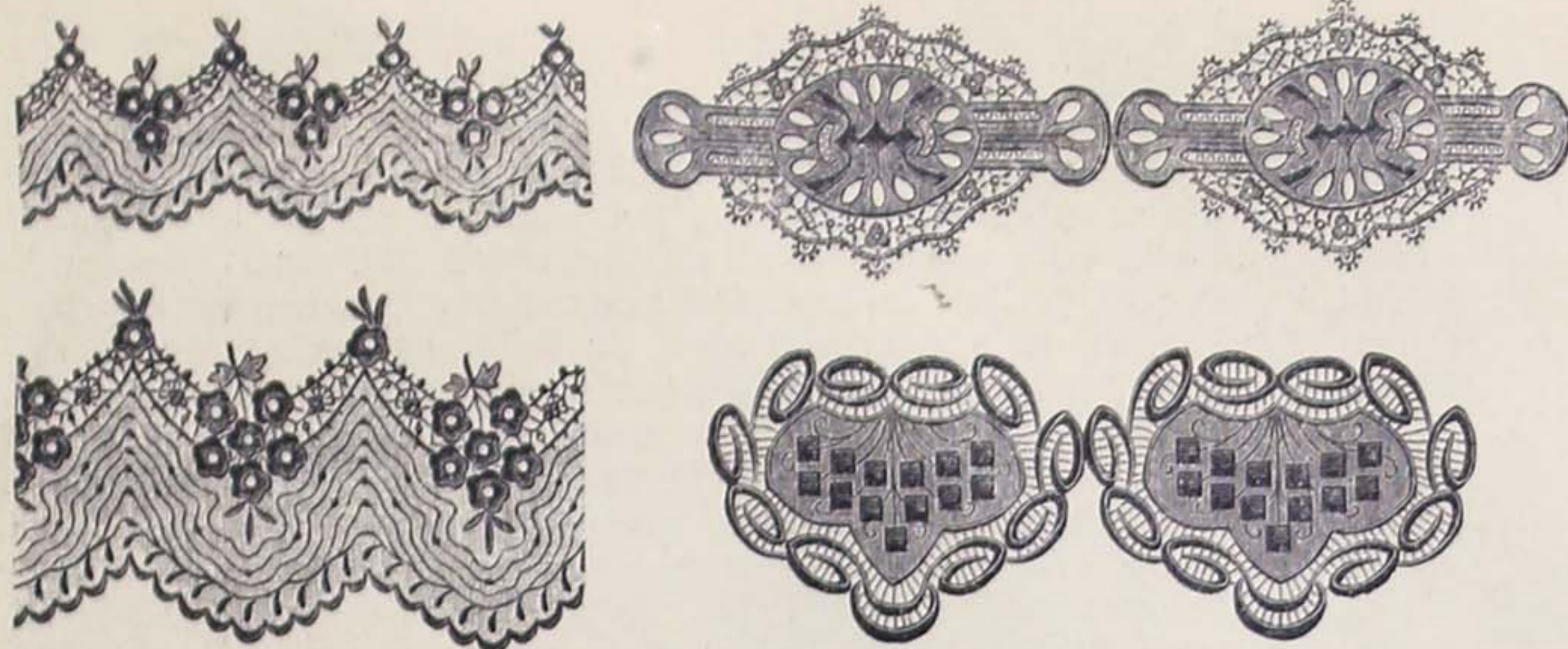
Die Röcke dieses Hauses sind teils oben anliegend, teils faltig eingereicht, stehen aber ausnahmslos breit ab, auch wenn ihre Falten in Passenform abgesteppt und dadurch ganz den Hüften angepaßt werden. Das Haus Doucet verfertigt reizende englische Kostüme, auch blusenartige Toiletten und pußt diese sehr viel mit Stickereien und Applikationen, deren Art sehr verschieden ist und die jedem Geschmacke entsprechend gewählt werden können.

Die modernen Hüte, die Paris bringt, sind wahre Schaustücke von außergewöhnlichem Geschmacke, dereintlich nicht kritisiert werden kann, denn er könnte weder für besonders gut noch für schlecht bezeichnet werden. Wenn die Größe eines Hutes für seine Schönheit maßgebend wäre, dann müßte man den neuen Wintermodellen, die an Breite, besonders aber an Höhe Erstaunliches leisten, den ersten Preis zuerkennen!

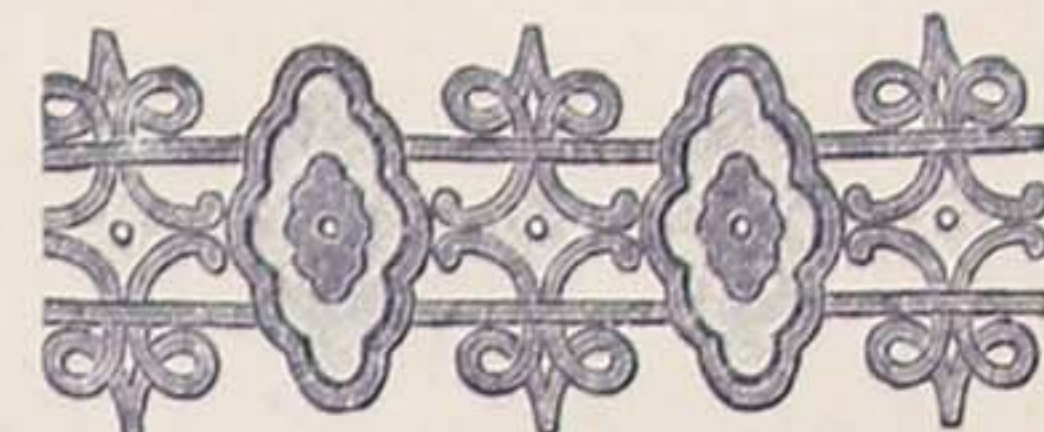
* * *

Auszeichnung.

In den Monaten Juli bis September fand in Ostende eine reich besetzte internationale Ausstellung der Kunst in der Frauenmode statt, wobei die „Wiener Mode“ durch Verleihung des „Ehrendiploms“ ausgezeichnet wurde.



Nr. 8-11. Moderner Kleiderbesatz.



Nr. 12. Moderner Besatz für Kleider.

Abb. Nr. 1 und 13. **Teagown.** Das Unterkleid aus beliebig farbigem, hellem Kaschmir wird in Form eines Empirekleides geschnitten, am Halsrand faltig eingereicht und am unteren Rand entweder mit einigen mit Silber durchwirkten oder Viesenschnürchen benäht oder aber auch in Schnürchensäumchen abgenäht. Es ist auch rückwärts lose und wird vorn nur durch die gekreuzten Seidenschnüre, die die Vorderbahnen der Casaque verbinden, zusammengehalten. Diese aus Stickerei oder Spitzenstoff in weiter Mantelform geschnittene Casaque wird an ihren Ranten, wie angegeben, mit einem breiten Besatz aus Chinchillasfell versehen. Sie hat Ärmelstutzen aus gleichem Material mit Fellabschluß, die weite Glockenärmel aus

dem Stoffe des Unterkleides heraustraten lassen. Diese werden an der Kante in Art des Rockes mit Schnürchen oder Säumchen verziert.

Abb. Nr. 19 und 14. **Abendmantel** aus Tuch. Der mit weiten Ärmeln versehene Dreiviertelmantel ist mit aufgesetzten Blenden versehen, die in angegebener Art angebracht werden, und zeigt einen Aufpuß aus Hermelinschweifchen, die ein schmales, eingefetztes Plastron begrenzen. Der Verschuß geschieht mit einer Leiste. Zwei Reihen von Schweifchen an den weiten Ärmeln.

Abb. Nr. 24 und 15. **Ballkleid** aus Musselinchiffon. Der ringsum reich eingereichte Rock fällt über eine Grundform aus gleichfarbigem Taffet, die mit einem rundgeschnittenen, schmalen, etwa 10 cm breiten Plisseevolant versehen ist. Der Musselinchiffonrock wird aus runden Bahnen

zusammengestellt und, wie die Abbildung zeigt, gruppenweise in Säume abgenäht. Aus dem Stoffe des Rockes sind nur die schmalen Säume abgenäht. Die breiten können allenfalls aus rundgeschnittenen Streifen, die doppelt gefaltet werden, unterseht sein. Die untersehten, schmalen Blendensäume des Rockes decken den Ansatz eines rundgeschnittenen, reichen Volants, der ganz mit aufgesetzten Blendensäumen gedeckt ist. Der Volant ist etwa 20-25 cm breit. Die Blendensäume messen je 6-8 cm. Als Abschluß jeder Saumaruppe erscheint ein in Farbe des Stoffes gewähltes Satin Liberty-Band eingefetzt, das an beiden Ranten eingereicht wird und als Schoppe sichtbar ist. Selbstverständlich hat man den Stoff zum Einsetzen dieses Bandes durchzuschneiden. Wie die Abbildung zeigt, fällt der Rock schon vorn in reichen Falten auf. Die Blusentaille hat wenig überhängenden Oberstoff und wird fast ganz von einem breiten Vertenfragen aus Tüllspitzen gedeckt, der vorn, an den Achseln und rückwärts geschlitz ist. Vorn erscheint zwischen den beiden Spitzenkanten ein an beiden Seiten eingereichtes Band als Schoppe eingefetzt. An den Achseln wird die Spitze faltig gehoben und mit drei Schleifen aus Band zusammengehalten. Breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band. Material: 10-12 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 26 und 16. **Gesellschaftskleid** aus Musselinchiffon. Die Taille ist vorn und rückwärts spitz ausgeschnitten und der Breite nach mit Musselinchiffon drapiert, dessen Falten sich vorn in der Mitte fächerartig vereinigen. Den Ausschnitt umrahmen zwei rundgeschnittene, mit Moirébändern begrenzte, je 10 cm breite Volants aus Musselinchiffon, deren oberster verstrützt vom Tailleauschnitte heraustritt. Vorn kreuzen sich die Enden der beiden Volants in Fichuform. Der breite Gürtel aus Moiréband ist, wie die Abbildung anzeigt, am oberen Ende rückwärts in der Mitte mit einer großen Schluppe versehen. Die Ärmel stehen am oberen Teile ab und werden in eine Moirébandstulpe gefaßt, die ihre Falten am rückwärtigen Teile des Ärmels zusammenhält. Der reich gereichte, aus runden Bahnen gewonnene Rock fällt über eine ebenfalls sehr faltige Grundform aus Taffet und ist mit drei, etwa je 25 cm breiten, gezogenen und schrägfädigen Volants aus gleichartigem Stoff besetzt, deren Ranten mit Moirébändern gerändert sind. Durch einfaches Umbiegen des Stoffes, der mit einer Zugreihe festgehalten wird, liegen die Köpfe doppelt. Material: 12-14 m Musselinchiffon, etwa 20-22 m Moiréband.

Abb. Nr. 27 und 17. **Gesellschaftskleid** aus Satin Liberty. Der reich gereichte, aus runden Bahnen zusammengestellte Rock fällt über eine Grundform aus Taffet und wird mit einem breiten Niedergürtel aus gleichfarbigem Band abgeschlossen. Die Blusentaille hat ausgeschnittenen Oberstoff; den Ausschnitt deckt ein in angegebener Art aus Bändern gefügtes Gitter, dessen einzelne Bandlagen mit großen Flitterscheiben zusammengehalten werden. Selbstverständlich wird dieser Bandpuß auf einer Grundpasse ausgeführt und diese wird nach erfolgtem Fertigstellen des Gitters entfernt. Die Blusentaille hat aufgesetzte, schrägfädige Blenden aus Musselinchiffon oder dem Stoffe des Rockes, zwischen denen à jour-Gitter erscheinen. Die Ärmelchen sind aus zwei rundgeschnittenen Volants geformt.

Abb. Nr. 28, 29, 34 und 35 (18, 58). **Theaterkleider** aus Musselinchiffon. Den Aufpuß des ersten Kleides geben Irishguipure-



Nr. 19. Abendmantel aus hellblauem Tuch mit aufgesetzten Blenden und Hermelinschweifchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Oktober-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spejen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 18-18. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 19, 24, 26, 27 und 28.



Nr. 20. Rotbrauner Veloursfilzhut mit Rosen.

Spitzen, die in angegebener Art an der Taille anzubringen sind. Diese hat eine anpassende Grundform aus weißem Taffet, die rückwärts hoch, vorn aber spitzförmig ausgeschnitten ist. Zwischen den Spitzeneinsätzen, die jedoch nicht ein-, sondern aufgesetzt werden, sind feine Säumchen genäht. Den bogenförmigen Rand der Spitzen begrenzen schmale Köpfschen aus Musselinchiffon. Die erste Reihe markiert den Ausschmitt, die zweite wird, die Armlöcher abschließend, parallel mit der ersten angebracht, dann folgt eine Spitze unterhalb des Aermels und die nächste in gleicher Anordnung wie vorn. Der Gürtel ist scheinbar aus dem Stoffe der Blusentaille geformt, wird jedoch separat angefertigt und ebenfalls aus Säumchenstreifen und Spitzen zusammengestellt. Er schließt rückwärts mit Druckknöpfen und wird an beiden Ranten von einem faltig zusammengelegten Satin Liberty-Band begrenzt, dessen oberer Teil sich beim Abschluß des Gürtels zu einem Knoten schlingt. Den beiden Enden des Bandes sind gleichförmig zugestupfte vier Bänder unterlegt, so daß die Schleifen aus je fünf Bändern geformt erscheinen. In gleicher Art werden die in Säumchen abgenähten, mit Reifen gestützten, halblangen Aermel abgeschlossen. Sie haben Muschelvolants aus Musselinchiffon mit angelegten Spitzen, bei denen die eine Bogenkante zu entfernen ist. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet und wird aus runden Bahnen ringsum eingereicht. Er steht ziemlich breit ab. Material: 10—12 m Musselinchiffon. — Das nächste Kleid, Abb. Nr. 29, ist aus schwarzem oder braunem Musselinchiffon anzufertigen. Die Blusentaille schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Sie hat anpassendes Futter und schließt mit einem breiten, separat anzulegenden Gürtel ab, der aus Satin Liberty in Farbe des Stoffes gefaltet wird und seitlich eine Schnalle trägt. Der Gürtel verbindet sich rückwärts unter einem Köpfschen. Vorn in der Mitte erscheint als Plastron ein in Quersäumchen abgenähter Musselinchiffonstreifen, der in der Mitte durchgeschnitten, umgebogen und mit à jour-Stichen verbunden wird. Dieses Verbinden erfolgt auf einer Musselinunterlage, damit die à jour-Stiche gleiche Breite erhalten. Man verbindet diesen Plastronstreifen mit der Länge nach in Säumchen abgenähten Achselstücken, formt den Rand zu Bogenzacken, schneidet dementsprechend den Oberstoff, der sich als Ergänzung dem Plastron anfügt, bogenförmig aus, reißt ihn aber vorher am oberen Rande ein und verbindet ihn nach erfolgtem Umbiegen seiner Konturen mit à jour-Stichen mit dem Säumcheneinsatz. Auch dies hat auf einer Organtinterlage zu geschehen. Die Aermel werden reich in Falten geschopt und, wie angegeben, am unteren Teile von zwei Reihen von à jour-Stichen unterbrochen. Der sehr reich gezogene Rock ist aus runden Bahnen zusammengestellt und liegt über einer Grundform aus Taffet, die am unteren Teile mit einigen Reihen dicker Passpoilschnürchen versehen ist, wodurch das Absteigen des unteren Randes erzielt wird. Wie die Abbildung angibt, wird der Rock vorn ein Stück breit nur einmal eingereicht, während seine übrigen Teile dreimal in Parallelzügen zusammengefaßt sind. Material: 10—12 m Musselinchiffon. — Das nächste Kleid, Abb. Nr. 34, aus weißem Musselinchiffon, zeigt einen ebenfalls gereichten Rock mit einer Grundform aus Taffet, die zugleich mit dem Rande des Oberrockes in die Besatzbinde genommen wird. Das Einreihen erfolgt über ganz dünnen Passpoilschnürchen, die man gleich in entsprechender Weite nehmen kann. Der untere Rand des Grundrockes wird mit zwei Reihen Plisse-

volants besetzt. Die Blusentaille schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Sie wird auf einer anpassenden Futtergrundform hergestellt und mit einem Schnebbengürtel abgeschlossen, der in angegebener Art tief unterhalb des Taillenschlusses reicht und auf einer dünnen, mit Fischbeinstäbchen gestützten Futtergrundform hergestellt ist. Man verwendet zu diesem Gürtel entweder ein sehr breites Satin Liberty-Band oder schrägfädig geschnittenen Seidenstoff oder auch Samt und schließt den Gürtel rückwärts in der Mitte unter einem schmalen Köpfschen mit Haken. Der Oberstoff der Blusentaille wird am Halsrand dreimal eingezogen. Dieses Einreihen erfolgt mit Säumchenzügen, das heißt, man faßt den Stoff wie zu einem Säumchen auf die Nadel. Die Entfernung der einzelnen Gruppen richtet sich nach der Länge des Oberstoffes. Dieser hängt ringsum über und wird in der an der Abbildung ersichtlichen Weise von einem in Boleroform eingefetzten Einsatz aus Irishguipurespitze unterbrochen. Man heftet diesen auf, näht seine Kanten fest und entfernt dann erst den Oberstoff unter der Spitze. Die Aermel stehen breit ab, sind sehr faltig und werden, wie angegeben, mit Spitzeneinsätzen abgeschlossen, die in schräger Form anzubringen sind. Das Kleid hat keinen Stehragen. Material: 10—12 m Musselinchiffon, etwa 2½ m Guipurespitzen. — Abb. Nr. 35 zeigt ein schwarzes Musselinchiffonkleid mit spangenartig angebrachten Einsätzen aus Chantillyspitzen, die die Grundform aus Taffet durchschimmern lassen und mit à jour-Stichen zu befestigen sind. Der Oberstoff der Blusentaille, die ringsum ein wenig überhängt, wird in angegebener Art der Länge nach in der Mitte in Form dreier Säumchenzüge eingezogen, und seine Falten sind, wie angegeben, in schräger Richtung auszuspannen. Ebenso werden die Borderteile mit Spangen verziert und faltig ausgespannt. Der Gürtel aus Satin Liberty-Band wird auf einer Grundform, die mit Fischbeinstäbchen gestützt ist, hergestellt. Die Aermel sind sowohl bei den äußeren als bei der inneren Kante der Länge nach einzureihen, wodurch sich der Oberstoff in Quersalten drapiert. Der am oberen Rande reichgereichte Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und liegt über einer mit plissierten Anfassvolants versehenen Grundform aus Taffet, die etwa 3½—4 m weit ist. Material: 12 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 41 und 59. Besuch- und Straßenkleid aus Tuch mit Stickerei. Der Rock wird aus einem Verderblatte und zwei runden Bahnen geschnitten. Er ist im ganzen 3½—4 m weit, wenn er für Normalmaß bestimmt ist, hat einen aus Taffet geschnittenen Grundrock in gleicher Weite, der mit zwei plissierten, je 8 cm breiten Volants versehen ist. Der unterste Volant wird angelegt, so daß man den Grundrock um seine Breite kürzer schneiden kann. Wie die Abbildung zeigt, ist der Oberstoffrock ohne jeden Besatz. Man trägt dazu eine Blusentaille aus Taffet oder absteckendem, etwa schottischem Samt, die mit einem Ledergürtel abschließt. Der Paletot ist anliegend und besteht aus Rücken-, Seiten- und mit Uzel- oder Brustnähten versehenen Borderteilen. Die Rückenteile werden unterhalb des Taillenschlusses in Form einer Schnebbe in Säumchen abgenäht, so daß es den Anschein hat, als seien die Schoßteile von da ab angelegt. Der Verschuß des Paletots geschieht in der



Nr. 21. Herbst- und Winterhut aus rötlich-braunem Samt mit gelbem Paradiesreißer.



Nr. 22. Grüner Veloursfilzhut mit Einfassung aus weißem Filz. — Nr. 23. Gesichtschleier mit Spitzenbordüre.



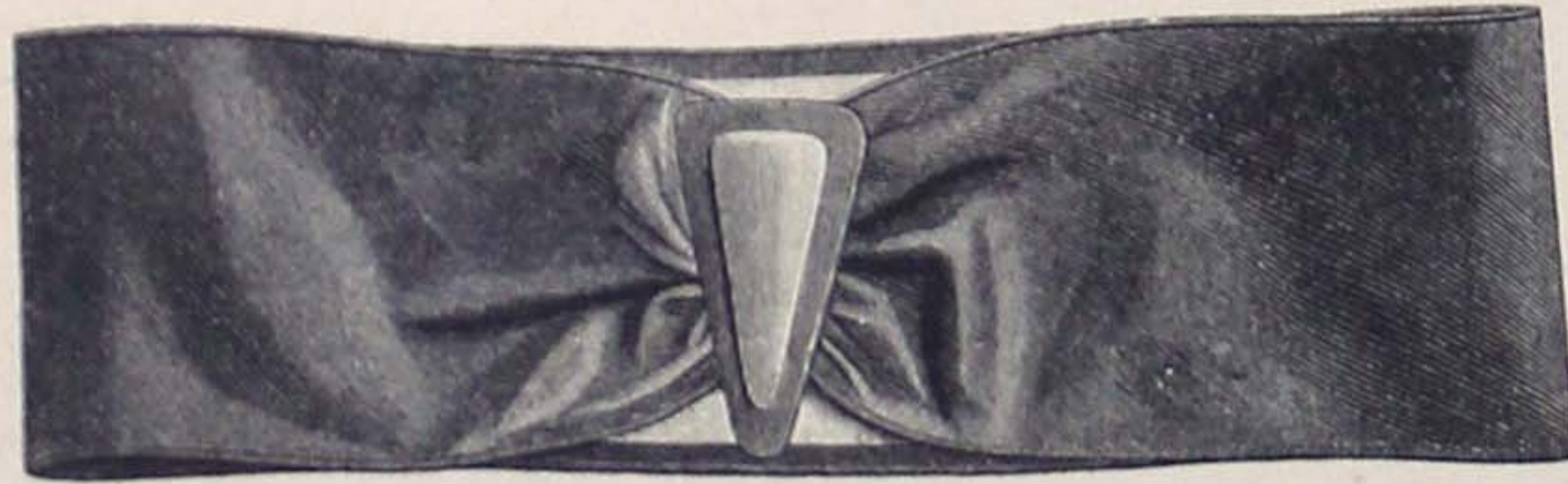
Nr. 24. Ballkleid aus Musselinchiffon. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Fig. 31—35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1]). — Nr. 25. Blumenkopfschmuck für Balltoiletten. — Nr. 26. Gesellschaftsleid aus Musselinchiffon. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 16; verwendbarer Schnitt zum Grund- und Oberrock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Fig. 31—35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt.) — Nr. 27. Gesellschaftsleid aus Satin Liberty. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 17; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Fig. 31—35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen, mit entsprechendem Ausschnitt; verwendbarer Schnitt zum Grund- und Oberrock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1]) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 80 h oder 80 Pf. — Abb. Nr. 24 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“**



vorderen Mitte mit Haken. Seinen Aufpuß gibt eine in absteigender, etwa dunkelbrauner Farbe ausgeführte Schnurstichstickerei und ein kleiner, wie angegeben, geschlichter Umlegekragen aus Persianerfell, der den Stehkragen der Blusentaille sichtbar werden läßt. Die Rückenteile des Paletots schließen sich einige Zentimeter von dem Rande gemessen. Material: 5 1/2—6 m Tuch.

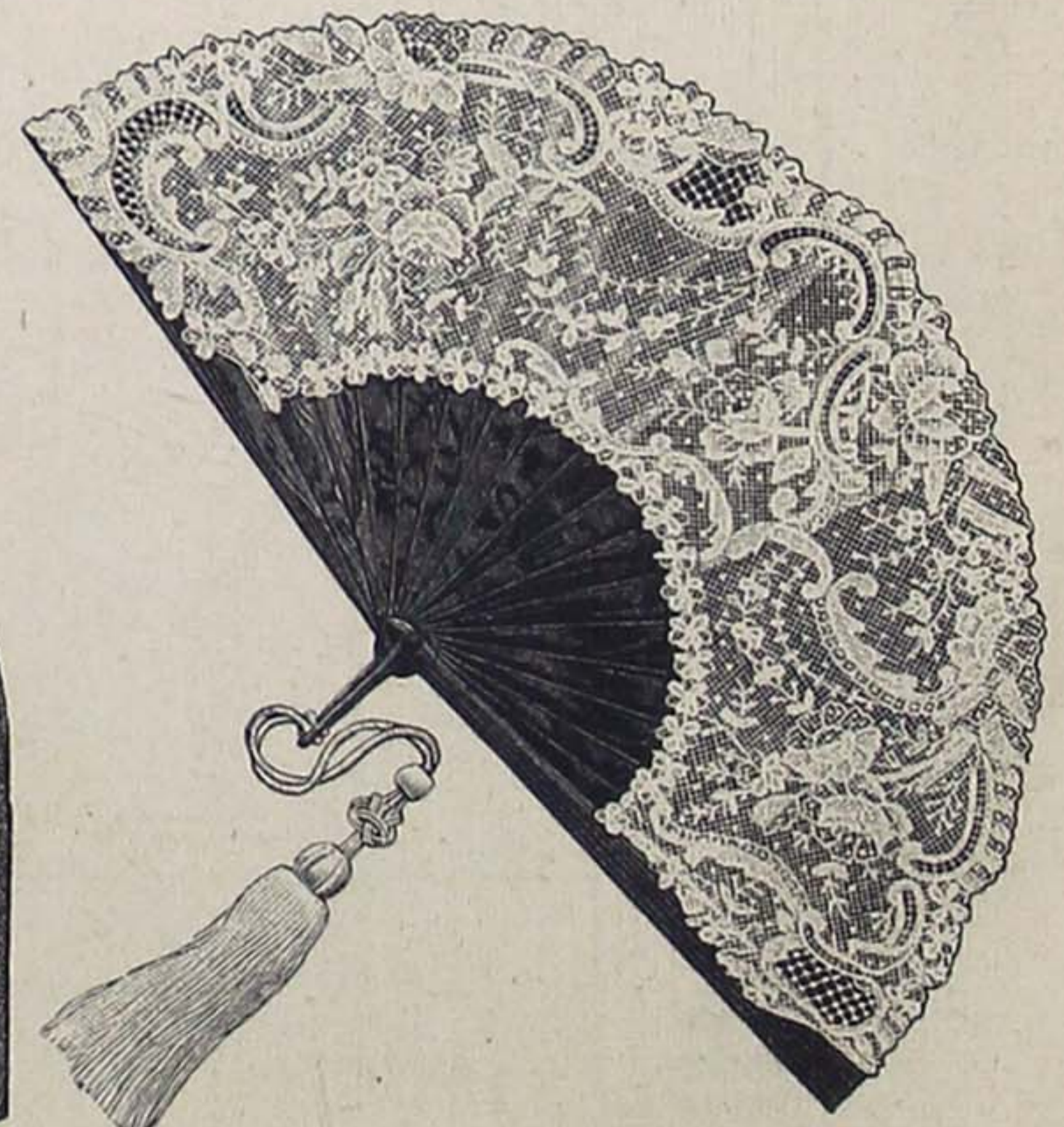
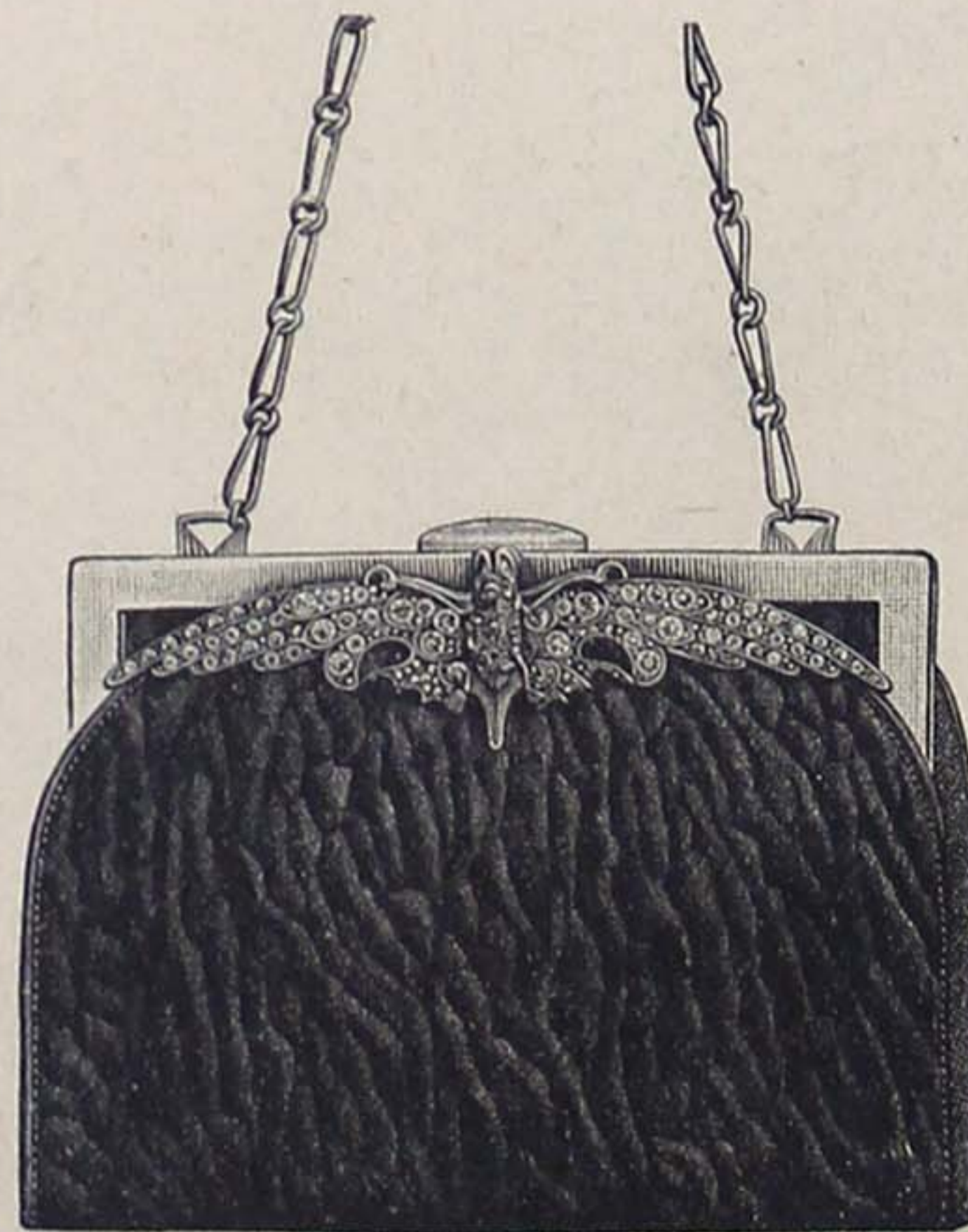
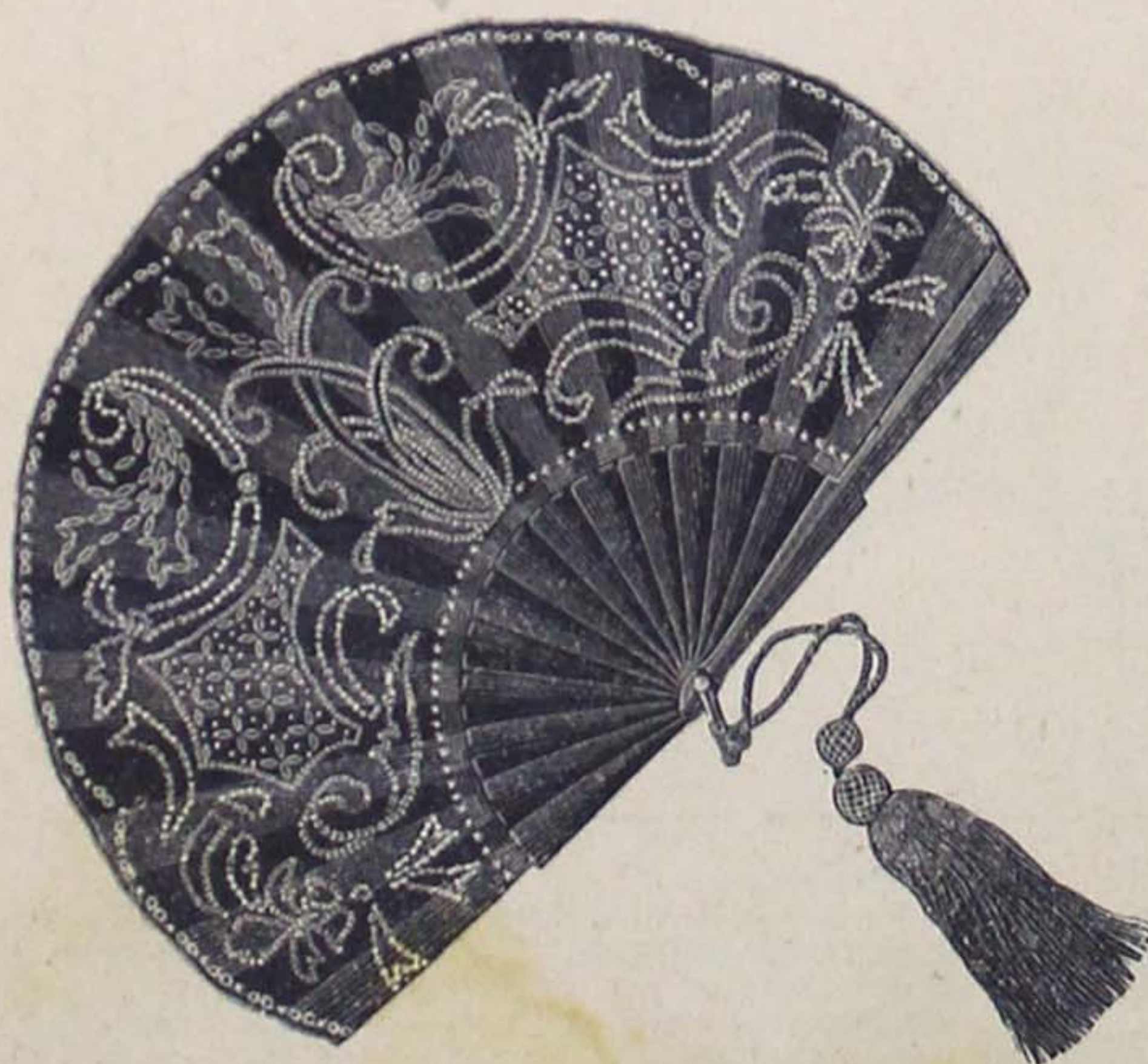
Abb. Nr. 43 und 60. Promenadenkleid aus Cheviot mit Spenzer. Unter dem Spenzer wird eine anpassende, mit einem hohen Gürtel abschließende Taille aus dem Stoffe des Kleides getragen oder eine Blusentaille aus Taffet oder weichem Seidenstoff. Der Spenzer hat doppelte Vorderteile, deren untere anpassend, jedoch vorn gerade, schnebbenförmig zugespitzt sind und mit versteckt angebrachten Haken schließen. Aus weißem Astrachan geschnittene Vorderteile setzen sich an der Futtergrundform des Spenzers zu einem gürtelförmigen Rückenteil fort, der durch den kürzeren Spenzer sichtbar wird. Allenfalls kann man statt des Felles auch Samt oder fellartigen Samt, wie er jetzt so modern ist, in Anwendung bringen. Die Spenzerteile aus dem Stoffe des Rockes sind in angegebener Art verschmälert und gefürzt und an ihren Rändern mit Vorten besetzt. Der Spenzer hat einen breiten, mit Vorten und Schnurstichstickerei verzierten Kragen, den ein kleiner, am Rande ausgebogter Umlegekragen aus Samt begleitet. Die Ärmel haben die jetzt so moderne Keulenform und werden am oberen Teile, um breit abstehen zu können, entweder mit einer Organteeinlage oder mit Reifen gefügt. Sie haben separat anzubringende breite, geschweifte und mit fünf Reihen von Vorten besetzte Stulpen. Der Rock wird, wenn die Breite des Stoffes ausreicht, nur mit einer rückwärts in der Mitte angebrachten Naht versehen oder aber aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen gewonnen. Er ist am oberen Rande in angegebener Art in gleichmäßigen Entfernungen zu je drei Säumchen, die etwa 10—25 cm lang sind,

Nr. 28. Theaterkleid aus Musselinschiffon mit Irishguipurespizen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) — Nr. 29. Theaterkleid aus schwarzem Musselinschiffon. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 68; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittb. [I]; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittb. [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 30. Breiter Blusengürtel aus Leder mit moderner Schließe.

sehen oder aber aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen gewonnen. Er ist am oberen Rande in angegebener Art in gleichmäßigen Entfernungen zu je drei Säumchen, die etwa 10—25 cm lang sind,



Nr. 31. Theater- und Konzertfächer mit Zitterstickerei. — Nr. 32. Handtäschchen mit modernem Bügel. — Nr. 33. Ballfächer aus Brüsseler Spitzen mit Schildpattgestell.

abgenäht, die den Stoff zwanglos auspringen lassen, und wird unten mit fünf Reihen von Zierborten benäht, die nur an der oberen Kante zu befestigen sind. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die mit in das Besatzleistchen des Oberstoffrodes zu fassen ist. Material: 7-8 m Cheviot, etwa 25 m Borten.

Abb. Nr. 44 und 61. Cheviotkleid mit Blusenpenzer. Der Rock kann entweder aus Zwickelbahnen oder aus runden Teilen zusammengestellt werden, da die Verbindungsnähte durch die bis zum Rand abgenähten Saumfalten gedeckt werden können. Es empfiehlt sich, den Rock, das heißt nur seine Hälfte und diese nicht bis zur ganzen Länge, aus Musselin vorzuformen, das heißt, die Fältchen auf dem Körper einzulegen, damit man nicht unnütz Stoff verschneide und die Richtung der Saumfalten vorherbestimmt werden könne. Das Verlängern und Verbreitern des Oberstoffes nach der Probeform kann ganz leicht geschehen. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die mit dem Oberstoffrock zugleich in das Besatzbändchen gegeben wird und mit zwei plissierten Volants versehen ist. Der Blusenpenzer wird über einer beliebigen Blusentaille aus Tuch, Samt oder Taffet getragen. Er hat, wie angegeben, einen kleinen,

zackig ausgechnittenen Umlegekragen aus weißem Tuch, der mit Börtchen in Farbe des Stoffes benäht ist und mit Knöpfen schließt. Diese können, wenn man den Gürtel aus Leder wählt, auch aus Leder genommen werden. Ist der Gürtel jedoch aus dem Stoffe des Kleides geschnitten, so kann ein beliebiger Aufspizknopf in Anwendung kommen. Die Vorderteile des Spenzers haben eine Paffe, die sich zu einer kleinen Patte verlängert. Die unter der Paffe liegenden Vorderteile sind da, wo die Patten auf sie zu liegen kommen, in zwei schmale Hohlfältchen abgenäht, zwischen denen eine Zierborte angebracht ist. Eine gleiche umrahmt den Paffenrand. Der Gürtel wird wohl separat angefertigt, aber an das Spenzerchen genäht, so daß er mit diesem zugleich angelegt wird. Die Ärmel stehen oben breit ab, verengen sich zur Hand und sind ebenda in Saumfältchen abgenäht. Material: 8-9 m Cheviot.

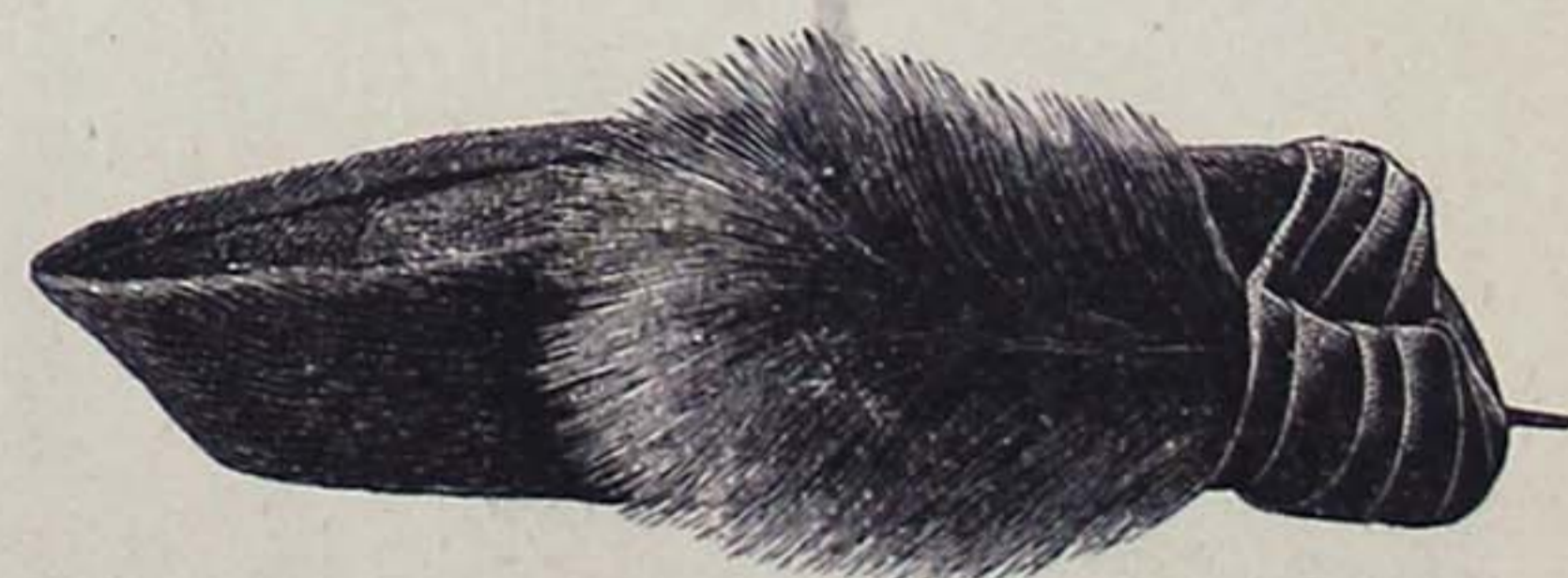
Abb. Nr. 46. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch mit Bortenbesatz. Der Rock ist sehr weit, etwa 4 1/2-5 m. Er kann vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht haben oder aus vier oder fünf Teilen zusammengestellt sein, die entsprechend rund geschnitten werden müssen. Wie die Abbildung angibt, ist der Rock am oberen Rande eingereicht. Zwischen den gereihten Fältchen erscheinen je zwei tief eingelegte Falten,



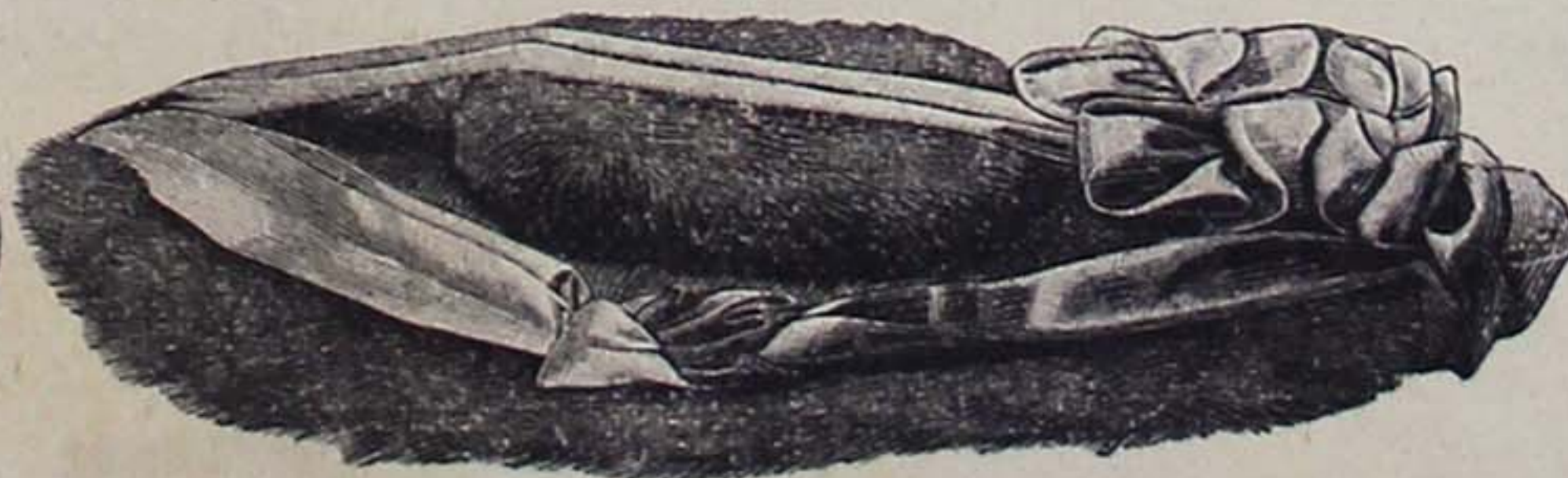
Nr. 34. Abendkleid aus Musselindisbon mit gereihtem Rock und gereihter Taille. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Grundschnitt der Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].)

Nr. 35. Theaterkleid aus schwarzem Musselindisbon mit Spitzeninsätzen. (Verwendbarer Schnitt zum Grundschnitt der Taille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [I].)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 35 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 36. Englischer Besouresfilzhut mit gezogenem Seidenstoff. — Nr. 37. Englischer Filzhut mit Lederpus und seitlich gesteckter Feder.



Nr. 38. Reisehut aus Biberfilz mit Aufpus aus Samt und schottischem Band. — Nr. 39. Mädchenhut aus Biberfilz mit Seidenband in zwei Schattierungen. — Nr. 40. Englischer Hut aus Biberfilz mit Kolarden aus Seidenband und Federgesteck.



Nr. 41. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch mit langem Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [I], mit Verschmälerung des Vorderteiles Fig. 20 und Verlängerung der Schokteile.) — Nr. 42. Brauner Filzhut mit Pelz- und Spitzenbesatz.

Nr. 43. Promenadefleid aus Cheviot mit Spenzer. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; Schnitt zum Spenzer und zur Weste: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].)

Nr. 44. Cheviotkleid mit Blusenpenzer. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zum Spenzer: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform: von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Hefte.) — Nr. 45. Weißer Filzhut mit brauner Samtklappe und Samtrojen.

Nr. 46. Besuchs- und wendbarer Schnitt zum Spenzer: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnittbogen [I]. — 9

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spelen



St- und Winterkleider mit neuartigen Ärmeln.

Nr. 46. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch mit Vortenenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Fig. 31-35 des Schnittes Nr. 7 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Ärmel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) - Nr. 47. Besuchshut aus grünem Samt mit Geflecht aus grün ombriertem Band.

Nr. 48. Fasanbraunes Tuchkleid mit Spenzer. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 62; Schnitt zum Spenzer: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [1].) - Nr. 49. Samthut mit Spitzeneinsatz und Straußfeder.

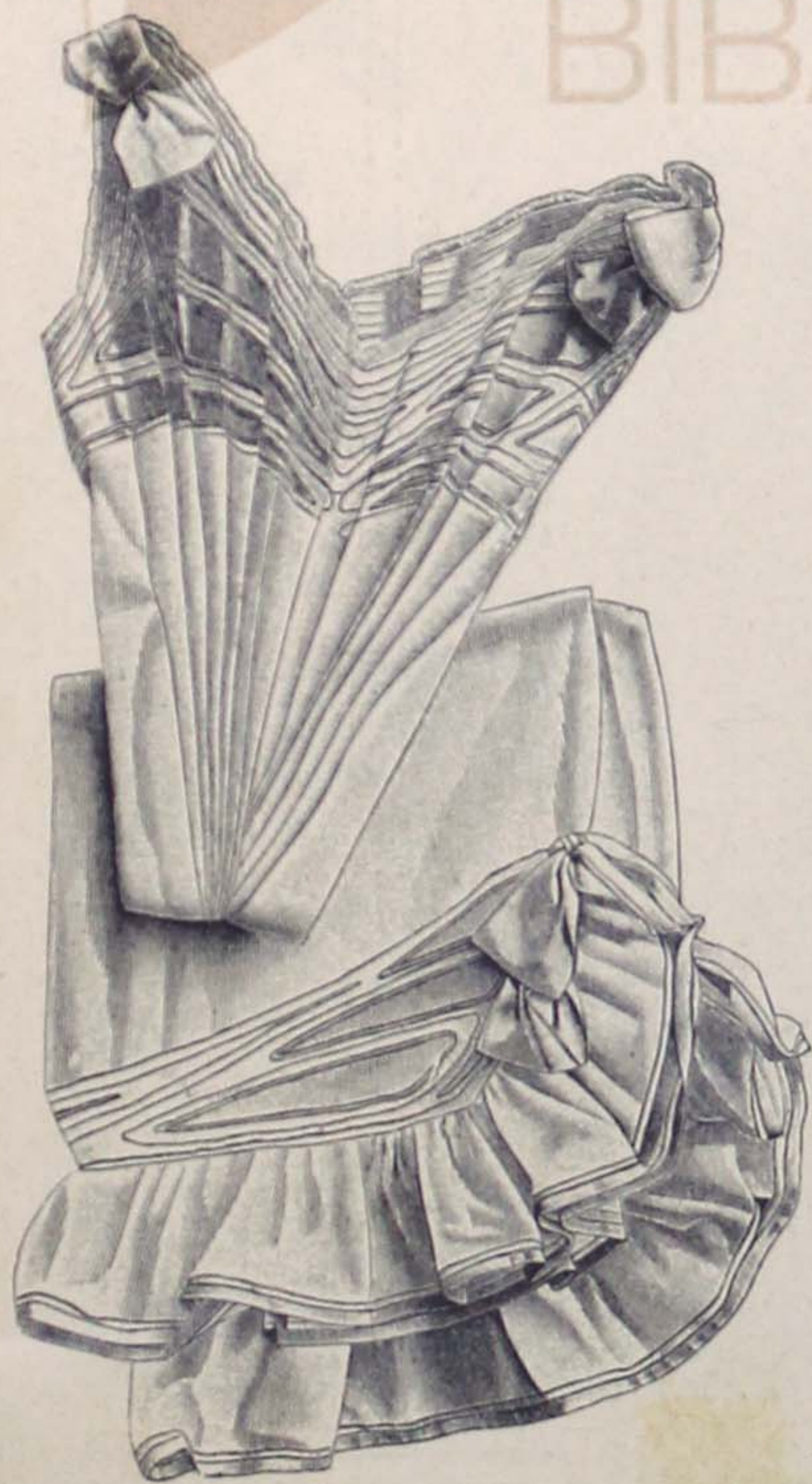
Nr. 50. Besuchskleid aus Kammgarn mit gestickter Samtpasse. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform: von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Hefte, mit Verlängerung der Schnecke; verwendbarer Schnitt zum Ärmel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) - Nr. 51. Velours-Hut mit Geflecht aus Straußfedern.

gegen Betrag der Spesen von je 30 h ober 30 Pf. - Abb. Nr. 46 und 50 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 53. Blusentaille aus moiriertem Negeramt. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) — Nr. 54. Blusentaille aus Tuch oder Taffet mit gestickter Samtpasse. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 80 h oder 80 Pf.

Nr. 52. Winterpaletot mit Vattenträger aus Persianerfell. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung der Schoßteile: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Ärmel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von 80 h oder 80 Pf.



Nr. 55 und 56. Ballabend und Beinleid aus weißem Batist mit modernen grünen, blau umrandeten Stickereien und lilafarbener. (Verwendbarer Schnitt zum Abend: von Abb. Nr. 69, zum Beinleid: von Nr. 70 auf dem vorigen Heft.) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 80 h oder 80 Pf.

die nach unten hin den Stoff auspringen lassen, sich aber dennoch, da sie über die halbe Länge des Rockes geplättet werden, markieren können. Wenn der Rock fertiggestellt, das heißt, wenn sein oberer und unterer Rand entsprechend abgeglichen und eingebogen ist, versteht man ihn in angegebener Art mit Vorten, die in gleichmäßigen Entfernungen von etwa 25 cm austreten und sich über den rückwärtigen Teil des Rockes so fortsetzen, daß lauter Parallelreihen entstehen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und in angegebener Art in Fältchen darübergespannten Oberstoff, der vorn fadengerade geschnitten wird und sich infolgedessen in schrägfädige Fältchen spannen läßt. Material: 5½—6 m Tuch, etwa 40 m Vorten.

Abb. Nr. 48 und 64. Fasanbraunes Tuchleid mit Spenzerchen. Unter diesem Spenzer wird eine beliebige Blusentaille getragen. Der Spenzer besteht aus einem nahtlosen Rückenblatt, das sich bis zum Taillenschluffe in Form einer Patte über den aufgesetzten Falten Gürtel aus Samt fortsetzt, und Ergänzungsteilen, die je nach Stärke der Dame, für die der Spenzer bestimmt ist, zusammengesetzt werden. Die rückwärts befestigte Vorte setzt sich über die Vordertheile bis zum unteren Rande fort. Die Reihe am Halsrand, die einen eingefestigten Träger aus Fell abschließt, kantiert den Rand der verschmälerten Oberstoffteile des Spenzers. Die andere begrenzt das Armloch und reicht vorn in gleicher Art herab wie rückwärts. Die Ärmel stehen breit ab und sind mit Vorten besetzt; sie haben Stulpen aus Fell. Der faltige Samtgürtel, der aus einem schrägfädigen Streifen gewonnen wird, kann entweder mit einer Schnalle abschließen oder aufgesetzte Knöpfchen tragen. Der Rock wird rund geschnitten, ist ziemlich weit und erscheint in Abteilungen am oberen Rande einigemal eingereiht. Zwischen jeder Faltenabteilung ist der Länge nach eine Vorte aufgesetzt. Selbstverständlich werden durch die Glockenform des Rockes die Entfernungen der Vorten unten viel größer als oben. Material: 6½—7 m Tuch.

Abb. Nr. 50. Besuchkleid aus Kammgarn mit gestickter Samtpasse. Der Verschluss der auf anpassendem Futter gearbeiteten Blusentaille geschieht in der Mitte mit Druckknöpfen. Die Passe aus Samt in Farbe des Stoffes ist mit gestickten Pünktchen aus Seide, abstechend oder in gleicher Farbe, versehen und dem Futter aufgesetzt. Der Oberstoff hängt ringsum über. Er wird oben, wie angegeben, gereiht und ist in angegebener Art mit Vorten besetzt, deren zwei oberste Reihen sich in Form von Spangen nach unten hin fortsetzen und deren letzte Reihe den Rand der Passe begrenzt. Der Rock besteht aus einem Vorderblatte, zwei entsprechend gekürzten runden Vorderbahnen, die einzureihen sind, und einem rundgeschnittenen, etwa 50 cm hohen Aufsatzvolant, der in gleichmäßigen Entfernungen in je zwei Fältchen eingelegt wird. Seinen Abschluß gibt eine angelegte Vorte. Eine gleiche deckt die Verbindungsnähte der Vorderbahn mit den runden Teilen. Material: 6½—7 m Kammgarn.

Abb. Nr. 52. Promenade-paletot. Der langschößige Paletot ist am unteren Teile ziemlich weit und vorn in angegebener Art in Giletform gekürzt. Er hat



Nr. 57. Morgenkleid aus getupptem Flanell. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von 80 h oder 80 Pf.



Nr. 58-63. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 29, 41, 43, 44, 48 und 67.

plissierter Volant aus Seide oder Musselinchiffon angefertigt wird. Den Ansatz deckt ein Band. Zwei Reihen mit Stickereisternen benährte

Abb. Nr. 66. Besuchsleid aus Tuch und Samt für junge Damen. Die Bluse hat anpassendes Futter und schließt mit einem breiten Gürtel aus absteckendem Leder oder Samt ab. Der Rock aus Tuch wird aus runden Bahnen gewonnen und am oberen Rande ziemlich reich eingereicht. Material: 2 1/2-3 m Tuch, 3 1/2-4 m Samt.

Abb. Nr. 67 und 63. Promenadelleid aus Samt mit Tuchblenden. Der Rock kann je nach Wunsch entweder mit einer Passe versehen oder aus rundgeschnittenen Zwickelbahnen zusammengestellt werden. Er hat eine mit in die Besatzbinde zu nehmende Grundform aus Taffet in gleicher Farbe, die mit zwei 10 cm breiten Plisseevolants versehen ist, und fällt sehr reich in Falten auf. Die Tuchblenden sind etwa je 5 cm breit und werden in schräger Fadenlage genommen, damit sie sich der Form des Rockes anpassen können. Die vordere, in der Mitte herabreichende Blende kann der Passenblende untersezt oder mit dieser, wenn man das Stoffverschneiden nicht scheut, in Verbindung geschnitten werden. Die Blusentaille wird auf anpassendem Futter hergestellt und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Sie ist mit einem hohen Niedergürtel aus gleichem Material versehen, der entweder aufgesetzt oder separat angefertigt werden kann. In letztem Falle bildet man ihn auf einer Grundform, die mit Fischbeinstäbchen gestützt ist, und schließt ihn ebenfalls rückwärts unter einem schmalen Köpfchen mit Haken. Der Oberstoff hängt ringsum über und ist in angegebener Art mit aufgesteppten Tuchleisten versehen, die sich wie angegeben abtufen. Material: 10-12 m Samt, 3/4 m Tuch.

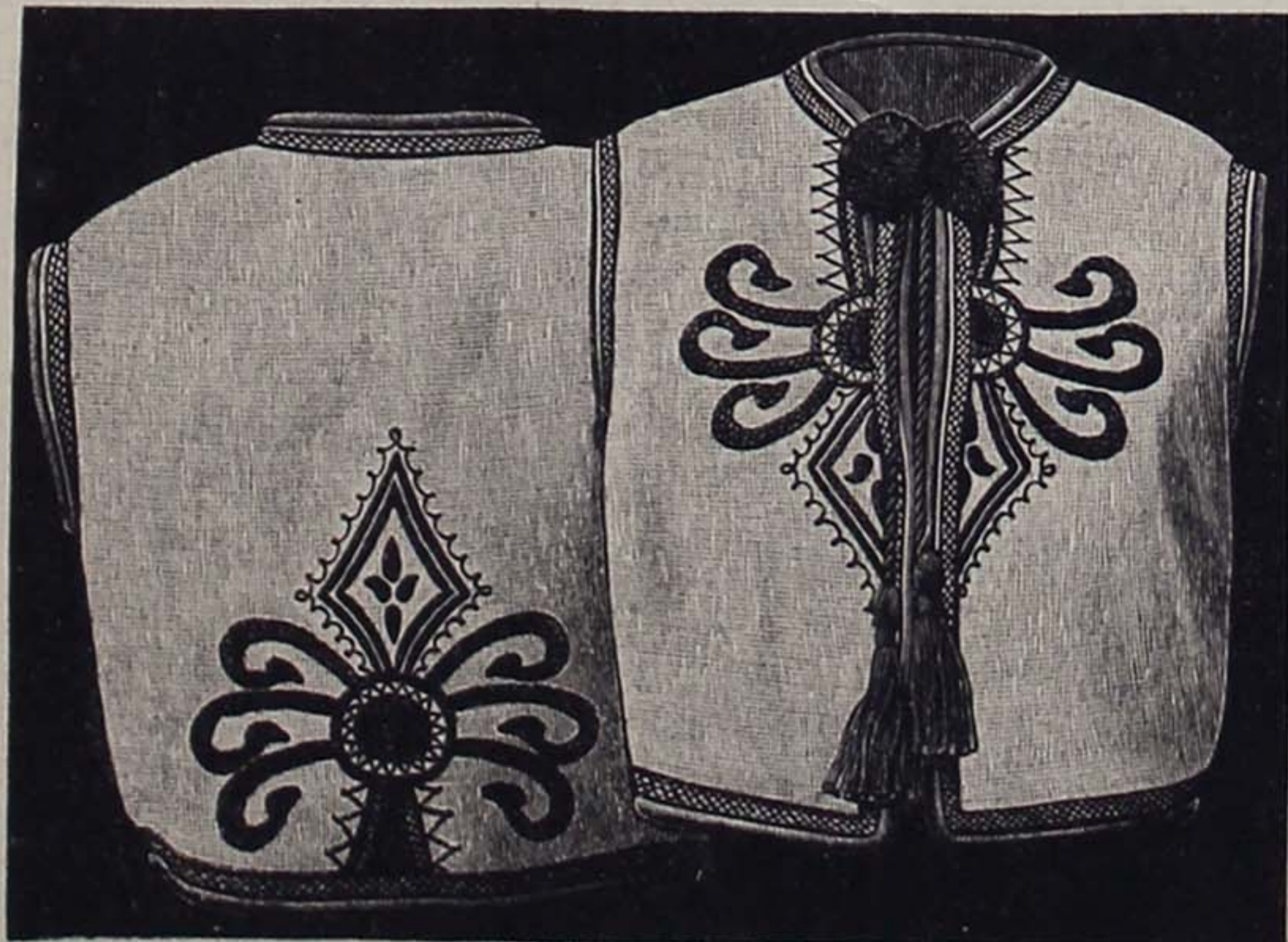
Abb. Nr. 68. Promenadepaletot aus Tuch. Den mit Haken bewerkstelligten Verschluß des Paletots deckt ein kleines Röllchen aus Breitschwanzfell; einige Zentimeter unterhalb des Taillenschlusses gehen die Vorderbahnen ein wenig auseinander. Der Gürtel aus Leder wird durch vorn angebrachte Einschnitte eingezogen und reicht ringsum. Die Achselnähte decken geschweifte Passenteile aus Breitschwanzfell, das mit Schnurstich gestickt oder mit Applikationsfiguren aus Samt versehen sein kann. Die Vordertheile formen kleine Fältchen.

Abb. Nr. 69. Besuchsleid aus Tuch mit Schoppen aus Musselinchiffon. Wie die Abbildung anzeigt, ist das aus hellem Tuch herzustellende Kleid mit einem oben gereihten, ziemlich faltenreichen Rock ausgestattet. Dieser wird mit einer Taffetgrundform, die unabhängig vom Oberrock bleibt, jedoch bei der Besatzbinde mitgefaßt wird, versehen. Sie ist ebenfalls sehr faltenreich und kann mit einem Ansatzvolant versehen sein. Die etwa 12 cm breiten Schoppen aus gleichfarbigem Musselinchiffon werden einem leichten Seidenstoff- oder Musselinstreifen aufgesetzt und mit der Maschine mittelst à jour-Stiche dem Oberstoff angefügt. Dieser wird dazu in der an der Abbildung ersichtlichen Art in Form von Bogenzacken geschnitten und umgebogen. Selbstverständlich muß hierbei große Vorsicht beobachtet werden, damit man reine Rundungen erhalte. Die Blusentaille schließt mit einem breiten Gürtel aus Satin Liberty-Band ab, der auf einer mit Fischbeinstäben gestützten Grundform herzustellen ist. Der Oberstoff zeigt in Art des am Rocke angebrachten Musselinaufpuzes eingesezte Musselinschoppen und schließt versteckt zwischen den vorderen Falten mit kleinen Druckknöpfen. Material: 6-7 m Tuch, 4-5 m Musselinchiffon.

Neulärmel und schließt mit großen Knöpfen, mit denen übereinstimmend eine Doppelreihe aufgesetzt ist. Dreifacher Halsragen aus Persianerfell.

Abb. Nr. 53 und 54. Zwei Blusentailen. Die erste ist aus Samt anzufertigen und wird mit einem hohen Schnebbengürtel aus Band oder Leder abgeschlossen. Die Vordertheile sind in je drei Falten eingelegt, aus denen in angegebener Art Achselblenden heraustreten. Die vorderen Falten stoßen, eine Hohlfalte bildend, mit ihren Ranten zusammen und werden mit drei korallenbelegten Ziernadeln zusammengehalten. — Die zweite Blusentaille aus Seide oder Tuch hat an eine Passe gefetzten, in Säumchen abgenährten Oberstoff. Die Sammpasse endigt in zwei Spangen und wird an der Kante mit aufgemalten oder aufgestickten Blümchen verziert. Geteilte Schoppenärmel mit Volant's, Schnebbengürtel aus Samt.

Abb. Nr. 57. Morgenleid aus getupftem Flanell. Der etwa 60 cm hohe, rundgeschnittene Volant ist angelegt und wird in angegebener Art in drei Abteilungen in Form von Säumchen eingereicht. Das Morgenleid hat einen Kragen aus Seidenstoff, dessen Rand zackig geformt ist und dem ein



Nr. 64 und 65. Bolerojäckchen aus weißem Tuch mit bunter Stickerei. (Vorder- und Rückansicht; galizische Hausindustrie.)

Nr. 66. Hausleid mit Tuchrock und Samtbluse für junge Damen. (Benwendbarer Schnitt zur Blusen Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittb. [1].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterb.) gegen Ersatz der Spesen von 80 h oder 80 Pj.



Nr. 67. Promenadelleid aus Samt mit Tuchblenden. (Bildansicht hierzu: Abb. Nr. 63; Schnitt zum Ärmel: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusen-Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform: von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) — Nr. 68. Promenadepaletot aus Tuch. (Verwendbarer Schnitt, mit Veränderung des Vordertheiles: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 69. Besuchsleid aus Tuch mit Schoppen aus Musselinschiffon. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen-Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.** — Abb. Nr. 68 und 69 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 148.



Nr. 80—82. Drei Kissen mit Perlmutterstickerei.
 (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 101.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.
 Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

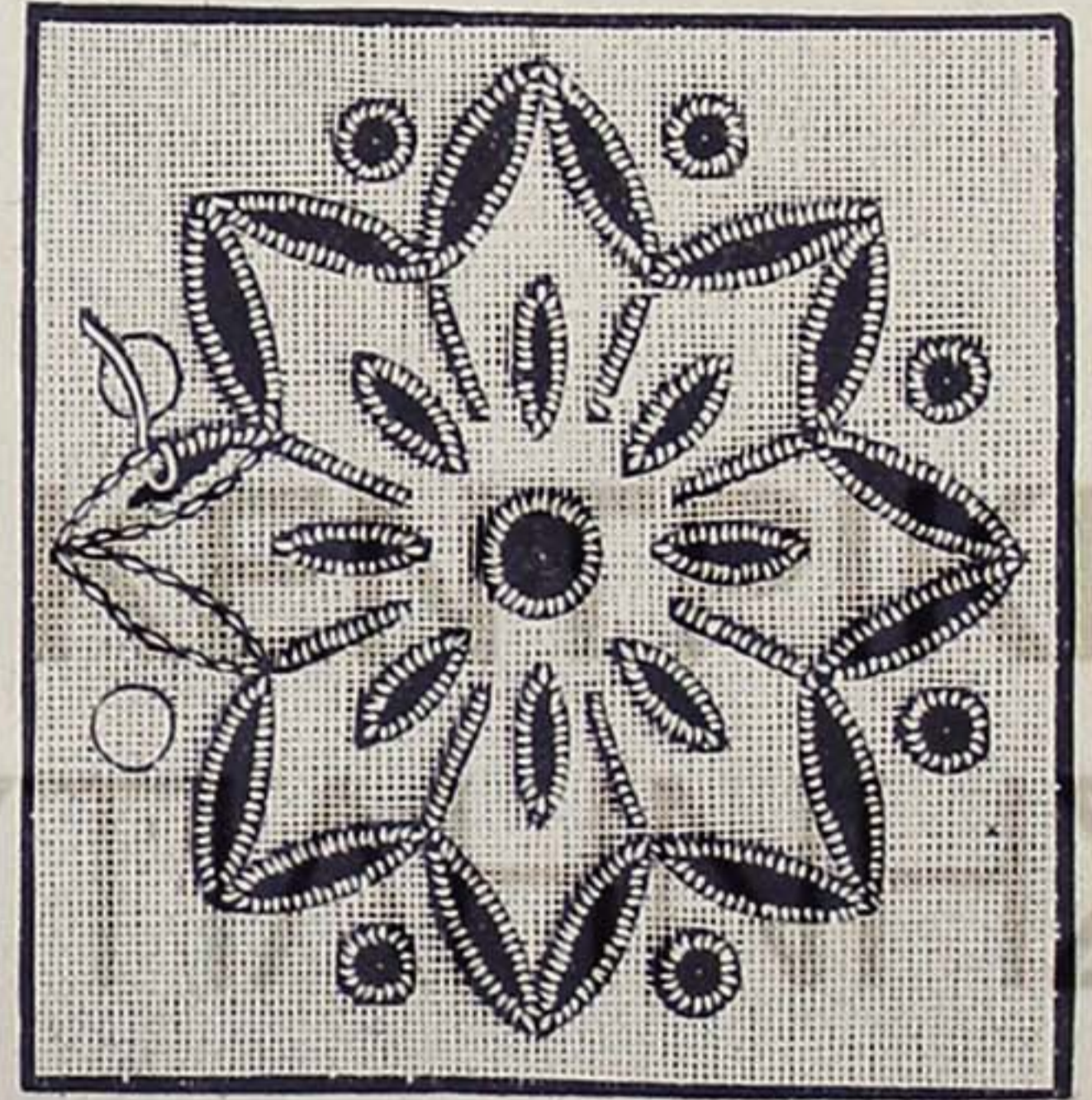
Handarbeit.

Abb. Nr. 80—82. Drei Kissen mit Perlmutterstickerei. Die drei Kissen zeichnen sich durch eigenartige Ausführung und prächtige Farbwirkung aus. Bei allen Kissen arbeitet man die Stickerei auf hellgrüner Cofeseide im Rahmen. Das erste Kissen ist 50 cm lang und 40 cm breit. Jedes zweite Blatt der Sternchen benäht man mit dunklen Perlmutterflittern, die dazwischen liegenden Blättchen bestickt man mit mittelgrünlichblauer Seide in Flachstick. Alle übrigen auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Flächen werden mit mittelgrauer Filosloßseide flachgestickt, die Linien arbeitet man mit hellgrauem Stielstick. — Das zweite Kissen ist 55 cm lang und 43 cm breit. Die Sternchen benäht man mit gleichförmigen Perlmutterformen; die mit 1 bezeichneten Formen werden mit hellfraisefarbiger, die mit 2 bezeichneten mit dunkelfraisefarbiger Seide flachgestickt. Die Stiele und unteren Blätter arbeitet man mit hell-bläulichgrüner Seide. Die letzten Formen sowie



Nr. 83. Nachtkastendecken mit Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 92. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

die äußeren Konturen der Traubenblüten faßt man mit hellfraisefarbigen Stielstick ein. — Die naturgroße Zeichnung des dritten Kissens überträgt man auf ein 50 cm langes und 42 cm breites Stück Seide. Sodann benäht man die Sternformen mit hellen Perlmuttersternen und die Blättchen mit dunklen Perlmutterflitter. Die Stiele und inneren Blattformen arbeitet man mit dunkelgrünlichblauer und die mit 1 bezeichneten Formen mit hellgrünlichblauer Seide in Flach- und Stielstick. Diese Stiche führe man bei allen drei Kissen mit zweifädig geteilter Filosloßseide aus, da diese Seide viel mehr glänzt und dadurch die Arbeit mehr wirkt. Die fertigen Stickereien werden mit dem gleichen Seidenstoff montiert.



Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 98.

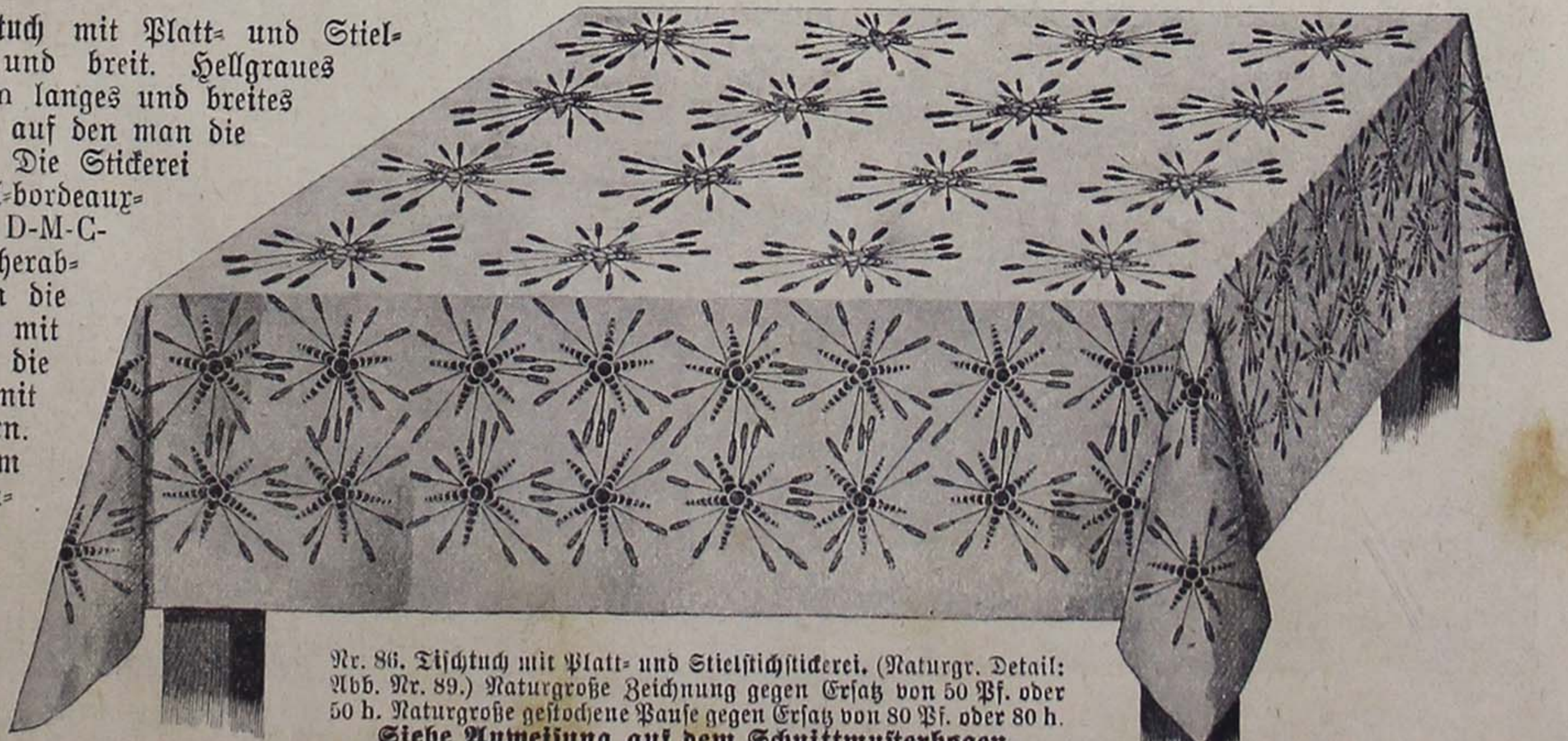
Abb. Nr. 83. Nachtkastendecken mit Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. Das Deckchen ist 48 cm lang und 38 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man feinen weißen Kon-

grßstoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit schwarzer, olivgrüner, hochroter, erbsengrüner, orangegelber und mittel-altblauer dreifädig geteilter Filosloßseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Ist die Stickerei fertig, so arbeitet man den Durchbruchsaum nach Abb. Nr. 92 mit weißer, vierfädig geteilter Seide. Die äußeren Kanten sowie die durch jeden Durchbruch laufenden Streifen arbeitet man in Kreuznahtstick. Jeder Stich greift in der Höhe über vier und in der Breite über zwei Stoffäden. Die zwischen diesen Streifen liegenden Fäden werden ausgezogen, dann werden die mittleren Fäden nach der Abb. Nr. 92 verschlungen. Die Abbildung lehrt auch die Herstellung der Ecke. Sechs Stoffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt, biegt man einen 4 cm breiten Saum um und befestigt ihn an der inneren Kante der Kreuznaht mit gewöhnlichen Hohl-

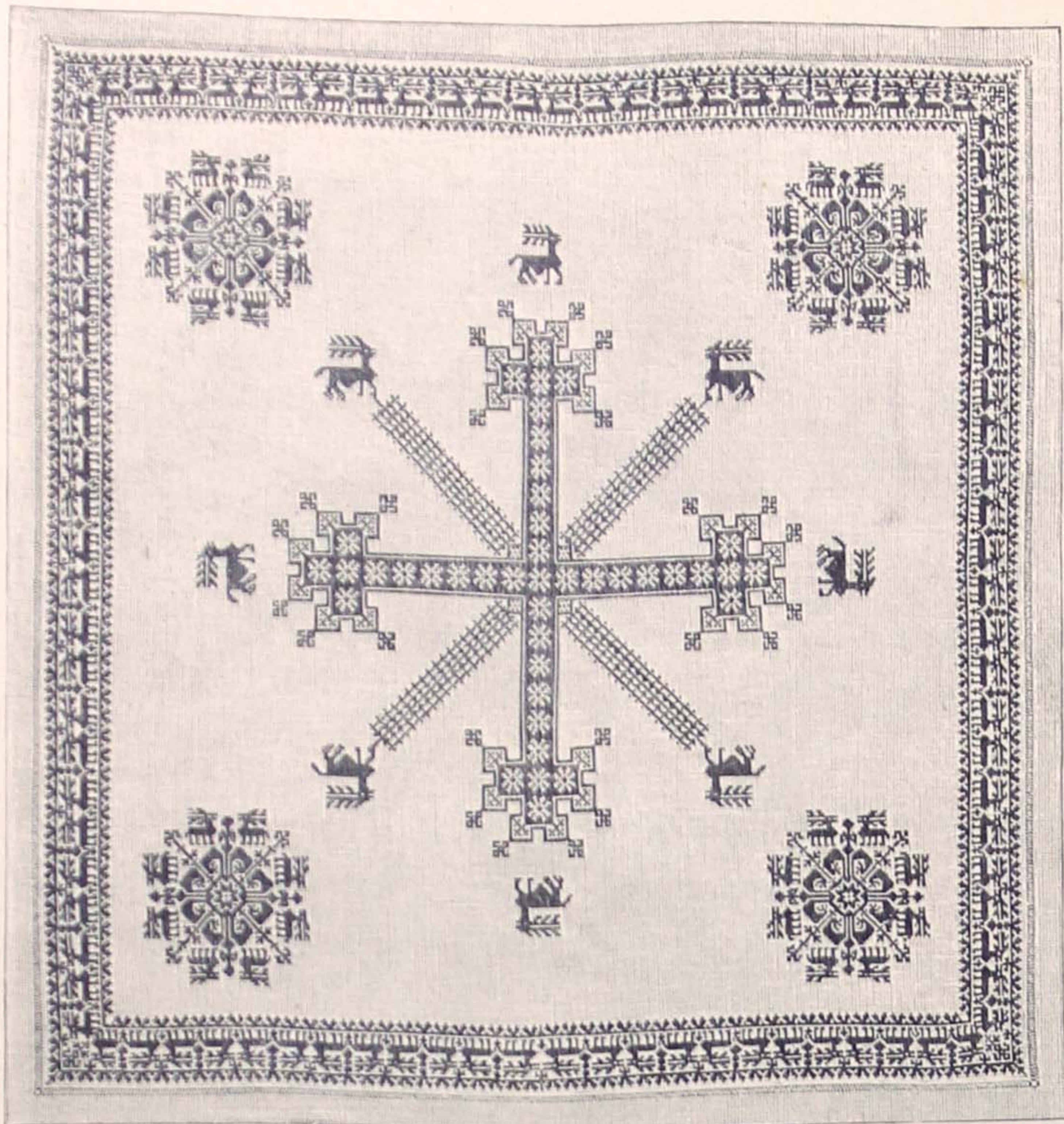


Nr. 84. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 100a.

An die Kante des Deckchens kann man eine 8—10 cm breite Klöppelspitze ansetzen.
 Abb. Nr. 86. Das Tischtuch mit Platt- und Stielstickerei ist 160 cm lang und breit. Hellgraues Leinen, von dem man ein 170 cm langes und breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit dunkel-bordeauxrot und dunkel-olivgrünem D-M-C-Garn Nr. 20 aus. Bei den herabhängenden Figuren arbeitet man die Kugelformen mit rot und die Strahlen mit grünem Garn. Die auf dem Tisch liegenden Formen erhalten rote Strahlen und grüne Kugeln. Die Kugeln und



Nr. 86. Tischtuch mit Platt- und Stielstickerei. (Naturgr. Detail: Abb. Nr. 89.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 87. Milieu mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 102. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

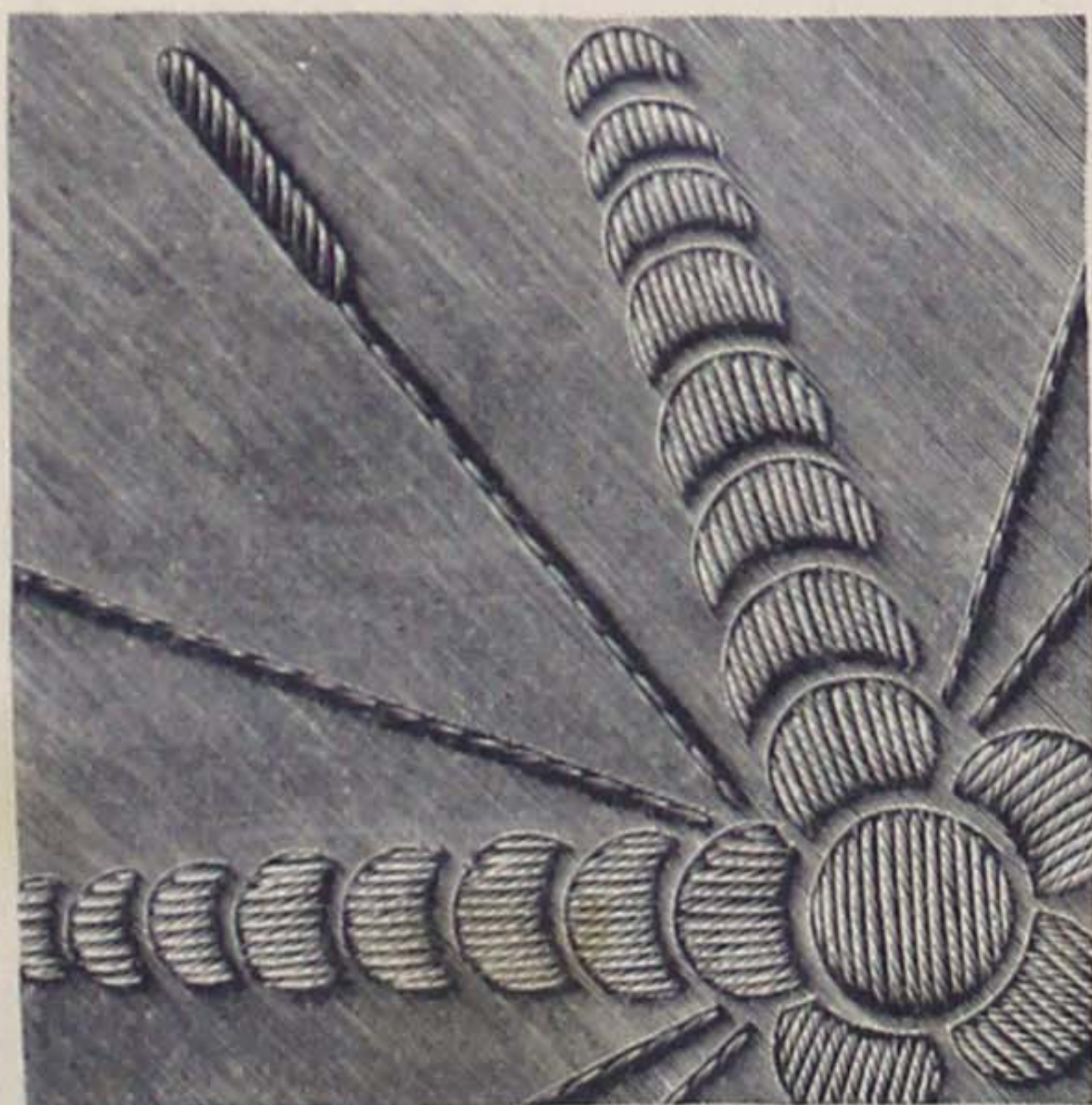
Spinne, deren Herstellung aus Abb. Nr. 102 ersichtlich ist. An die Kante der Decke kann man eine 8—10 cm breite weiße Klüppelspitze ansetzen.



Nr. 88. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.

Bugfanten mit einer Goldschnur. Als Grundstoff kann man auch Tuch oder Seidenleinen, als Stickmaterial einfädig geteiltes Glanzgarn und bronzefarbige Leinenschnüre wählen. Statt des Bandes kann ebenfalls eine Schnur durch die Ringe geleitet werden.

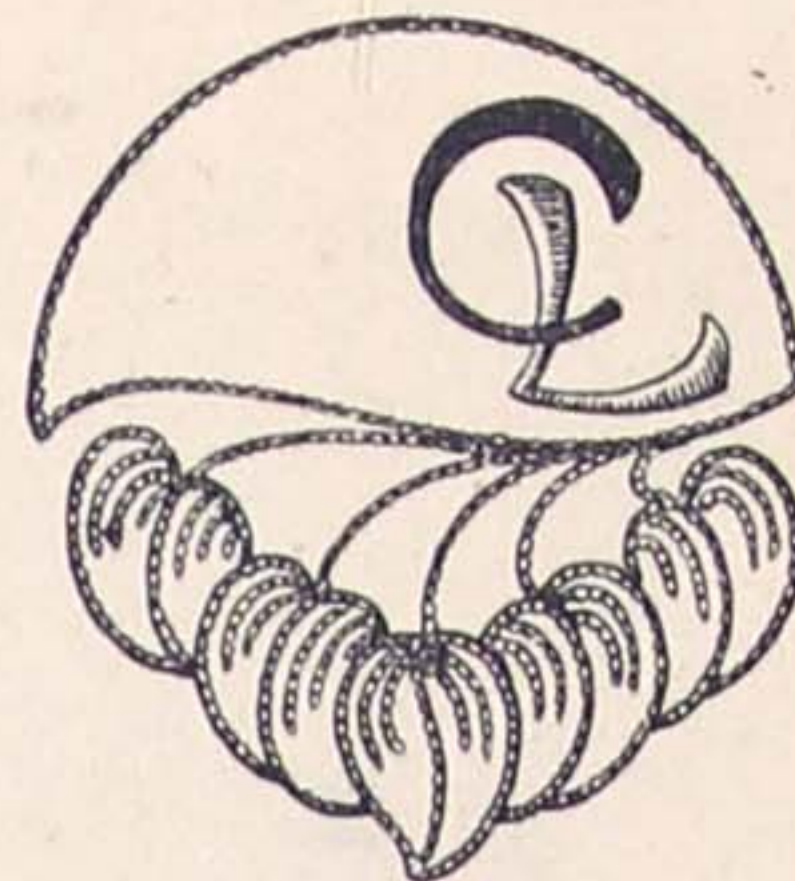
Abb. Nr. 97. Store mit Bändchen, Filet- und Teneriffa-Arbeit.



Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

Der wirkungsvolle cremefarbige Store ist 240 cm lang und 137 cm breit. Man arbeitet zuerst die Teneriffasterne nach Abb. Nr. 95. Diese stellt man entweder über einem Gummiring mit cremefarbigem Leinenzwirn her oder man bildet die Sterne aus Teneriffaband. Das Filetmedaillon, das die Mitte des Ornaments ziert, arbeitet man auf cremefarbigem Filetstoff nach dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) mit gleichfarbigem Leinenzwirn. Die

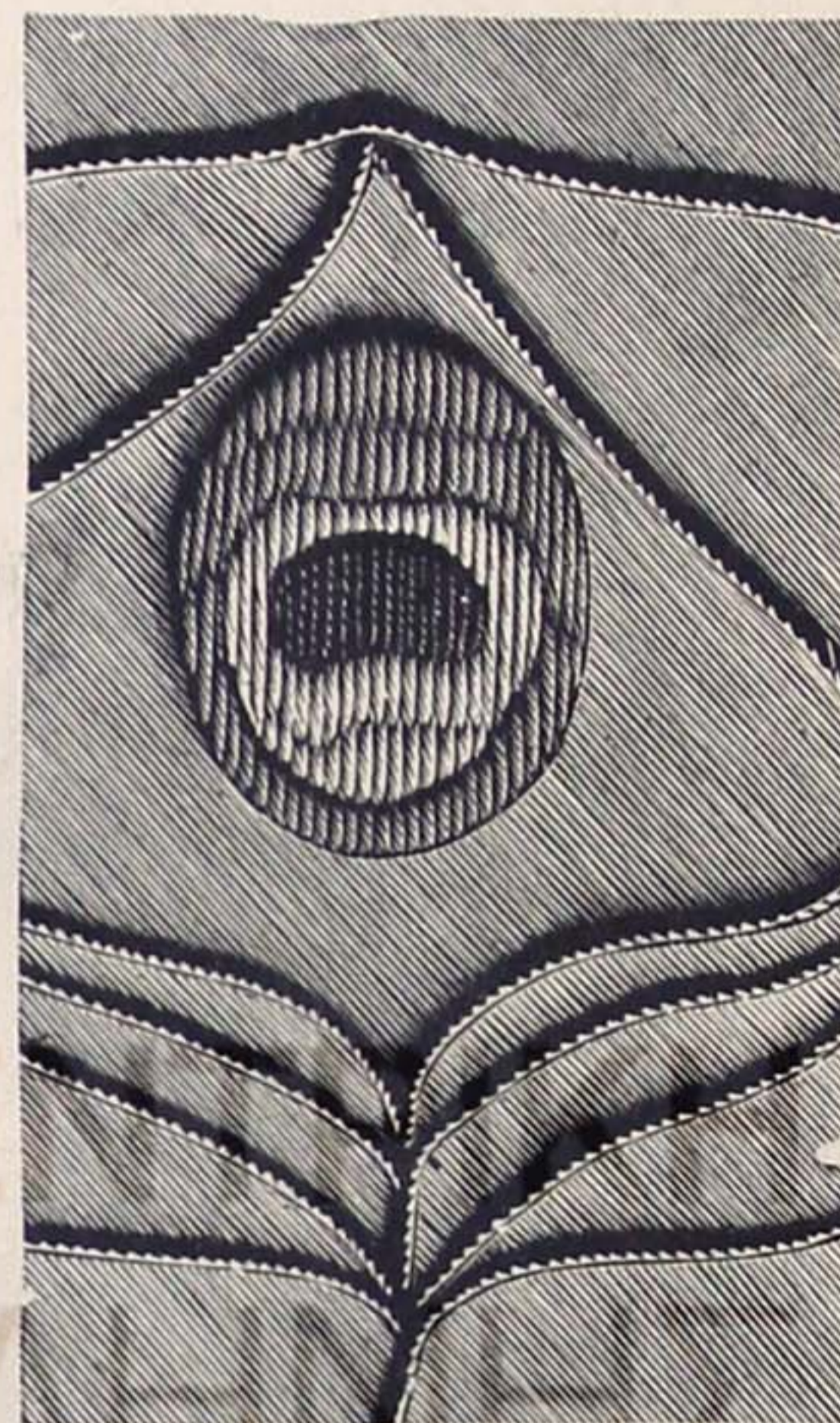
kolbenförmigen Ausläufer der Strahlen arbeitet man in Plattstich und die Strahlen stellt man aus zwei knapp aneinanderliegenden Stielstichreihen her. Die fertige Stickerei wird mit einem 3 cm breiten Saum abgeschlossen. Die Kante kann unverziert bleiben oder man schmückt sie mit einer grauen gefnüpften Franse, die man mit rotem oder grünem Garn abbindet.



Nr. 90. C. L. Monogramm für Weißstickerei.

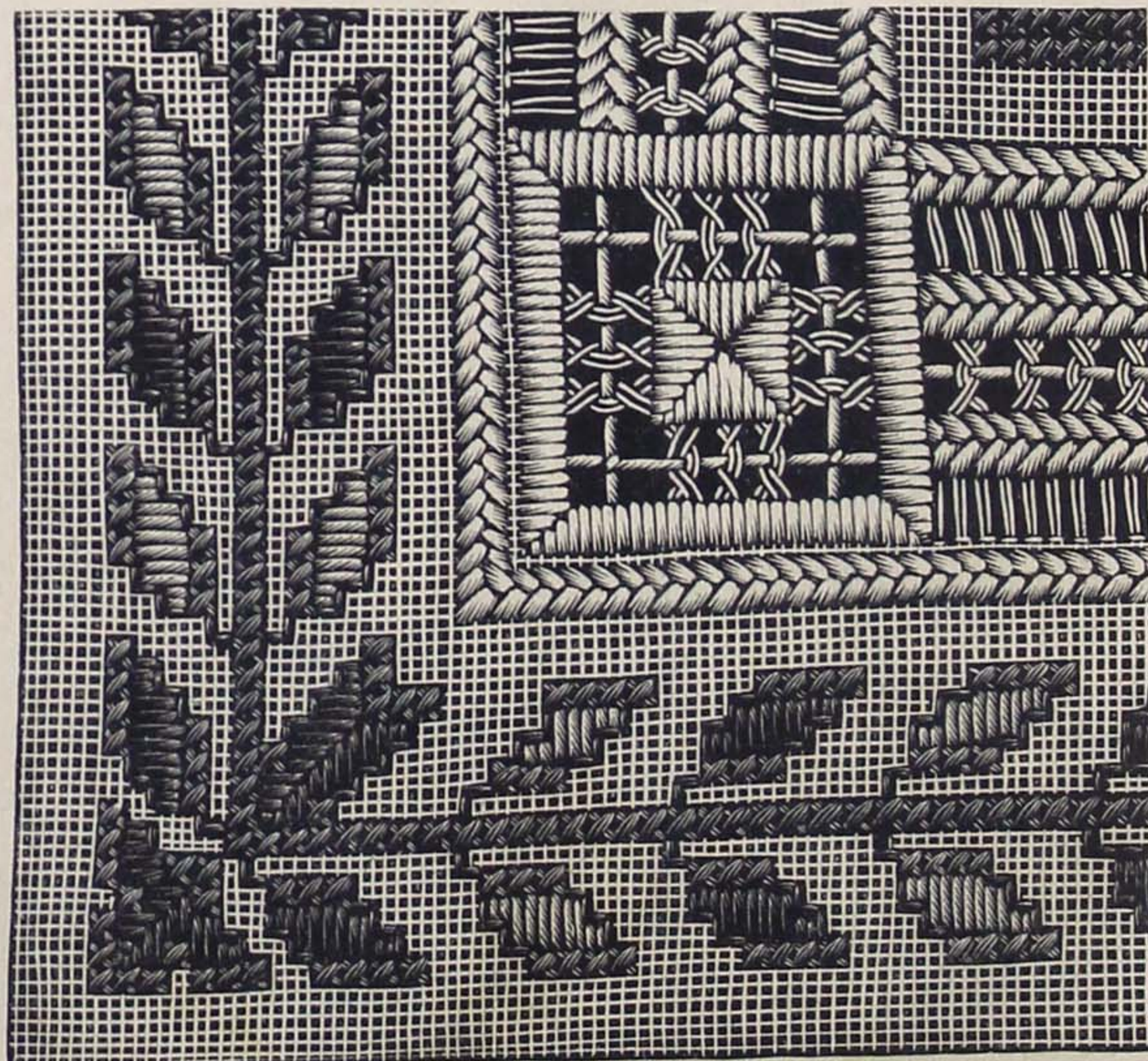
Abb. Nr. 87. Das Milieu mit Kreuzstichstickerei ist 94 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein sadengerades, 105 cm breites und langes Stück weißes Nussischleinen, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit mittelblauem D-M-C-Garn Nr. 20 arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen arbeitet man über zwei Stoffäden Höhe und Breite, siehe Abb. Nr. 102. Zehn Stoffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt, biegt man einen 3 cm breiten Saum um und befestigt ihn mit dem gewöhnlichen à jour-Stich. Wie

Abb. Nr. 102 zeigt, werden stets zwei und zwei Fäden zu einem Bündel gefaßt. Sodann zieht man die sechs Fäden, die oberhalb des Saumes liegen, aus und befestigt die Bündel mit dem gleichen Stich. Die Ecke ziert eine einfache

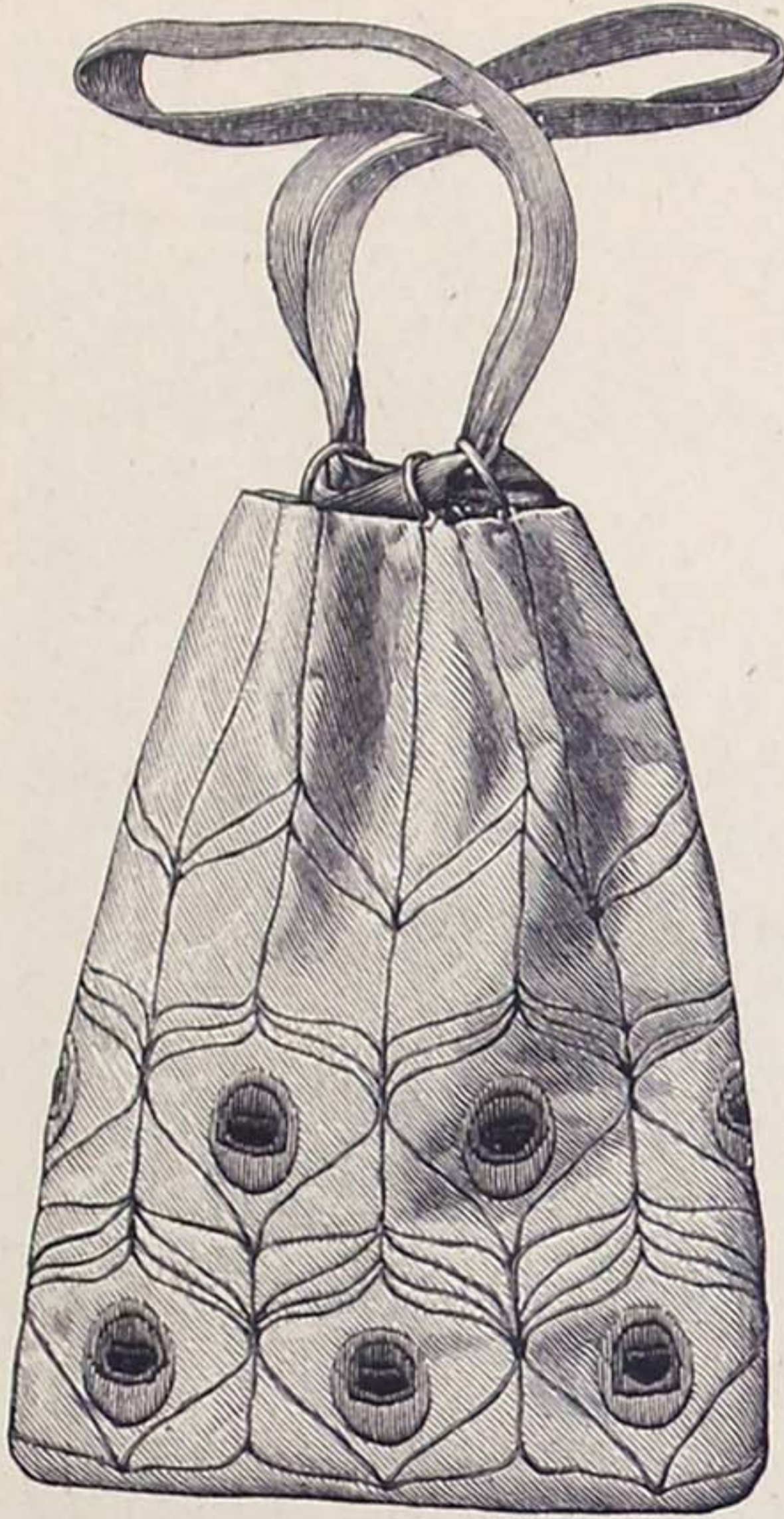


Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 93.

verzierte Decken ist 21 cm lang und 16 1/2 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 36 cm breites und 25 cm langes Stück hellsteingrünes Atlas, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Alle Linien benäht man mit einer mittelstarken Goldschnur, die Pfauenaugen stickt man mit einfädig geteilter Filosfloßseide in Flachstich. Die mittlere Form arbeitet man mit mittel- und dunkel-pfauenblauer, die anschließende mit hell-, mittel- und dunkel-smaragdgrüner und die letzte mit hell- und mittel-bronzegelber Seide. Abb. Nr. 91 zeigt die Ausführung eines Auges. Die fertige Arbeit wird mit hellvioletterm Taffet gefüttert. An jede obere Seite näht man drei Messingringe, durch die man gegenseitig zwei 2 cm breite, 50 cm lange, dunkelsteingrüne Doppelatlasbänder leitet. Soll das Täschchen einfacher ausgeführt werden, so ziert man nur die Vorderseite mit Stickerei. Um in dem Falle dem Ornament eine Grenze zu geben, benäht man die

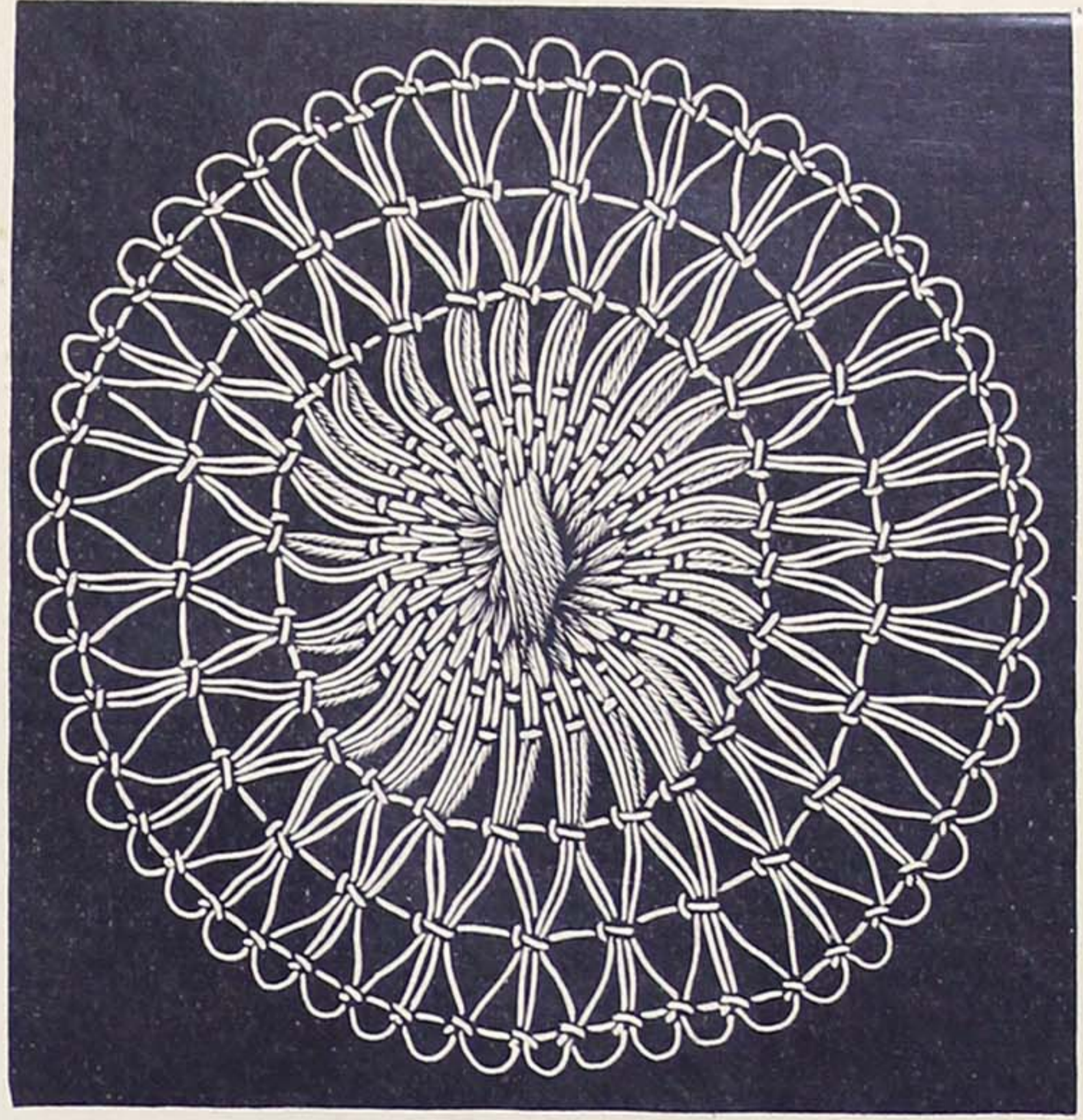


Nr. 92. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 83.



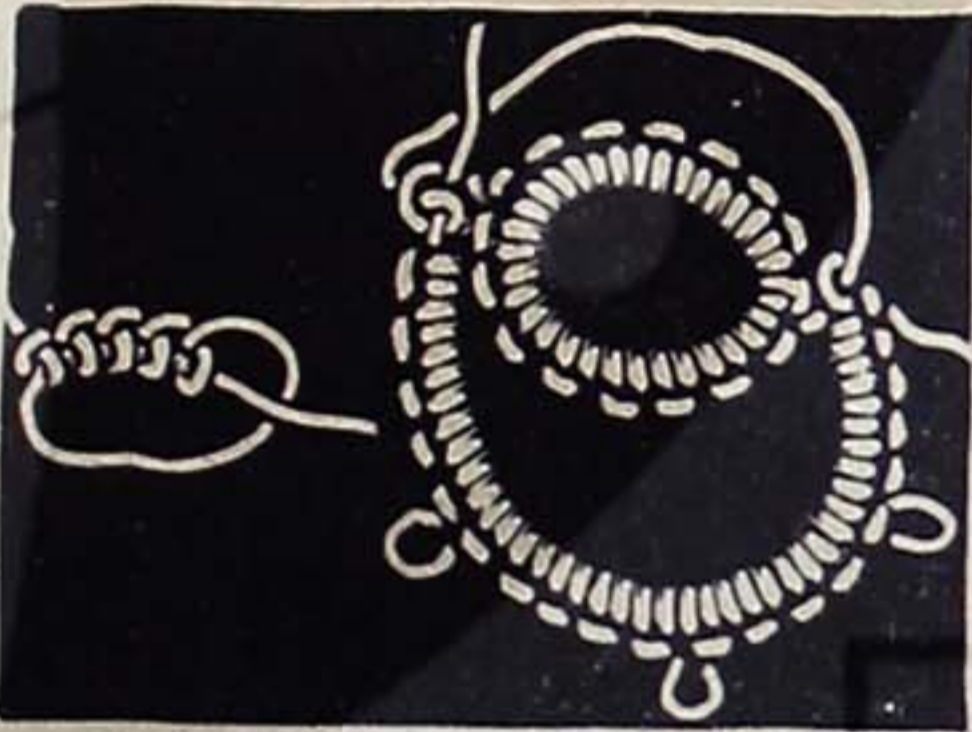
Nr. 93. Täschchen mit Flachstick und Schnurarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Musterung stellt man in Stopf- und Leinenstick und mit Spinnen her, wozu man den Zwirn einfach nimmt; die Umrandungen führt man mit doppeltem Faden aus. Sind diese Vorarbeiten fertig, so überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausleinen oder Schirting, heftet dann das Medaillon und die Teneriffasterne auf die entsprechenden Formen auf, befestigt über den Bogenrand Erbsentüll und näht über die noch freien Formen den Batistgrund. Sodann heftet man den Formen entlang 8 mm breite Point-lace-Bändchen auf, befestigt die Bändchenränder mit Saum- oder Schlingstichen, die man mit feinem Zwirn ausführt, an dem Grund und arbeitet die Verbindungsstäbe und Spinnen mit starkem Zwirn. Die Traubenformen sind ausgeschlungenen Ringen zusammengesetzt. Zur Herstellung eines jeden Ringes wickelt man den Faden zehn- bis zwölfmal über eine entsprechend große Holz- oder Beinwalze und überschlingt dann diese Fäden mit dicht aneinandergereichten Schlingstichen. Die Ranken und Stiele benäht man mit einer starken Guimpe. Die nebeneinander liegenden Ranten der beiden Bändchen, die das Medaillon einfassen, und die Bändchen der Blätter verbindet man mit einer Kreuznaht, deren Herstellung man aus dem naturgroßen Detail ersieht. Die Ausführung der kleinen Quadrate, die die beiden Längsstreifen zieren, zeigt die Abb. Nr. 96. Hierzu spannt man von einem zum anderen Bändchen Fäden, die man in zurückgehender Weise umwickelt, spannt dann über die Mitte dieser Fäden wieder einen Faden, der mit puntotirato-Knoten befestigt wird, und arbeitet die Quadrate. Man spannt stets von einem zum anderen Faden eine Diagonallinie, wickelt den Arbeitsfaden einmal



Nr. 95. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 97.

um und arbeitet so weiter, bis man die gewünschte Größe erreicht hat. Der 33 cm breite Volant erhält eine einfache Bändchenkante. Er wird in leichte, dicht aneinandergereichte Falten gelegt und mit Saumstichen unterhalb der Bändchenringe an dem Store befestigt.



Nr. 94. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 100 b.

Abb. Nr. 98. Die Schürze mit Lochstickerei ist 67 cm lang und 59 cm breit. Sie ist mit einem 25 cm breiten und 20 cm langen Lätzchen versehen. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf entsprechend große Stücke weißen Batist und führt die Arbeit in der Hand (auf Wachstuchunterlage) mit weißem D-M-C-Garn Nr. 40 aus. Alle Formen zieht man nach Abb. Nr. 85 mit Vorstichen vor. Hierauf wird der innere Stoff dieser Formen mit einer scharfen Schere der Form entsprechend so weit ausgeschnitten, daß ein Stückchen Stoff (beiläufig 1—2 mm) über die vorgenähte Linie vorsteht. Dieser Stoff wird beim Arbeiten auf die Rehrseite gebogen, das Loch wird mit aneinandergereichten Stichen so dicht und fest als möglich unnäht, wie Abb. Nr. 85 zeigt. Die Taschen am Rande werden



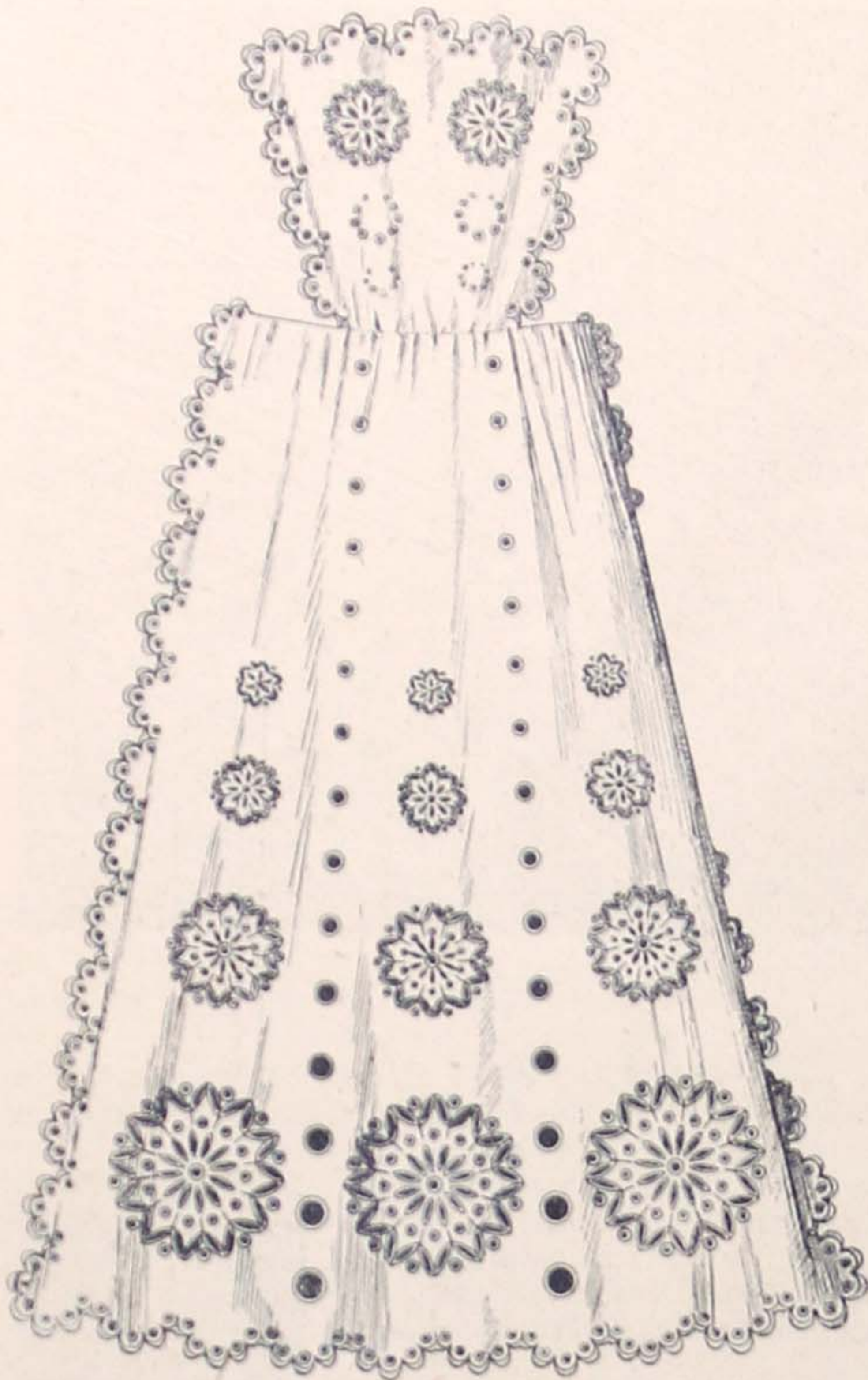
Nr. 96. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.

vorgezogen, unterlegt und dann überschlungen. Die obere Seite der Schürze und die untere des Lätzes zieht man nach der Abb. Nr. 98 ein und verbindet die beiden Teile. 60 cm lange weiße Bindebänder geben den Verschluß. Eine sehr schöne Wirkung erhält man auch, wenn man die hier in Anwendung gebrachte Technik auf weißem Batist mit türkisblauem Garn ausführt. Selbstverständlich wählt man auch die Bindebänder in dieser Farbe.

Abb. Nr. 99. Muster mit leichter Stickerei. Das einfache, leicht ausführbare Muster kann zur Verzierung von Decken, Läufern, Behängen zc. verwendet werden. Den Grund gibt cremefarbiger, grün kariertes Rhombegstickereistoff, auf dem man die Stickerei nach dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 103 und dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit Idealgarn arbeitet. Die Spinnen und langen Kreuze führt man mit cremefarbigem und die Plattstichquadrate und gestopften Formen mit grünem Garn aus. Wie man aus dem Detail ersieht, sind die Plattstichquadrate geteilt. Für die gestopften Formen spannt man drei Fäden vor und durchstopft sie dann nach der Abbildung. Die langen, schmalen Kreuze werden durch ein kleines, wagrecht stehendes Kreuzchen niedergehalten. Sehr hübsch wäre auch, wenn das Muster nur in einer Farbe, wie weiß, dunkelgrün oder dunkelrot, ausgeführt würde. Die Spinnen können auch im Fond der Decken zc. als Plein wiederholt werden. Decken erhalten als Abschluß einen breiten Saum, oder man faßt sie mit einer doppelt gewebten Borte, zwischen die man die Schnittkante schiebt



Nr. 97. Store mit Bändchen-, Filet- und Teneriffa Arbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88, 95 und 96. Naturgroßes Filet-detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 98. Schürze mit Lochstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paufe gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

und 8 Doppelknoten besteht. Dicht an diesem Ring wird der große Ring, der den kleinen umgibt, geschürzt. Dieser besteht aus: 5 Doppelknoten, dreimal: 1 Pikot und 5 Doppelknoten; dann wird an das Pikot des kleinen Ringes angeschlossen (siehe Abb. Nr. 100 b). Hierauf arbeitet man wieder dreimal: 5 Doppelknoten und 1 Pikot; 5 Doppelknoten und schließt den großen Ring. Nun läßt man ein Fadenstückchen frei und schürzt die Musche, die zwischen dem kleinen Ring liegt. Man legt aus dem Faden einen Ring (wie zu den anderen Ringen), arbeitet fünfmal den ersten Teil eines Doppelknotens und zieht dann den Ring zusammen (siehe Abb. Nr. 94). Man läßt wieder ein Fadenstückchen frei und schließt an das Pikot des Ringes an. Für den geraden Rand arbeitet man 1. Tour: 1 feste Masche in das mittlere Pikot des großen Ringes, 3 Luftmaschen, hierauf ein Stäbchen in das nächste Pikot und zugleich in das erste Pikot des nächsten Ringes, 3 L., vom Anfang an wiederholen. Die beiden Muster kann man auch mit dunkelbrauner, dunkelblauer oder schwarzer Kordonneiseide, Guimpen oder Schnürchen ausführen, wodurch sie dann den Ersatz für Passementerien bilden. In dem Falle läßt man bei jedem Muster die obere gerade gehäkelte Kante weg.



Nr. 99. Risten mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 103.) Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Das Waschen von farbigen Seidenstickereien.

Man wasche die Stickerei in lauem, weichem Seifenwasser rasch durch, ohne sie viel zu reiben, und spüle sie dann mehrmals im kalten Wasser nach. Man drücke die Arbeit leicht mit der Hand aus, ohne sie zu ringen, und trockne sie sofort durch Bügeln auf der Rehrseite mit nicht zu heißem Eisen. Ist die Arbeit aus stärkerem Stoff, so bügle man sie zwischen zwei Tüchern. Es kommt vor, daß Stickereien, nach einem ersten unvollständigen Waschen, durch den von der Seide losgelösten Farbstoff leicht getönt erscheinen. In diesem Falle sind sie einige Male durch lauwarmes Wasser zu ziehen und die Färbung, die man durch genaues Beobachten unserer Vorschriften vermeiden kann, verschwindet wieder. Soll weiße Stickerei gelblich getönt werden, so ziehe man die Arbeit durch einen stark verdünnten Absud von Tee oder Kaffee.

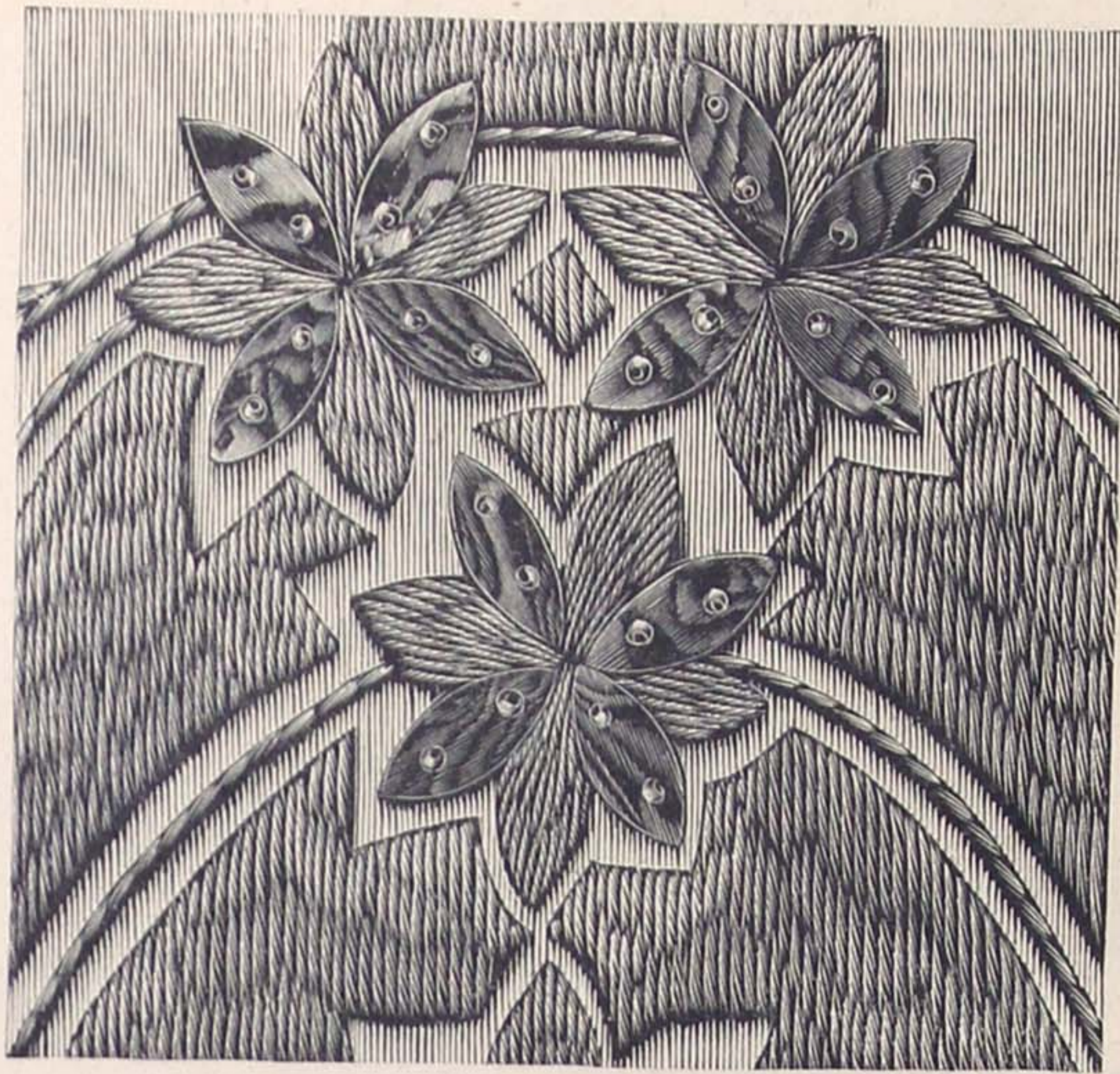


Nr. 100 a und 100 b. Zwei Spitzen in Fribolitätenarbeit. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 84 und 94.)

und dann mit der Maschine niederstept, ein. An geraden Kanten kann man gehäkelte Spitzen oder Franzen ansetzen.

Abb. Nr. 100 a und 100 b. Zwei schmale Spitzen in Fribolitätenarbeit. Material: Weißes oder cremefarbiges Häkelgarn Nr. 50. Das erste Spitzen wird mit zwei Fäden gearbeitet.

Beide Fäden werden zusammengeknüpft und mit einem Faden schürzt man einen Ring, der aus 8 Doppelknoten, 1 Pikot, 4 Doppelknoten, 1 Pikot und 4 Doppelknoten besteht. Dicht an diesen Ring wird mit dem zweiten Faden ein Bogen geknotet, der aus 7 Doppelknoten, 1 Pikot und 7 Doppelknoten besteht. Nun wird der Einlagefaden des Bogens durch das erste Pikot des Ringes geleitet. Hierauf vom Anfang an wiederholen. Für den oberen geraden Rand häkelt man 1 feste Masche in das Pikot, 7 Luftmaschen, vom Anfang an wiederholen. Abb. Nr. 84 zeigt die Ausführung der Spitze. — Das zweite Spitzen arbeitet man mit einem Faden. Man beginnt mit dem kleinen Ring, der aus 8 Doppelknoten, 1 Pikot



Nr. 101. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 80.

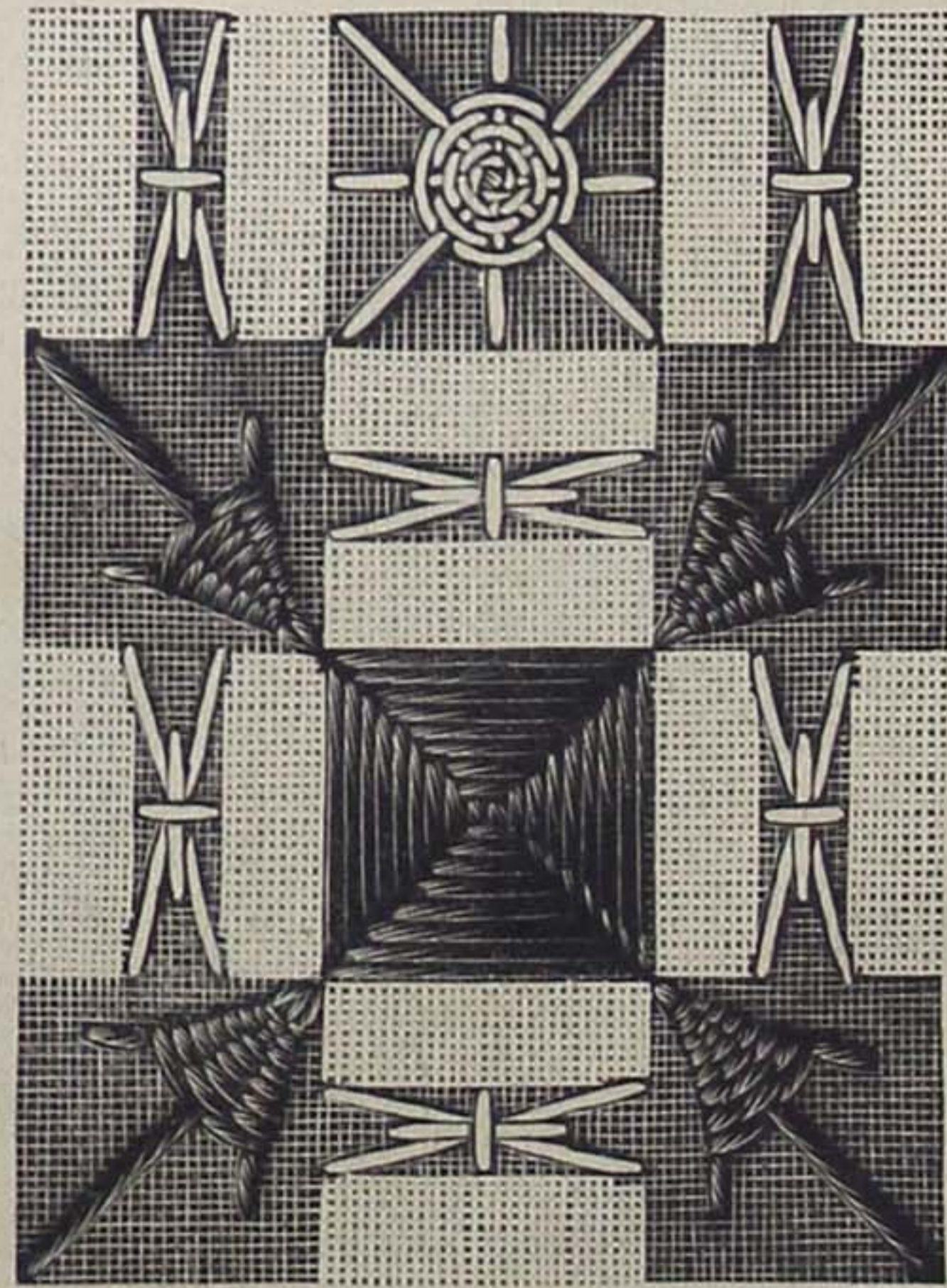


Nr. 102. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 87.

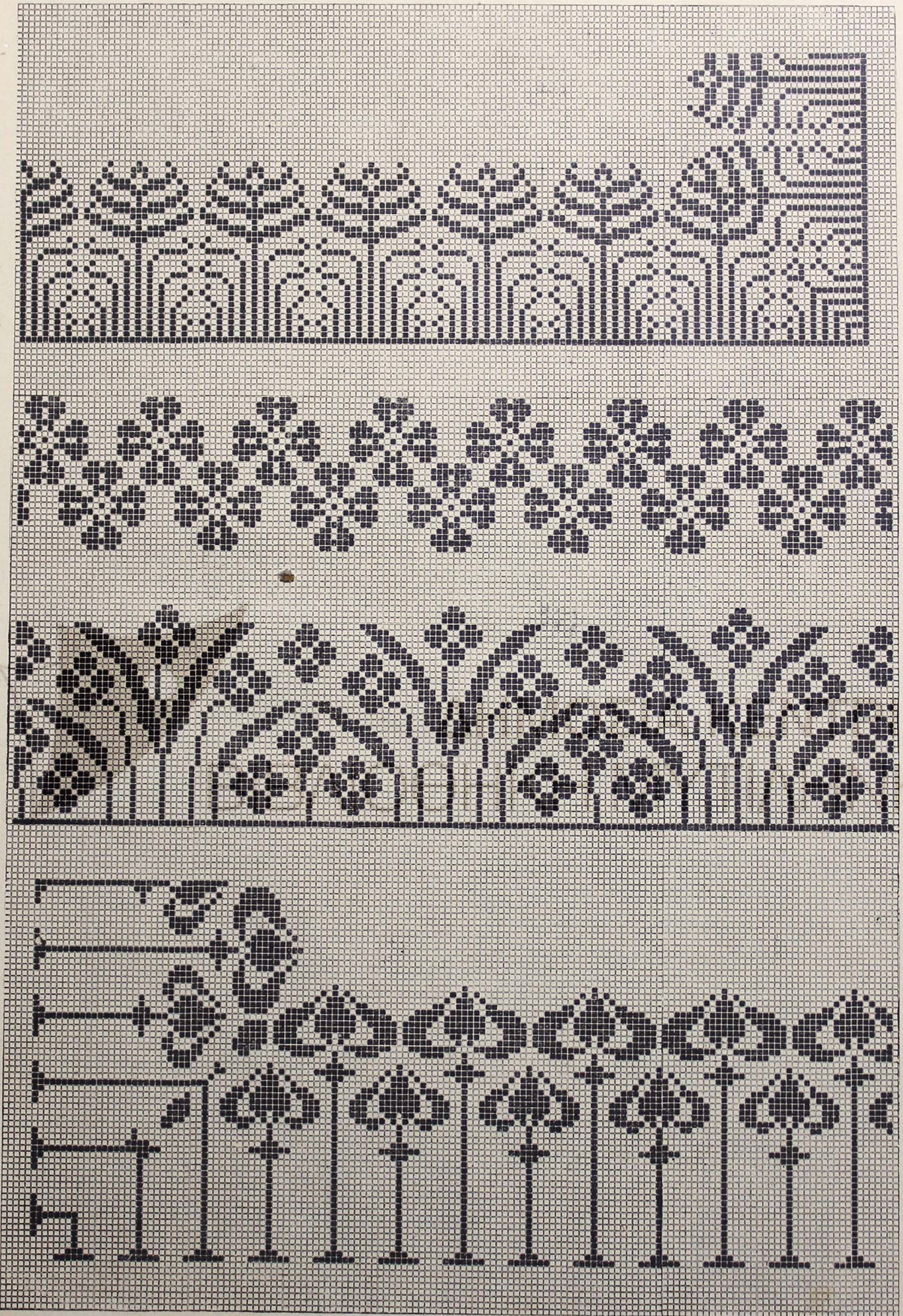
und 8 Doppelknoten besteht. Dicht an diesem Ring wird der große Ring, der den kleinen umgibt, geschürzt. Dieser besteht aus: 5 Doppelknoten, dreimal: 1 Pikot und 5 Doppelknoten; dann wird an das Pikot des kleinen Ringes angeschlossen (siehe Abb. Nr. 100 b). Hierauf arbeitet man wieder dreimal: 5 Doppelknoten und 1 Pikot; 5 Doppelknoten und schließt den großen Ring. Nun läßt man ein Fadenstückchen frei und schürzt die Musche, die zwischen dem kleinen Ring liegt. Man legt aus dem Faden einen Ring (wie zu den anderen Ringen), arbeitet fünfmal den ersten Teil eines Doppelknotens und zieht dann den Ring zusammen (siehe Abb. Nr. 94). Man läßt wieder ein Fadenstückchen frei und schließt an das Pikot des Ringes an. Für den geraden Rand arbeitet man 1. Tour: 1 feste Masche in das mittlere Pikot des großen Ringes, 3 Luftmaschen, hierauf ein Stäbchen in das nächste Pikot und zugleich in das erste Pikot des nächsten Ringes, 3 L., vom Anfang an wiederholen. Die beiden Muster kann man auch mit dunkelbrauner, dunkelblauer oder schwarzer Kordonneiseide, Guimpen oder Schnürchen ausführen, wodurch sie dann den Ersatz für Passementerien bilden. In dem Falle läßt man bei jedem Muster die obere gerade gehäkelte Kante weg.

Man wasche die Stickerei in lauem, weichem Seifenwasser rasch durch, ohne sie viel zu reiben, und spüle sie dann mehrmals im kalten Wasser nach. Man drücke die Arbeit leicht mit der Hand aus, ohne sie zu ringen, und trockne sie sofort durch Bügeln auf der Rehrseite mit nicht zu heißem Eisen. Ist die Arbeit aus stärkerem Stoff, so bügle man sie zwischen zwei Tüchern. Es kommt vor, daß Stickereien, nach einem ersten unvollständigen Waschen, durch den von der Seide losgelösten Farbstoff leicht getönt erscheinen. In diesem Falle sind sie einige Male durch lauwarmes Wasser zu ziehen und die Färbung, die man durch genaues Beobachten unserer Vorschriften vermeiden kann, verschwindet wieder. Soll weiße Stickerei gelblich getönt werden, so ziehe man die Arbeit durch einen stark verdünnten Absud von Tee oder Kaffee.

Bezugsquellen. Für die Risten Abb. Nr. 80—82: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für das Deckchen Abb. Nr. 83: Eduard A. Richter & Sohn, Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 97: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42.

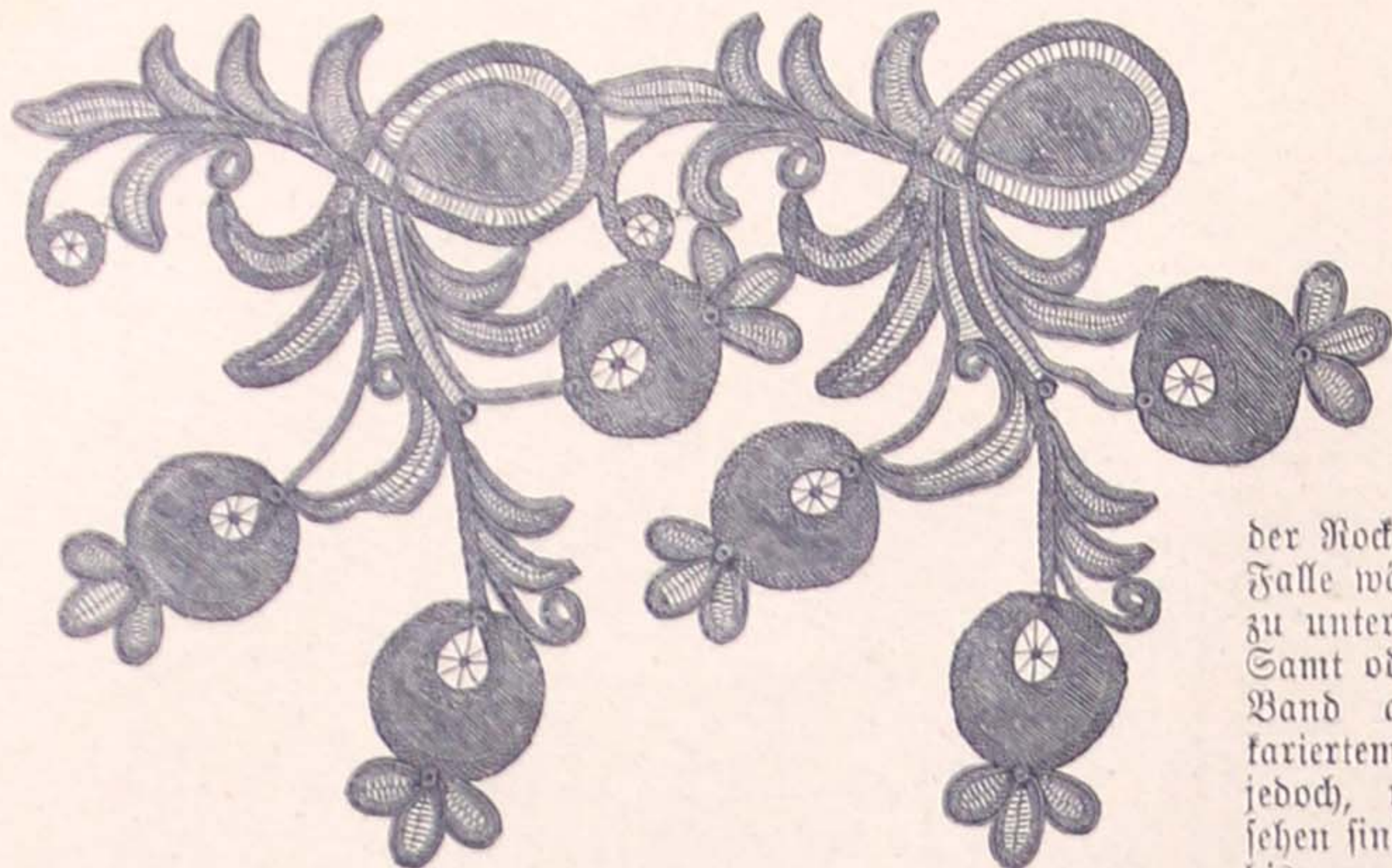


Nr. 103. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 99.



KH
HΣ

Vier Muster im neuen Stil, in Kreuzstich auszuführen. Verwendbar für Decken, Vorhänge, Kissen, Bezüge etc.
Komponiert von Pauline und Johanna Sabilla, Wien I., Elisabethstraße 4.



Nr. 104. Applikationsbesatz für Herbst- und Winterkleider.

gen von etwa 5 cm mit Metallkugelnknöpfen schließen. Die oberen Vorderteile schließen unterhalb des Reversstragens, der sich aus ihnen umschlägt und mit dem angelegten, runden Umlegekragen vervollständigt wird, und mit einem übergreifenden Spangenteile, der aus dem rechten Vorderteil geformt und angeknöpft wird. Der Schoßteil ist wie angegeben angelegt. Aus den Uelnähten der Jadenvorderbahnen treten Achselklappen heraus, die sich rückwärts entweder zu einem runden Krage vereinigen oder so endigen können wie vorn. Den weiten Ärmeln, die abstehende Stulpen haben, sind Schoppenteile aus schrägfädigem, kariertem Stoff unterlegt. Der Reversstragen und die Stulpen könnten allenfalls mit ein wenig hellerem Stoff montiert werden. Material 9—10 m glatter, 1—1½ m kariertem Cheviot.

Abb. Nr. 111—113. Wäschegarnitur. Den Ausputz des Hemdes, Rockes und Weinleides geben bogenförmig eingesezte Valenciennespizzen und farbig aufgestickte Girlanden, die der Form der Spizeneinsätze folgen. Den Aufsatz der Volants am Weinleide und am Rock und der Spizzen, die am Hemdausschnitt angebracht werden, vermitteln Stickerieinsätze, durch die farbige Bändchen gezogen werden. Die Volants sind geradfädig zu nehmen, etwa 15 cm breit und werden mit Spizeneinsätzen und angelegten Spizzen ausgestattet.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Gesellschaftskleid aus Samt. Die Taille, die vorn und rückwärts in spitzer Form ausgeschnitten ist, endigt, wie das Bild zeigt, rückwärts im Taillenschluß, um vorn eine kleine Schnebe zu formen. Das Fichu aus groben Spizzen kreuzt sich vorn und wird mit einer großen Rosette aus Samtbändern abgeschlossen. Der hohe Spizgürtel ist aus einzelnen, übereinandergelegten Samtbändern zu bilden. Die letzte Lage des Samtbandes reicht über die vordere Schnebe und kreuzt sich hier in der Rosette des Fichus, dessen Abschluß bildend. Die Bänder sind rückwärts in der Mitte übereinandergelegt und werden am unteren Teile auf die Innenseite des Taillenrandes geschlagen. Wie die Abbildung zeigt, werden die Fichufalten rückwärts in der Mitte mit einem Samtbänd zusammengehalten, das mit einer Schleife abschließt. Die anpassenden Ärmel haben rund geschnittene Glockenvolants, aus denen Spizenvolants herausfallen. Der Rock ist ringsum reich gereiht; man setzt ihn aus fünf rundgeschnittenen Bahnen zusammen und füttert ihn mit Taffet.

B. Gesellschaftskleid mit Blusentaille aus Bändern. Als Material zur Herstellung des Kleides wird Musselinchiffon verwendet. Die Taillengrundform aus gleichfarbigem Taffet hat doppelte Vorderteile. Die unteren anpassenden werden mit den oberen losen zugleich in die Seitennaht gegeben, dann überzieht man die Grundform nach erfolgter genauer Anprobe mit Musselinchiffon und bringt in angegebener Art die Bandlagen an. Diese werden nur an einer Kante an die Futtergrundform befestigt und liegen sonst lose auf. Die Anordnung kann vorn und rückwärts gleichartig sein. Breiter Schnebengürtel mit Fischbeinstäbchen und seitlich angebrachten großen Rosarden aus Musselinchiffon. Im Innern jeder Rosette sitzt ein Similitknopf. Der Gürtel wird aus Satin Liberty drapiert. Der reichgezogene, rundgeschnittene Rock hat eine, allenfalls mit einem angelegten, rundgeschnittenen Volant versehene Grundform. Die Ärmel schließen sich an der inneren Seite und lassen um die Arme gelegte Bänder sichtbar werden. Den Abschluß des rechten Ärmels



Nr. 105. Achseltragen aus Astrachan- und Sealotinsfell.

Fortsetzung von Seite 142.

Abb. Nr. 106. Promenadkleid aus braunem und braun-grün kariertem Cheviot. Der Rock, der aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt wird und, wie die Abbildung angibt, rückwärts bedeutend länger ist als vorn, ist futterlos und wird mit drei Reihen rundgeschnittener Blendenvolants versehen, die etwa 8 cm breit sind und je nach Qualität des Stoffes entweder mit gleichartigem Stoff unterlegt oder mit Seide gefüttert werden können. Die Ränder beider Stofflagen werden an den unteren Kanten gegenseitig umgebogen und entweder mit Hohl- oder Steppstichen niedergehalten. Selbstverständlich sind die drei Volants aufzusetzen. Allenfalls könnte der Rock um die Breite des letzten Volants verkürzt werden. In diesem Falle wäre dem Rande des untersten Blendenvolants eine breite Borte zu unternähen. Zu dem Rock trägt man eine beliebige Blusentaille aus Samt oder Taffet, die mit einem hohen Niedergürtel aus Satin Liberty-Band abschließt. Der lange Paletot zeigt eingesezte Westenteile aus kariertem Stoff, die, wie die Abbildung angibt, schrägfädig geschnitten werden, jedoch, um die Fassung zu behalten, mit geradfädigem Futter zu versehen sind und bis an den unteren Rand in Entfernungen



Nr. 106. Promenade- und Besuchskleid aus braunem und braun-grün kariertem Cheviot, mit langem Paletot. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen (I)) **Schnitt nach persönlichem Maß** (siehe Einweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in grossartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiss, schwarz und farbig zu billigsten Preisen, meter- und robenweise, porto- und zollfrei an jedermann. Wundervolle Foulards schon von K 1.20 an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union

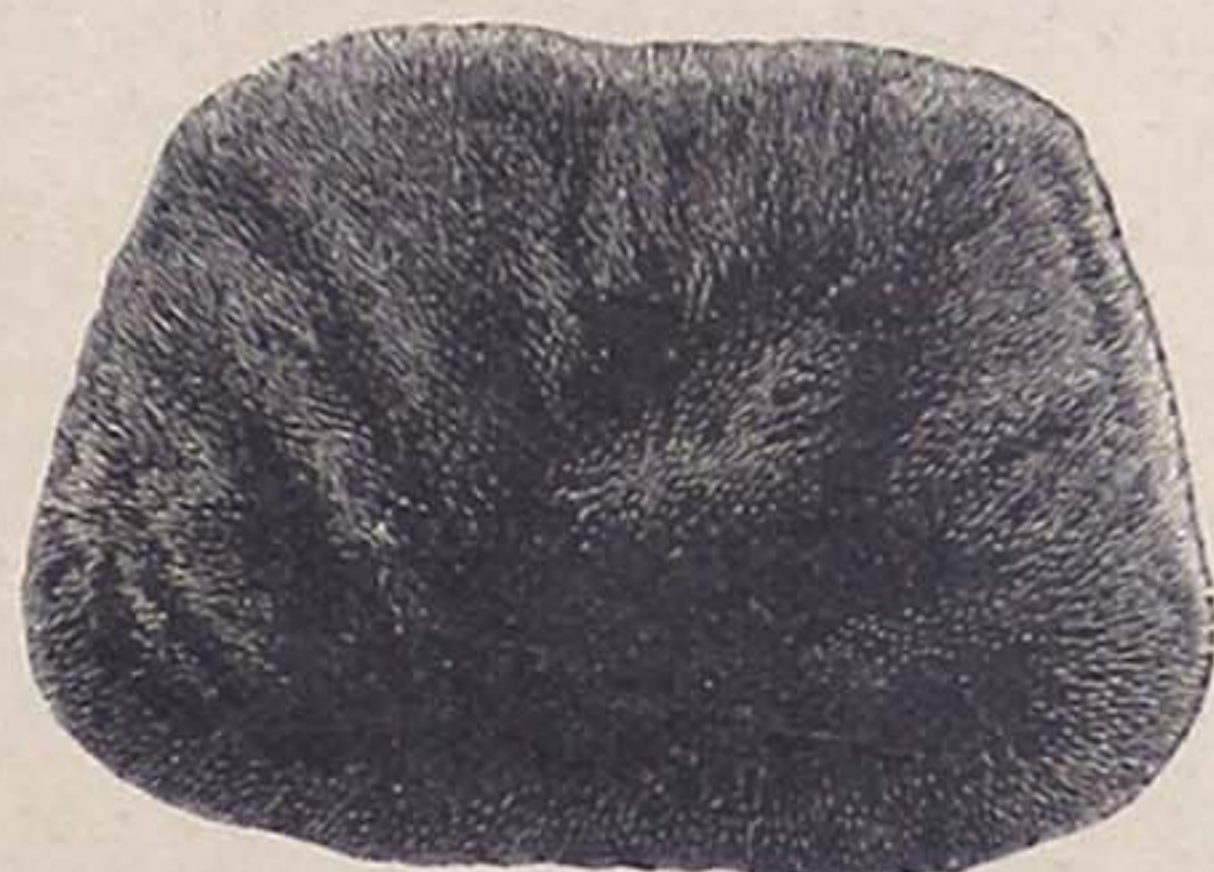
Adolf Grieder & Cie., Zürich & 12

kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).

5165

gibt eine Stulpe mit einer Schleife; der linke, gleichartig gepuhte Uermel läßt lange Schleißen herabhängen.



Nr. 107 und 108. Mäseltragen und Muff aus Viberfell.

Umschlagbild (Rückseite).

Teppich in Quästchenstich. Das Muster zeichnet sich durch besonders harmonische Farbenzusammenstellung aus. Zur Herstellung des 150 cm langen, 95 cm breiten Teppichs benötigt man als Grund Cordovastoff, zum Sticken nordische Wolle. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster der Länge nach von unten nach oben und reihenweise von links nach rechts ausgeführt. Ein Stich umfaßt zwei Stoffäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei Stoffäden stehen. Zur Herstellung dieses Stiches werden zwei Wollfäden in eine ziemlich starke Stichnetadel (ohne Spitze) gefädelt; diese wird von oben nach unten in den Stoff geführt, dann nimmt man in wagrechtlicher Richtung nach links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht diese durch und läßt das Fadenende beiläufig 1 cm lang vorstehen. Nun führt man, einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie hierauf aus der Lücke unterhalb der Schlinge heraus und zieht die erhaltene Schlinge fest zu. Hierauf übergeht man

einen wagrechten Faden und führt den folgenden Stich wie den ersten aus. Setzt man in dieser Weise die Arbeit fort, so erhält man von einem Stich zum andern eine Schlinge. Selbstverständlich bilden sich diese Schlingen nur, wenn man mehrere Stiche von einer Farbe nebeneinander arbeitet. Bei Herstellung eines Stiches in einer anderen Farbe muß man stets neu beginnen und nach Fertigstellung den Faden abschneiden. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschnitten. Die Quästchen sollen stets gleich lang gelegt werden, damit nach dem Aufschneiden die Reihen gleich lang sind.

Pariser Brief.

Die Pariserin, die wie keine Frau bis ins höchste Alter schön und jung zu bleiben weiß, kennt die besten Mittel zur Erlangung der ewigen Jugend und Schönheit. Was alle Unreinlichkeiten der Haut beseitigt, was keine Runzeln erscheinen läßt, ist ihr längst bekannt, und jede weiß genau den Weg in die Rue du Quatre Septembre. Dort hin wendet auch jede Fremde ihre Schritte, um sich mit den berühmten Schönheitsmitteln der schönen Ninon de Lençois und der anderen berühmten Schönheiten zu versehen. In der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, findet sie die veritable Lait de Ninon, die den Teint so wunderbar erfrischt. Ein Wölkchen von Duvet de Ninon, diesem ausgezeichneten Poudre de Riz, vervollständigt die Wirkung von Lait de Ninon. Um den Ausfall und das Ergrauen der Haare zu verhindern, verwendet die Pariserin mit größtem Erfolge das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella. Dieses Extrait zerstört vor allem die Schuppen, kräftigt den Haarboden und verhindert nicht nur den Ausfall und das Ergrauen der Haare, sondern befördert deren Wachsen. Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella ist vom Administrator M. Senet, 35, Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Um allen Einflüssen der Zeit wie der Witterung auf den Teint vorzubeugen, wendet jede intelligente Frau zur täglichen Toilette die Sachets de Toilette des Dr. Dhs, von Darsh in Paris präpariert, an. Diese Sachets sowie die Sachets de Beauté und Sachets de Jeunesse sind zur Erhaltung des jugendfrischen Teints unerlässlich, denn sie beugen den Schäden der Zeit vor und reparieren dort, wo diese Vorsicht unterlassen wurde. Seit man die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs kennt, gibt es keine Runzeln mehr. Schönheitsprodukte des Dr. Dhs findet man auch in Wien, im Depot Darsh, IX., Türkenstraße 10.

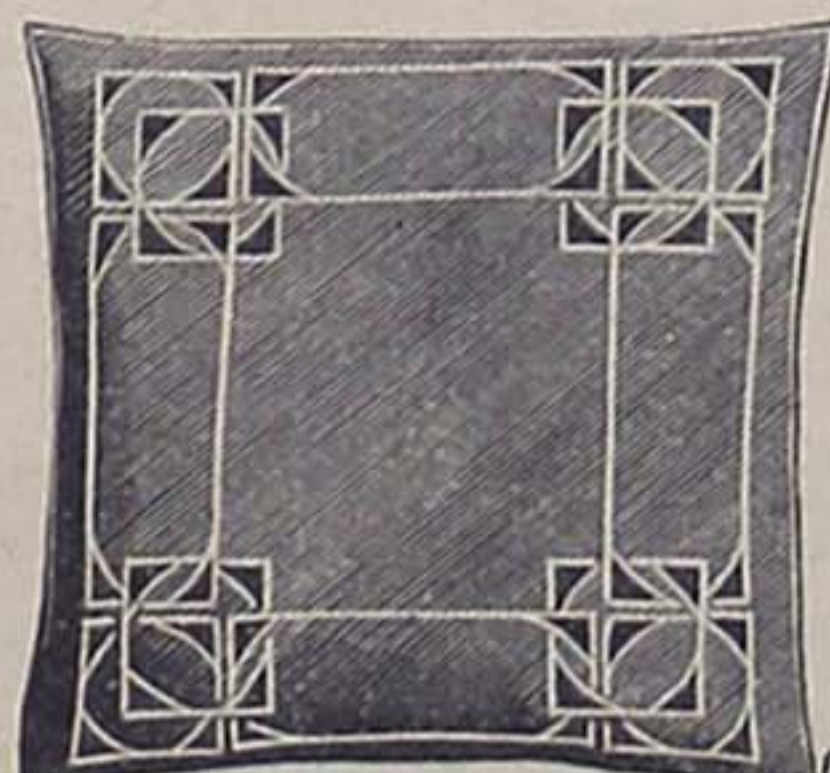
Georgette Francine.

Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Wien, I. Lugeck 2.

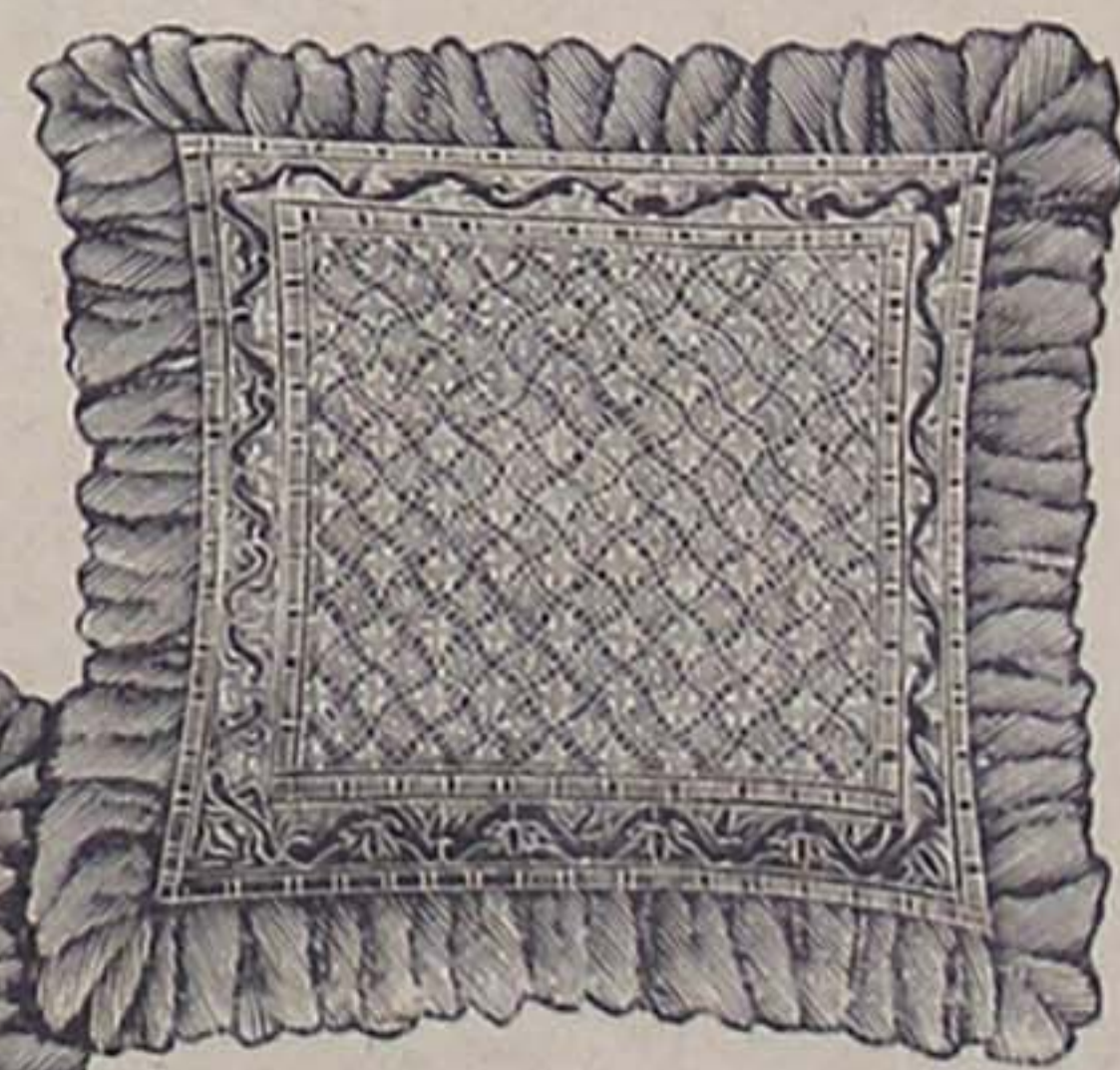


Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1887. Modegrüner Leinenpolster, 45x45 cm, K 7.—

Preise per Stück!



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1870. Seidenplüsch mit Kanavas, 50x50 cm, K 11.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.

Detailierter Prachtkatalog über alle Arten Polster, Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzenstores etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
 Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten** und für **Blusen, Futter** etc.
 Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seldenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5105

Begründet 1797
 Bekannt reelle Einkaufsquelle für
Damentuch in allen Farben

sowie
 englische und französische Neuheiten für
 Damenkostüme, Covert coat, Loden etc. etc.

ALBERT HARDT

k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
 Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

K. und k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik

M. WÜRZL & SÖHNE

I. Spiegelgasse Nr. 3. * WIEN * I. Kärntnerstrasse 34.
 Fabrik: V. Gartengasse 17. Filiale: **Karlsbad**, Marktplatz.

Spezialitäten in Reiseartikeln, Damen- u. Herrenkoffern, Reisekörben etc.
 Reiches Lager von praktischen Leder-Galanteriewaren.

Gegründet 1839.

Notizen.

20.000 Paar Schuhe pro Tag ist die Produktion der größten amerikanischen Schuhfabriken, die von nun ab durch das „Amerikanische Schuhwarenhaus Wien I., Tegetthoffstrasse 5, den weltbekanntesten besten Damen-Stiefel „Corosis“ und den Herren-Stiefel „Walk-Over“ in Verkauf bringen. Es wird im übrigen auf das Inserat Seite 169 dieses Heftes verwiesen.



Nr. 109. Geflöppelter Spitzeninsatz.

„Mädchenideals.“ Von Clara E. Langhlin. Deutsch von Gänny Wolf. Berlin, Berliner Zeitschriftenvertrieb. Preis Mk. 2.—

„Der Stil unserer Kleidung.“ Von Margarete Bruns. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag. Preis Mk. 1.—

„Die letzten Menschen.“ Ein Bühnenmärchen in 5 Aufzügen von Wolfgang Kirchbach. 2. Auflage. Dresden, E. Piersons Verlag. Preis Mk. 1.50.



Nr. 110. Applikationsbesatz für Herbst- und Winterkleider.

Büchereinlauf.

(Besprechung vorbehalten.)

„Leben.“ Gedichte von Karl Blich. Dresden, E. Piersons Verlag. Preis Mk. —75.

„Die Wandlungen eines Mädchens.“ Von Clara E. Langhlin. Deutsch von Gänny Wolf. Berlin, Berliner Zeitschriftenvertrieb. Preis Mk. 2.—

„Der Stil unserer Kleidung.“ Von Margarete Bruns. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag. Preis Mk. 1.—

„Die letzten Menschen.“ Ein Bühnenmärchen in 5 Aufzügen von Wolfgang Kirchbach. 2. Auflage. Dresden, E. Piersons Verlag. Preis Mk. 1.50.

„Der goldene Käfig.“ Roman von Hans v. Zobeltitz. Stuttgart, Verlag von Karl Krabbe. Preis Mk. 3.—

„Mädchen und Frauen.“ Von Adalbert Meinhardt. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel. Preis Mk. 3.—

„Ausstellung moderner Kunststickereien in der groß-

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HÖFLIEFERANT.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2
 Gumpendorferstrasse 87

denp. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

herzoglichen Zentralstelle für die Gewerbe zu Darmstadt Juli 1900.“
 Herausgegeben und unseren kunstliebenden Frauen gewidmet von
 Hofrat Alexander Koch.
 Darmstadt, Verlag der
 Verlagsanstalt Alexander
 Koch. Preis Mk. 6.—

„Sceniette“ von
 Schwabenburg und Hoff-
 mann v. Fallerleben.“
 Von Dr. H. Gersten-
 berg. Berlin, Verlag
 von F. Fontane & Co.
 Preis geb. Mk. 3.—,
 geb. Mk. 4.—



Nr. 111-113. Damenwäschegarnitur (Taghemd, Beinkleid und Unterrock aus Watif) mit Spitzeninsätzen. (Verwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 8 auf dem Juni-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Beinkleid: Nr. 6 auf dem vor'gen Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speien von je 30 h oder 30 Pf.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Seiwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
Bettfedern aller Preislag. Bettwaren eigener Erzeug. H. Doman Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis
Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweis, Wien, I. Hofgartenstraße 1, nächst der k. k. Hofoper.
Braut-Ausstattungen Spezial-Wäschegeschäft „Zur Myrte“, Wien, VIII. Plaristengasse 35 (Meliors im Hause).
Buntstickereien fertig u. angef. m. Mater. al. Kurz- und Wirkwaren. En gros u. en detail **J. M. Alle's Nachf.**, Wien, VI. Mariahilferstr. 39.
Chem. Färberei u. Puherei prompteste Ausführung, auch Probings **J. D. Steingruber**, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
Crinol- Haarwasser. Preis 2 K. Herzlich glänzend begutachtet. Apotheke „Kaiserkrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110.

Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. **Ludwig Nowotny**, Wien, I. Freisingergasse 4.
Färberei u. chem. Waschanstalt. Schnelle Ausführung f. Prob. **J. Smetana**, Wien, XIII. Lingerstr. 104. Telephon Hb. 54.
Glocken-Brot ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch **Rudolf Galdenwang**, Wien-Penzing.
Grolich's Haarmilch verjüngt graues Haar: rotes und liches Haar wird dauernd dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. **J. Grolich**, Engel-Drogerie, Brunn (Mähren).
Grolich's Rosentau erzeugt bei blaffen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. — Preis K 2.15 samt Post. **J. Grolich**, Brunn (Mähren).
Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ **M. Durk & Söhne**, Wien, I. Hoher Markt 8.

Handarbeit- Spezialgeschäft E. Kozák, Wien, I. Abergasse 5. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material.
Handschuhe **J. A. Kment**, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.
Kinderwagen Kinderbetten, Kinderstühle, Heißelkörbe. **K. Weinberger**, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.
Leinenwaren Tischzeuge, Wäsche-Konfektion **Joseph Branner & Söhne**, l. u. t. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“ (Rochteppiche).
Linoleum **F. C. Collmann's Nachf.** **A. Reichle**, Wien, I. Kolowratring 3.
Mme. Gabrielle Kohn. Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.
Mal-, Brandmal- und Laubsäge-requisiten **Sier & Schöll**, Wien, I. Tegetthoffstraße 9.

Möbel-Fabrikniederlage von **Aug. Knobloch's Nachfolger** Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.
Passementerie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel etc. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. **Johann Wegl**, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Porzellan-Niederlage Ernst Renz Wien, Mariahilferstr. 12-16. Komplete Service jed. Genres in reichster Ausw.
Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. **B. C. Dub** Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 65.
Stickereien angefangene und fertige nebst allem Material. **A. Hollan**, Wien, I. Seilerergasse 8.
Uebersiedlungen **Caro & Jessner** Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Möbelleinlagerung.
Zeichen-Atelier Fanny Döschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntstickerei.

Wan's allw'l regna tat' . .

(Niederösterreichisch.)

Wan's allw'l regna tat',
 Mir liegert gar nix dran,
 Sigert dahoam bei dir,
 Schauert dih fleißl' an.

Und gang' der Wind recht feil
 Und du müäßt' draußten fein,
 Furttrag'n laß' ih dih nit,
 Ih hängert mihi scho' ein.

Und wan's in Winter wa'
 Und medilt i(n) d' Kir(ch)a gehn,
 Und wa' recht kalt, eiskalt,
 Uns gfroifert* nit, uns zwen.

Ih nehmert dih um d'Mitt',
 Druckert dih fest an mi'h . . .
 Wan ih däs all's so tat',
 Ban, Schagerl, gfroifert dih ?

J. G. Frimberger.

* fröre.



Eine Ferienarbeit.

Novelle von Baldur Groller.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nun hatte Stengel die gegnerische Dame erobert und freudig stimmte er wieder seine Arie an:

„Ferraras Fürst, erbebet nicht!“

„So, so? Belieben Ferraras Fürst zu sein?“

„Ja wohl — Ferraras Fürst —! Ich bin's, den alle Häjcher suchen, bin's, dem alle Mütter fluchen — und Sie, was sind Sie, wenn ich fragen darf?“

„Ich? Ein Schütz bin ich in des Kege—enten Sold!“

„Ferraras Fürst!“

„Ein Schütz bin ich!“

Crescendo bis zum fortissimo:

„Ferraras Fürst!“

„Ein Schütz bin ich!“

Das Getöse wuchs ins Kolossale und fand mit einem großen Krach seinen Abschluß. Stengel war trotz der ergatterten gegnerischen Dame in eine Sackgasse geraten und wurde regelrecht mattgesetzt.

„Eine frische!“ schrie Stengel rachgierig, aber — an jenem Tage spielten sie nicht weiter. Die beiden Damen setzten sich zu ihnen und begannen allerlei zu plaudern. Das war Herrn Stengel nicht gerade angenehm, denn es lag ihm viel daran, seinen Revanchekrieg glorreich zu Ende zu führen, aber anderseits — er hatte ein Einsehen. Es war früher doch nicht vorgekommen, daß Christel das Bestreben gezeigt hätte, eine Unterhaltung anzuknüpfen. Seinetwegen konnte dies nun nicht sein, das verstand sich von selbst. Wenn sie also das Bedürfnis fühlte, den Doktor in ein Gespräch zu verwickeln, so wollte er nicht hinderlich sein. Er mußte vernünftig sein und als Vater nicht nur ein Einsehen haben, sondern auch ein Opfer bringen können, er durfte daher einer ehrbaren Annäherung nicht im Wege stehen, wenn er sie schon nicht selbst fördern konnte, wenigstens nicht gar zu auffällig.

Von Camilla war er einfach entzückt. Er hatte schon im Geheimen und so im Vorbeigehen mit vielsagenden Mienen und halben Worten bei ihr angefragt, wie es um die berühmte Mission stünde, ob sie entschlossen sei, sie durchzuführen und ob sie glaube, daß sie Erfolg haben werde. Er hatte darauf die kurze, aber erfreuliche Auskunft erhalten, daß das Werk im Zuge sei, und daß sie hoffe, es zu einem guten Ende zu führen.

Nun konnte er sich selbst überzeugen, wie geschickt sie ihre Sache machte. Es war ordentlich ein Vergnügen zuzuhören, wie sie den jungen Mann auf die denkbar anmutigste unverfänglichste Art herumkriegte.

„Sie sind ein begeisterter Schachspieler, Herr Doktor?“ fragte sie lächelnd.

„Begeistert — ist vielleicht ein wenig zu viel gesagt; ich spiele es ganz gern. Können Sie es auch, Fräulein Camilla?“

„O ja, ich spiele es ziemlich häufig.“

„Ah, dann müssen wir unsere Kräfte einmal messen, Fräulein Camilla!“

„Sehr gern, aber ich glaube, Sie werden der Stärkere sein, Herr Doktor.“

„Das glaube ich nun nicht, aber es wird sich ja herausstellen. Uebrigens gebe ich zu, daß Schach eigentlich wirklich nicht ein Spiel für Damen ist.“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf? Natürlich, unser Verstand reicht dafür nicht aus!“

„O, ich meinte es nicht so, Fräulein Camilla, aber denken Sie nur, man muß eine ganze Stunde still sitzen und darf nicht ein Sterbenswörtchen reden!“

„Ja, das werden die Weiber nie zustande bringen!“ stimmte Herr Stengel mit geräuschvollem, ein wenig krächzendem Lachen zu. Denn während des Doktors Stimme nur einigermaßen umflort war, hatte er eine ganz gehörige Heiserkeit davongetragen. Na ja — wenn man eine halbe Stunde so gebrüllt hat!

Camilla blickte erstaunt auf. Der Doktor hatte ganz ehrlich gesprochen. Die beiden hatten keine Ahnung von dem Konzert, das sie aufgeführt hatten.

„Das ist mir ja das Angenehme an dem Schachspiel, daß man dabei nicht eine Silbe zu reden braucht. Man macht seinen Zug, und nun muß sich der Gegner den Kopf zerbrechen, wie er zu antworten hat — ebenfalls ohne einen Ton von sich zu geben. Das ist so recht das Feld, wo Schreien nichts hilft und nur Tatsachen beweisen!“

„Ich glaube selbst, daß beim Schach Schreien nicht viel hilft.“ gab Camilla willig zu. „Aber eigentlich, Herr Doktor, gilt das für jedes Spiel, z. B. für das Tennis auch.“

Herr Stengel war sehr vergnügt. Camilla hatte da eine Angelegenheit aufs Tapet gebracht, die auch ihm schon immer auf dem Herzen gelegen hatte. Wenn der Doktor nur dazu gebracht werden konnte, daß er seine regelmäßige Tennispattie mit Christel hatte, so war davon schon eine gegenseitige Annäherung zu erhoffen. Der Mensch mußte ja immer geschoben werden, das war klar. Er konnte Tennis spielen, und anfangs hatte er

auch einigemal mit Christel gespielt, aber dann war die Geschichte wieder eingeschlafen, offenbar weil der junge Herr zu bequem war. Nun war also Camilla an der Arbeit, die Partie wieder zustande zu bringen, und das war jedenfalls sehr löblich.

In Wahrheit war aber der Doktor gar nicht zu bequem gewesen. Christel hatte Camilla über die Sache schon aufgeklärt. Er hatte nur einfach den Tennis-Hochmut, wie Christel versicherte. Er spielte es viel besser als sie, und da machte es ihm keinen Spaß, sich mit ihr abzugeben. Sie freute sich aber schon darauf, daß Camilla ihm etwas aufzulösen geben werde. Das würde seinen Hochmut schon etwas dämpfen, und das wird dann auch eine Revanche für sie sein!

Nach längerer, von Camilla mit besonderer Feinheit geführter diplomatischer Unterhandlung wurde also beschlossen, von nun an zu „tenisseln“, und zwar zu „singeln“. Die Damen sollten abwechseln; es werde ihm nicht zu viel werden, beiden standzuhalten. Camilla erklärte zwar, daß sie viel lieber zusehe, als selbst spiele, ihr war es darum zu tun, Christel in den Vordergrund zu schieben, aber da kam sie bei beiden schlecht an. Das fehlte noch! Wird einfach nicht bewilligt; sie muß mitspielen.

Nun gab es eine förmliche Umwälzung in der Tagesordnung. Es ging nicht anders, als die Morgenstunden dem Spiele zu widmen. Und welche Morgenstunden! Von 1/27—1/29! Das hieß für die Damen um 1/6 aufstehen, und das ist doch eine große Sache!

Wenn drei junge Leute, zwei Damen und ein Herr, so täglich zwei Stunden ungestört beisammen sind, dann rückt man sich natürlich näher. Man wird so ganz allmählich und ohne daß man es selbst recht merkt, vertrauter und vertraulicher miteinander; die steife Förmlichkeit weicht und es bürgert sich ganz unversehens ein mehr kameradschaftlicher Ton ein. Man spricht doch nicht ewig nur vom Spiel, sondern gelegentlich auch von etwas anderem, und dann kommt man vom Hundertsten ins Tausendste. Man lernt sich besser kennen, teilt sich seine großen und kleinen Leiden und Freuden mit, holt sich Rat, verteidigt seine „Ansichten“ und ist bestrebt, für sie Propaganda zu machen.

Es war ein ganz schöner Dreieck, gegründet auf die gegenseitige Freundschaft; das alles war ganz in Ordnung, aber — Herr Stengel war doch ein ganz gediegener Seelenforscher und Menschenkenner! — so junge Leute verkehren nicht so lange und so vertraulich miteinander, ohne daß die Liebe sich da eine kleine Brandstiftung zuschulden kommen ließe.

Herr Stengel beglückwünschte sich mehr als je zu seinen guten Ideen. Ohne die glückliche Wahl, die er hinsichtlich der Gesellschafterin getroffen, wäre es nie so weit gekommen. Er beobachtete gut, er war überhaupt ein scharfer Beobachter, und er sah es mit eigenen Augen und hörte es mit eigenen Ohren, wie Camilla immer diskret dafür sorgte, daß der Doktor sich mit Christel beschäftigen mußte, und wie sie nicht müde wurde, scheinbar ganz absichtslos seine trefflichen Eigenschaften ins hellste Licht zu rücken.

Also das mit der Gesellschafterin war einmal eine der glücklichen Ideen. Die andere war die, daß er so nachdrücklich mitgeholfen hatte, die tägliche Partie zusammenzubringen. Seine geschätzte Frau Gemahlin — die wird schauen bei ihrer Heimkehr aus Franzensbad. Immer hatte sie an seiner diplomatischen Kunst etwas auszusetzen; immer hatte sie sich in der kühnen Behauptung gefallen, daß man bei seiner Mitwirkung in heißen Angelegenheiten in beständiger Angst leben müsse, da er doch immer mehr verderbe als nütze. Und nicht nur er, sondern die Männer überhaupt! Er war sehr neugierig, was sie nun sagen werde. Denn — das war klar — das hätte sie in ihrem Leben nicht zusammengebracht.

Nicht zwei Worte hatten sie miteinander früher vertraulich geredet, der Doktor und die Christel, und nun verging kein Tag, ohne daß er sie heimlich miteinander reden gesehen hätte. War das ein Tuscheln und eine Freude und ein heimliches Händedrücken! Er tat nur so, als ob er es nicht bemerkte, aber er bemerkte es sehr wohl und freute sich darüber.

Herr Stengel hatte richtig gesehen. Der Doktor und die Christel hatten jetzt im Gegensatz zu früher in der Tat eine ganze Masse von Heimlichkeiten miteinander. Das war so gekommen:

Camilla hatte, nicht nur weil es ihr aufgetragen worden war, sondern auch ihrer eigenen Ueberzeugung folgend, bei Christel Tag für Tag eine geradezu hinreißende Beredsamkeit zu gunsten des Doktors entwickelt. Ihr war jeder Anlaß erwünscht, sein Lob zu verkünden, und dieses Gesprächsthema war ihr immer ein willkommenes. Nicht so aber auch für Christel, wenigstens im Anfange nicht. Sie langweilte sich bei diesen ewigen Hymnen, und einige Zeit lang setzte sie den endlosen Lobeserhebungen ihre eigene, bei weitem weniger enthusiastische

Meinung entgegen. Dann gab sie auch das, als offenbar nutzlos, nach und nach auf und hörte nur geduldig zu.

Dann aber kam ihr eines Tages eine Erleuchtung, die sie glücklich machte. Als Camilla wieder einmal so redete, ward Christel plötzlich stutzig. Sie sah sie groß an, dann umarmte sie sie stürmisch und küßte sie. Sie sagte aber nichts, und Camilla fragte nicht. Sie freute sich ebenfalls, und als Christel vor Freude zu weinen begann, weinte sie mit Vergnügen ein wenig mit.

Camilla fragte nicht, weil sie dachte, daß Christel nun endlich doch auf das Richtige gekommen sei. Christel aber sagte nichts, weil sie fühlte, daß es so zarte und beglückende Dinge gäbe, an die man gar nicht rühren dürfe. Es war ihr plötzlich so durch den Kopf geschossen und sofort ward auch jeglicher Zweifel gebannt: Camilla liebt den Doktor! Sie liebt ihn, und sie weiß es selbst noch nicht!

Das war nun ein gräßlich interessanter Fall für Christel. Jetzt sollte Camilla kennen lernen, was eine wahre Freundin sei! Vor allen Dingen durfte ihr die Unbefangenheit nicht geraubt werden, damit sie ihre unabsichtlichen Bekenntnisse nicht einstelle, die nun natürlich für Christel durchaus nicht mehr langweilig, sondern geradezu riesig wichtig waren. Christel nahm sich vor, gar nichts zu reden — aber zu handeln! Das war die Gelegenheit, sich als Freundin zu zeigen. Jetzt mußte nur noch der Doktor mit der entsprechenden diplomatischen Feinheit in Behandlung genommen werden.

Sie nahm sich ihn also bei der ersten sich anbietenden Gelegenheit in aller Heimlichkeit vor — noch immer nicht heimlich genug, um nicht von dem scharf aufpassenden Papa bemerkt zu werden — und ging daran, ihm eine Mitteilung von ganz ungewöhnlicher Wichtigkeit zu machen.

Ob er denn noch gar nichts bemerkt habe? Er wüßte nicht, was er bemerkt haben sollte. — Nun ja, das konnte man sich denken. Die Männer bemerkten überhaupt nichts. Sie meine es aber gut mit ihm und wolle ihm gern zu Hilfe kommen.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Fräulein Christel.“

„Eine Eroberung haben Sie gemacht, Herr Doktor.“

„Ach, das ist doch wohl nicht möglich!“

„Es ist doch so. Wenn ich etwas sage — verlassen Sie sich nur auf mich!“

Nun wurde doch auch er sehr neugierig, aber sie wollte mit der Sprache nicht gleich heraus.

„Wo sollte ich nun die große Eroberung gemacht haben?“

„Das ist mein Geheimnis.“

„Aber Sie werden mir's sagen?“

„Ja, wenn Sie schweigen können.“

„Aber, Fräulein Christel! Ich bin ein bekannter großer Schweiger!“

„Also, Sie versprechen?“

„Ich verspreche.“

„Sie müssen mir die rechte Hand darauf geben!“

„Hier, meine rechte Hand!“

Und nun ging's los. Christel verriet, daß er die Eroberung bei Camilla gemacht hätte. Das sei ganz entschieden nicht möglich, behauptete er. Sie habe Beweise, versicherte sie, Beweise! Die wollte er kennen lernen.

„Bitte! Wenn ich etwas sage, dann ist es wahr; dann beweise ich es auch!“ Und sie berichtete ihm haarklein, was Camilla alles über ihn gesagt habe.

Er hörte zu, und es klang ihm wie himmlische Musik.

„Ist das alles wahr?“ fragte er mit stockendem Atem.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“

„Wirklich, Ihr Ehrenwort? Geben Sie mir auch die rechte Hand darauf?“

Sie gab ihm die rechte Hand, und freudig bewegt drückte er sie und küßte sie — die rechte Hand, es fehlte nicht viel, so hätte er, in seinem Glück, Christel umarmt.

Herr Stengel sah das alles sehr wohl aus der Ferne und hatte eine große Freude daran.

„Wissen Sie, Fräulein Christel,“ sagte der Doktor dann, „daß Fräulein Camilla das beste Herz von der Welt hat! In derselben Weise äußert sie sich täglich zu mir über Sie! Sie haben an ihr eine wahre Freundin; sie hat Sie ganz ins Herz geschlossen!“

„Sie ist eine gute Seele! Aber merken Sie denn den Unterschied nicht, Sie neunmal weiser Herr Doktor Wolf?“ Und dann fuhr sie auf seine Versicherung, daß er in der Tat nichts bemerke, mit großer Wichtigkeit und dem Ausdruck überlegener Einsicht fort: „Wenn sie von mir Gutes spricht, so ist das Freundschaft, wenn man aber von einem gewissen Herrn Dr. Wolf so schwärmt, so ist das —“

Sie vollendete nicht und sah ihm nur lachend in die Augen, und er war so glücklich, daß er jetzt allerdings sehr nahe, außer-

ordentlich nahe daran war, sie wirklich zu umarmen, und nicht nur die rechte Hand, sondern die ganze Christel, wie sie ging und stand.

Herr Stengel, der alles sah, ohne aber etwas zu hören, hielt es nun an der Zeit, sich sachte davon zu stellen. Wenn es schließlich doch dazu kommen sollte, so wollte er nicht etwa ein störendes Element bilden.

Diese geheimen Konventikel wiederholten sich nun täglich. Immer hatte Christel etwas Neues zu berichten; denn immer hatte Camilla „schon wieder“ etwas gesagt. In der Tat ward von Camilla nicht ein Wort in den Wind gesprochen; jedes fand seinen guten Ort und wurde treu und sicher hinterbracht.

Das ist nun so eine Sache. Wenn einem jungen Manne täglich vorphantasiert wird, wie sehr eine junge Dame von ihm schwärme, und diese junge Dame ist zufällig keine Nachteule, dann wird das im allgemeinen auf die Dauer auf den jungen Mann nicht ganz ohne Eindruck bleiben. — Diese treffende Bemerkung aus dem Schatze tiefer Lebensweisheit auch nur so im allgemeinen. — Im besondern aber wäre hier das gar nicht erst nötig gewesen, da der junge Mann schon von der ersten Begegnung her tief durchdrungen war von der felsenfesten Ueberzeugung, daß die betreffende junge Dame auf dem ganzen Erdenrund überhaupt ihresgleichen nicht habe.

So war denn alles im Hause Stengel ungemein befriedigt. Vom Doktor brauchte man überhaupt nichts zu sagen, höchstens daß der Ausdruck „befriedigt“, auf seine Gemütsverfassung angewandt, als ein lächerlich bescheidener zu bezeichnen wäre. Herr Stengel rieb sich im stillen die Hände, und das ist immer und ohne Berechtigung als ein Zeichen hoher innerer Befriedigung betrachtet worden. Christel fühlte sich sehr wohl in dem Bewußtsein, die Geschicke zweier Menschen zu lenken und damit Gutes zu tun. Camilla endlich war auch nicht unzufrieden. Es gefiel ihr alles, alles so gut in dem Hause; sie hätte es gar nicht besser wünschen können. Und eigentlich erfreulich war es doch auch, daß es mit der ihr übertragenen Mission so schön vorwärts ging. Sie hatte doch schon Erfolge aufzuweisen, und mit Genugtuung berichtete sie täglich darüber an Herrn Stengel, der wieder seinerseits mit Genugtuung zuhörte. Früher — wenn sie zu Christel vom Doktor sprach, machte diese allerlei Einwendungen oder war zerstreut und hörte gar nicht recht zu. Das war jetzt ganz, ganz anders. Jetzt ging kein Wort mehr verloren; jetzt hörte sie mit größter Aufmerksamkeit zu; sie konnte gar nicht genug hören. Sie wich auch dem vormals so wenig beliebten Gesprächsthema nicht mehr aus, sondern ermunterte förmlich Camilla, immer nur bei demselben Thema zu bleiben. Und überhaupt war Christel wie ausgewechselt; es mußte etwas ganz Besonderes in ihr vorgehen. Sie hüllte Camilla förmlich ein in ihre Liebe. Ohne irgend eine äußere Veranlassung schloß sie sie zehnmal im Tage in die Arme und küßte sie, wie eine Mutter ihr Kind küßt. Es war klar, es glühte ein großes Glück in ihr, und welches Glück sollte das sein, wenn es nicht die Liebe war?!

Mehrmals in der Woche wurde die Unterhaltung am Mittagstisch durch die Anwesenheit des Fabrikdirektors Kübler belebt. Das war ein hochgewachsener, robuster Mann in den Dreißigern, mit einem blonden Vollbart. Herr Stengel hatte das so eingerichtet. Er tat sich zwar fleißig um in der Fabrik, aber es kam bei seinen vielen sonstigen Obliegenheiten und anderen Geschäften häufig genug vor, daß er gerade nicht zur Stelle und auch sonst nicht leicht aufzufinden war, wenn der Direktor ihm irgend eine geschäftliche Mitteilung zu machen oder von ihm einen Rat oder einen Auftrag einzuholen hatte. Für solche Fälle hatte Stengel angeordnet, daß Direktor Kübler ohne weitere Anmeldung zum Mittagessen herüberkommen sollte. Dadurch wurden Umständlichkeiten vermieden und Zeit gespart. Ueberdies war in der Einsamkeit Gesellschaft immer willkommen, und Kübler, der Junggeselle war, brauchte kein besonderes Opfer zu bringen, wenn er zur Tafel erschien.

Kübler war immer guter Dinge. Er hatte ein lebhaftes, vielleicht ein wenig zu geräuschvolles Temperament und bildete selbst für solche Wize noch ein sehr dankbares Publikum, womit Herr Stengel anderweitig nur recht wenig Glück gehabt hätte. Neben seiner geschäftlichen Tüchtigkeit sicherte ihm auch dieser Umstand die Sympathien und die besondere Wertschätzung



Eugene Wunt: Der japanische Schirm. (Siehe den im 1. Heft, XVIII. Jahrgang veröffentlichten Aufsatz.)

Herrn Stengels. Kübler war in diesen Tagen auch angeregter und besser im Zug als je zuvor. Das machte die Gegenwart Camillas. Das junge Mädchen gefiel ihm ausnehmend wohl, obschon sie ihn so ein bißchen von oben herunter behandelte. Sie war nämlich nicht von demselben Gefühle der Bewunderung erfüllt wie er. Er wandte sich mit Vorliebe an sie, aber ihr erschien er, wo er zutunlich sein wollte, nur derb, und das behagte ihr nicht. Da pflegte sie manchmal das Näschen zu heben und einen Hochmut zu markieren, der, weit entfernt, ihn zu verletzen, seine Bewunderung nur noch erhöhte. Dann ging er darauf aus, sie noch mehr zu reizen, obschon er im voraus mußte, dadurch nur noch neue Niederlagen zu erleiden. Denn Camilla führte eine feine, wohl polierte und geschmeidige Klinge, der er durchaus nicht gewachsen war, aber es behagte ihm, ihre Ueberlegenheit und Schlagfertigkeit am eigenen Leibe zu spüren. Er freute sich und lachte dazu.

Etwa drei Wochen nach der Abreise der Gnädigen nach Franzensbad schrieb Herr Stengel seiner Gattin folgenden Brief:

„Mein süßes Herz!

Dich im richtigen Besitze meines Ergebenen vom 5. 8. a. c. schätzend, habe ich Dir auch heute keine besonderen Neuigkeiten zu melden. Es geht alles seinen geregelten Gang, und ich sehne mich sehr nach Dir. Das Haus Kolbenheyer hat also wirklich umgeschmissen. Du hattest schon immer gesagt, daß die Frau einen zu großen Aufwand macht. Ich habe aber mit meiner berühmten feinen Nase beizeiten den Braten gerochen und mich salviert, so daß wir nur mit einem blauen Auge davonkommen. Wir hängen im ganzen nur noch mit K 3000— (dreitausend), wovon im Ausgleichswege doch 40—50 Prozent hereinzubringen sein werden. Alles übrige geht vortrefflich. Du wirst mich loben, wie fein ich alles arrangiert habe. Fräulein Siebert ist mit anerkennenswerter Umsicht auf meine Intentionen eingegangen. Eine kleine Nachhilfe war nötig, aber nun zeigt sie auch schon ihre Wirkung. Christel, die großartig aussieht und jetzt förmlich aufblüht, und der schüchterne Sachse haben täglich ihre Heimlichkeiten, die ich sehr wohl sehe, während die Kinder glauben, daß ich gar keine Ahnung hätte. Natürlich hole ich auch immer Kübler so viel wie möglich aus, um mich über Dr. Dielitz zu informieren. Er sagt, Dielitz sei ein durchaus gediegener Mann von bedeutendem Fachwissen, nebenbei sei er der lebenswürdigste und sanfteste Mensch, der ihm

jemals untergekommen wäre. Das höre ich sehr gern, und es wird auch Dir nicht unlieb sein. Einem solchen Manne kann man doch mit Beruhigung — aber keine Zukunftsmusik! Lassen wir die Ereignisse an uns herankommen. Ich meine nur, daß es angenehm ist, sich über Christels Zukunft einigermaßen beruhigt fühlen zu können.

Es scheint übrigens, als wenn unsere Villa sich zu einem kleinen Heiratsnest entwickeln sollte. Meinem Beobachterblick — bekanntlich meine Stärke! — ist nämlich etwas nicht entgangen, was die Betreffenden selbst noch gar nicht zu ahnen scheinen, daß sich nämlich zarte Fäden zu spinnen beginnen zwischen dem Direktor Kübler und unserer Gesellschafterin. Mir kann es recht sein. Mir ist ein verheirateter Direktor lieber, und Fräulein Siebert ist eine leidlich hübsche und verständige Person, der ich das Glück wohl gönne.

Kassa geht noch heute nach Wunsch an Dich ab. Ich will nur hoffen, daß Dir die Kur recht gut anschlägt. Pflaumen, Nüsse, Pfirsiche und Weintrauben reifen wunderschön. Christel wird selber schreiben, und somit verbleibe ich ohne Mehranlaß für heute mit tausend Grüßen und Küßen

Dein getreuer Gatte

Friedrich.“

Herr Stengel war ein Seelenforscher und Menschenkenner. Er sah die Entwicklung der Dinge im Vorhinein und freute sich darauf. Er hatte seiner Frau gegenüber nicht zu viel Aufhebens mit seinen Beobachtungen gemacht, aber er wußte, daß sie ihn loben werde! Das wird sie besonders freuen, daß der Doktor nicht nur so ein tüchtiger, sondern auch ein so ausnehmend liebenswürdiger und sanfter Mensch sei. Das waren doch Charaktereigenschaften, die wohl der Beachtung wert waren. Und nicht etwa ein besangener und verliebter Backfisch war es, der sie ihm nachsagte, sondern ein ernster, nüchterner Fach- und Geschäftsmann!

Sehr fein hatte er auch das gegeben, was er über Camilla geschrieben hatte. „Fräulein Siebert“ und „eine leidlich hübsche Person!“ Das klang so wohl temperiert, obgleich eigentlich auch er ganz begeistert von Camilla war. Aber als großer Psychologe wußte er selbst wohl, daß man niemals rechtes Glück damit hat, wenn man einer Frau, und nun gar der eigenen Frau, die Schönheit und den Geist einer andern gar zu begeistert anpreist. Das klingt immer etwas verdächtig und weckt leicht Opposition.

Eines Tages, als Kübler wieder zum Essen herübergekommen war, begab sich im Vorzimmer der Stengelschen Villa etwas Absonderliches, wenn auch im allgemeinen in Vorzimmern nicht allzu Ungewöhnliches.

Man war nach Tisch. Kübler war ins Vorzimmer hinausgegangen, um für die Zigarre, die ihm Herr Stengel angeboten hatte, in irgend einer Tasche seines Leberrockes die Zigarrenspitze zu suchen. Da kam mit dem schwarzen Kaffee und dem dazu nötigen Geschirr in den Händen Camilla von der Küche ins Vorzimmer.

Es geschah zum erstenmal, daß sich der Direktor für einen Augenblick allein mit Camilla sah. Das brachte ihn ganz aus dem Häuschen. Er ging auf sie zu und legte seinen mächtigen rechten Arm um ihre zarten Schultern.

„Jetzt, Fräulein, sind Sie meine Gefangene!“ flüsterte er ihr zu.

„Was fällt Ihnen denn ein, Herr Direktor? Lassen Sie mich augenblicklich los!“

„Nicht ohne Lösegeld!“

Und damit faßte er sie mit der Linken am Kinn, daß sie sich nun wie in einem Schraubstock befand, und drückte der Wehrlosen einen Kuß auf die roten Lippen.

Absonderlich! Ob aber auch gar so ungeheuer ungewöhnlich im Vorzimmer? Es ist schwer zu sagen. Jedenfalls steht die Tatsache aufrecht, daß ernste Forscher schon zahlreiche derartige Fälle festgestellt haben.

Camilla war wütend, war außer sich, so sehr, daß sie ihre sonstige Geistesgegenwart gänzlich im Stiche ließ; sie wußte sich nicht anders Lust zu machen als durch eine kräftige Verbalinjurie. Sie sagte dem Direktor unumwunden, daß er ein hervorragender Flegel sei.

Kübler suchte seine Zigarrenspitze weiter, sie aber trug mit funkelnden Augen das Kaffeebrett ins Zimmer, stellte es dort nieder und zog sich in ihr Zimmer zurück.

Als Christel nach einer Weile kam, um nach ihr zu sehen, fand sie sie in Tränen aufgelöst. Das gab nun erst eine große Bestürzung, dann ein Uarmen und Küßen, Fragen und Drängen, aber Mi schüttelte nur immer mit dem Kopfe und wollte nichts sagen. Christel war trostlos und selber ganz unglücklich, Mi so unglücklich zu sehen. Nach und nach dämmerte ihr ein beruhigender Schein auf. Es war klar, in Camillas Seele wühlten große Schmerzen, und welche Schmerzen konnten es sein, wenn es nicht die der Liebe waren?

Dafür mußte es Heilmittel auf der Welt geben, und sie war glücklich, für diesen Fall über einige pharmazeutische Kenntnisse zu verfügen. Mehr, als daß sie Kopfschmerzen habe, war aus Camilla nicht herauszubringen. Christel machte ihr also fürsorglich auf dem Sofa ein Lager zurecht, bettete sie recht bequem und betreute sie auch sonst wahrhaft mütterlich. Sie solle nur ein wenig ruhen, dann werde es schon besser werden. Sie ließ noch die Rouletten herab, um dem rücksichtslosen Lichte zu wehren, und dann setzte sie sich still zu der Leidenden, wie eine barmherzige Schwester, die in der Krankenküche Wache hält.

Die Ruhe tat Camilla wirklich wohl. Sie schlief bald ein und schlief ruhig, wenn auch wie bei einem Kinde, das über sein Weinen eingeschlummert war, das Schluchzen noch im Schlafe nachwirkte. Mit einer tiefen Regung zärtlicher Rührung beobachtete Christel die Schlafende, dann erhob sie sich nach einer Weile und schlich auf den Fußspitzen davon. Sie mußte sich doch um die Apotheke kümmern.

Der Doktor war glücklicherweise noch nicht fort. Sie winkte ihn heimlich beiseite, was Herr Stengel recht stillvergnügt bemerkte.

„Was ist's mit Fräulein Camilla?“ fragte er hastig im Flüsterton.

„Ich weiß es nicht, Herr Doktor. Ich fand sie in ihrem Zimmer in Tränen zerfließen!“

„Um Gotteswillen — was ist denn geschehen?“ Er war ganz bleich geworden.

„Ich weiß es nicht, sie will nichts sagen. Ich weiß nur, daß sie unglücklich ist.“

„Was kann es aber nur sein?“

„Habe keine Ahnung. Haben Sie vielleicht eine Ahnung, Herr Doktor?“

Fortsetzung folgt.

Der belagerte Vaudevillist.

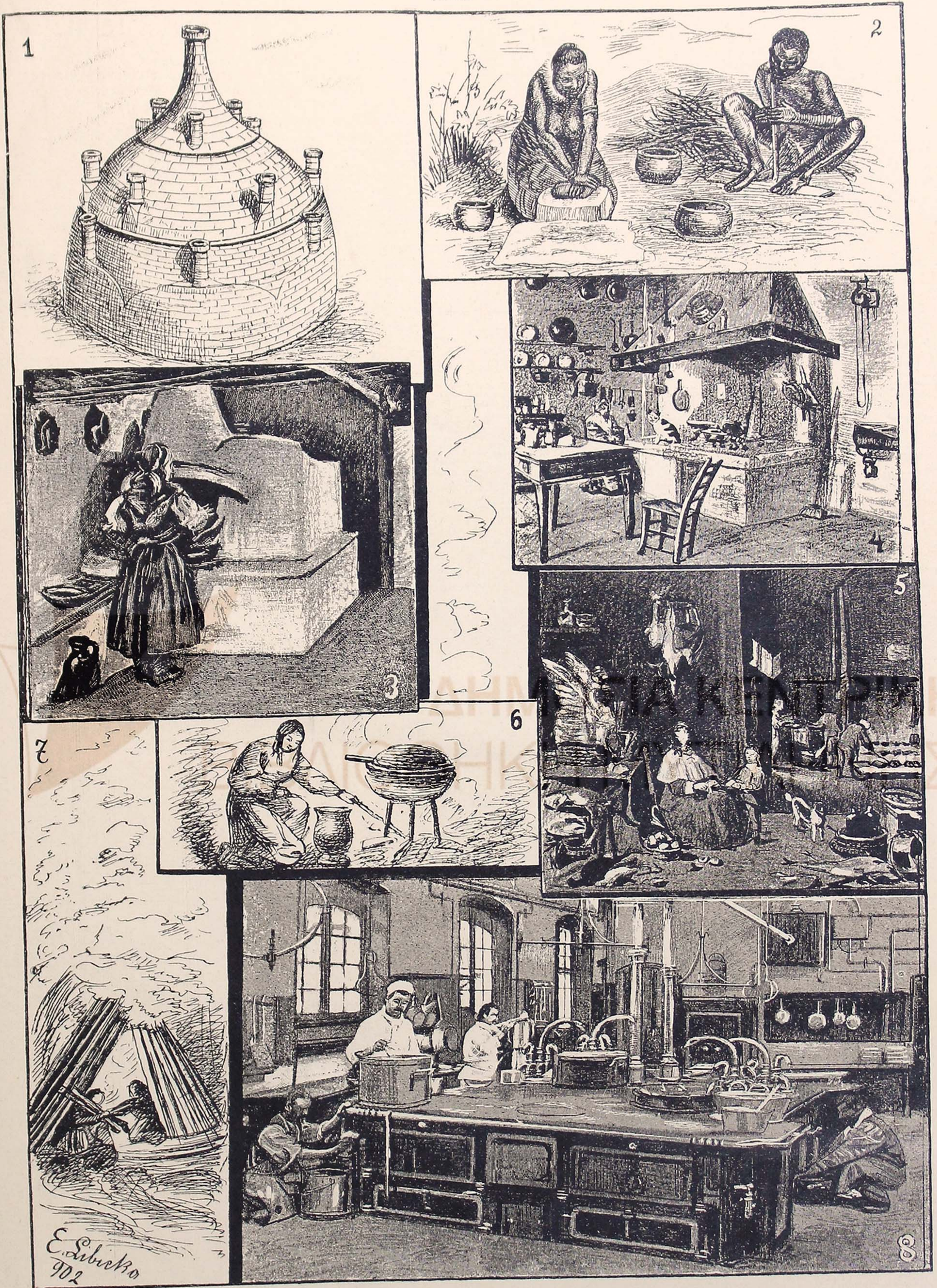
Von Dr. Emil Rebert.

Nachdruck verboten.

Als die gute, aber sündige Stadt Paris am 19. September 1870 durch die deutschen Truppen eingeschlossen wurde, da befanden sich unter den Belagerten auch ein Theaterkritiker und ein Schreiber von Theaterstücken. Jener war Francisque Sarcen, der kürzlich in das Land hinübergewandert ist, aus dessen Bereich man nicht zurückkehrt. Schreiblustig, wie er war, hat er die theaterlose und darum für ihn doppelt schreckliche Belagerungszeit benützt, eine treffliche Rezension der Belagerung zu verfassen: «La siégé de Paris». Aber auch der Bühnendichter war nicht der Mann, in diesen Monaten seine Feder rasten zu lassen; wie wäre es Ernest Blum möglich gewesen, müßig zu gehen, Ernest Blum, der eine so erstaunliche Menge von Bühnenarbeiten geliefert hat, sowohl allein als auch in Gesellschaft mit anderen! Blum und Thiboust, Blum und Cremieux und wie die Zusammenstellungen alle heißen — aber seit 1879 ist die Firma nur als Blum und Toché „gegangen“. Toché hat sich vor einigen Jahren erschossen, aber Ernest Blum wandelt noch mit guter Laune unter den Lebenden. Vor geraumer Zeit begann er im «Ga. lois» seine Erinnerungen zu veröffentlichen. Nun liegen sie auch in Buchform vor, und der erste Band dieses «Journal d'un Vaudevilliste» (Paris, Calman Lévy, éditeur), während der Belagerungszeit verfaßt, illustriert sie durch das „aufrichtige und

erlebte Zeugnis eines damals unbeschäftigten dramatischen Autors“. Man nimmt den Band mit dem heitersten Vorgefühle zur Hand; wenn er auch die für Frankreich unglückseligen Zahlen 1870—1871 auf dem Titelblatte trägt — der Name Ernest Blum scheint eine Bürgschaft bieten zu wollen, daß, handelt es sich auch um weltgeschichtliche Erinnerungen, in diesem Kopfe sich die Weltgeschichte anders und ganz besonders gemalt haben muß. Und «Journal d'un Vaudevilliste» — das klingt so lustig und leicht; man ist von vornherein überzeugt, daß dieses Tagebuch nichts mit der Langeweile des «Journal des Goncourts» gemein haben wird, einem Werke, worin die Verfasser ihrer grenzenlosen, kleinlichen Eitelkeit ein Denkmal gesetzt haben.

Dieses Tagebuch der Belagerung zeigt uns, daß damals auch eine Menge geistreicher Leute in Paris eingeschlossen war, wie ja nicht anders zu erwarten; Leute, die selbst in diesen ernsten Zeiten daran dachten, drollige Worte zu dreheln, in launigem Esprit und gallischem — trotz des Pferdefleischmenüs nicht galligem — Humor sich zu geben. Eine Menge von Zügen eines solchen esprit des autres teilt uns Blum mit, wie er denn selbst fast immer ein vergnügtes Zwinfern in den Augen hat, auch wenn sie auf die Schanzwerke der Belagerer fallen. Er sieht nämlich nicht nur die Hauptaktionen wie der Geschichtschreiber,



Der Fortschritt in der Einrichtung der Küche.

1. Normanischer Küchenbau im XII. Jahrhundert. (Nach Viollet le duc.) 2. Kaffern, ihr Mahl bereitend. (M. Hornes, Urgeschichte des Menschen.) 3. Ungarische Küche. 4. Italienische Küche. (Aus „Venezia“.) 5. Küche aus dem XVII. Jahrhundert. (Nach Teniers d. J.) 6. Tataren, das Mahl kochend. 7. Samojeeden, im Zelte kochend. 8. Moderne französische Küche. (Enzeum in Janson de Saillon).

E. Sibicko
902

sondern interessiert sich — vor allem — für die kleinen Vorgänge des Alltags, die unbekümmert um das geschichtliche Schauspiel ihren Weg nehmen. Und eine solche Betrachtungsweise macht den Humoristen aus!

Sie spricht aus der folgenden Episode, die Blum mitteilt; nur einem humoristischen Sinne konnte sie der Aufzeichnung wert erscheinen. Ein wackerer Pariser, Mitglied der Bürgergarde, steht auf den Wällen Wache und schläft ein. Wie er aufwacht, sieht er eine leuchtende Kugel sich langsam am Horizont erheben. «Qui vive?» ruft der tapfere Streiter, aber die Kugel antwortet nicht... dédaigneux comme tous les globes, fügt Blum als richtiger «blagueur» hinzu. Der Mann greift nach seiner Flinte und feuert, der Posten eilt herbei, und es stellt sich heraus, daß das, was der gute Mann angeschrien und angeschossen hat — der Mond war.

Alle Scherzworte, die der geschichtliche Moment in Umlauf setzt, werden von Blum verzeichnet. Am meisten scheint zur Entfaltung menschlichen Wizes in jenen düsteren Tagen der Genuß von — Pferdefleisch beizutragen. Selbst „Gladiator“ — ein Favorite der damaligen Rennen — ist in solchen Zeitläuften nur „ein mehr oder minder schmackhaftes Beefsteak“. Unglückliche Rennpferde! «Leur peseur, actuellement, c'est le boucher.» Deutsch müßte man das wiedergeben: Ihr Wägräum ist jetzt der Fleischerladen.

Jemandem wird ein herrlicher Renner, der mehr als achthunderttausend Franken an Preisen davongetragen hat, zum Kaufe angeboten. „Wollen Sie das Pferd?“ „O gern.“ „Wieviel bieten Sie?“ „Acht Sous das Pfund... ohne Zuwage!“

Am 18. November verzeichnet der Chronist, daß er auf der Straße einem Hochzeitszuge begegnet sei. Die Pferde trabten so munter, „als sollten sie nicht in acht Tagen am Bratspieße stecken“. Die Belagerung von Paris wird einmal der Triumph des Pferdefleischessens genannt werden, erklärt Blum voll Laune. Was war dagegen der Rückzug aus Rußland, wo man Pferde hatte, soviel man essen wollte. Damals wurden geradezu kulinarische Orgien gefeiert, und sollte sich noch einmal ein Veteran rühmen: „Mein Herr, ich war an der Beresina!“ so wird man ihm zurufen: «Gourmand, va!» Die Omnibusgesellschaft nennt Blum die Speisekammer der Zukunft, und erstaunlich sei es, wie das Pferd sich akklimatisiert, oder richtiger, wie unsere Mägen sich an das Pferd akklimatisieren.

In der Zwischenzeit aß man auch Briestauben, außer wenn sie auf dem Dache waren, oder wenn man so feine Nerven hatte wie jene Dame, der man von den Verdiensten dieser befiederten Boten erzählte. „Niemand in meinem Leben,“ rief sie aus, „esse ich mehr eine Taube; es würde mir vorkommen, als ob ich einen Briefträger verzehre.“ Eine Gefahr war es, mit einem lebenden Kaninchen unter dem Arme durch die Straßen von Paris zu gehen. Ein Freund Blums begeht diese Unvorsichtigkeit. Er hat das Kaninchen für schweres Geld in der Markthalle erstanden und trägt es nun triumphierend nach Hause. In der nächsten Straße spricht ihn ein Herr an. „Fünf Franken mehr!“

„Was denn?“

„Ihr Kaninchen... Ich erwarte Gäste zum Diner und habe erst die Suppe.“

„Danke, aber ich bin kein Kaninchenhändler.“

Drei Schritte weiter hält ihn ein anderer auf. „Zehn Franken mehr!“, ein dritter „Fünfehn Franken mehr!“ Sans compter les dames qui en passant lorgnaient fortoment mon ami. Die Damen lorgnettieren heftig den glücklichen Kaninchenträger!

Die ernsthaften Notizen, die das Tagebuch allerdings nur eingestreut enthält, bezeugen, daß ihr Urheber nicht nur einen witzigen, sondern auch einen klugen Kopf besaß. Einen solchen konnte auch kein Chauvinismus verwirren. Er tadelt die Gewohnheit einiger Zeitungsorgane, die Deutschen verächtlich zu machen und herabzusetzen.

Sonst aber ist Blum stets bedacht, uns die komische Rehrseite der Dinge zu zeigen — ein Vaudevillist wird nun einmal nie Geschichtsschreiber, selbst wenn es Weltgeschichte regnet. Die Möglichkeit eines Waffenstillstandes taucht auf. Sofort wird die Butter billiger, die Krämer fangen an, ihre bisher gehüteten Vorräte zu verkaufen. Ein Selchmeister riskiert es, ein Schwein, „dessen Existenz er allen Augen mit der milden Liebe einer Mutter verheimlichte“, zu schlachten. Er stellt die trefflichen Schinken und Würste in seine hellerleuchtete Auslage — in wenigen Stunden ist das teure Schweinchen verkauft. Der Waffenstillstand scheitert. Die Butter schnellst in die Höhe, die wütenden Krämer lassen ihre Konfituren und Sardinienbüchsen verschwinden, und der Selchmeister sendet seine Leute zu allen Dienstmädchen der Umgebung, die Tags zuvor bei ihm einkaufte, und verlangt die Nachzahlung von je fünf Franken mit der Drohung, sonst während der Belagerung überhaupt nichts mehr zu verkaufen. Bei den nächsten Wahlen Maire seines Arrondissements zu werden, fügt Blum diesem Hörtörchen bei, dazu hat der Herr gewiß nur geringe Aussicht. Auch die Eier werden während der Belagerung so teuer, daß jemand mit Recht sagen darf, die beste Mitgift für ein junges Mädchen wären momentan tausend frische Eier, deponiert bei der Bank von Frankreich.

Aber das Pferd bleibt doch immer la question du moment. Jemand bekommt in einem Restaurant ein überaus zähes Pferdefleisch — Beefsteak — vorgesetzt. «Diable!» ruft er, „jetzt essen wir gar schon die hölzernen Pferde vom Ringelspiel in den Champs-Élysées.“

So viele Rüge von Laune und Humor uns Ernest Blum überliefert, immer ist er voll Anerkennung für die patriotische und mutige Haltung der Pariser. Jeder Bewohner der Riesenstadt hat damals seine Pflicht getan. Dieses Lob meint der Vaudevillist ganz ernst, und wir glauben dem scharfsägigen Beobachter umso williger, als sein Blick, wie schon erwähnt, von Chauvinismus nicht getrübt ist. Dadurch unterscheidet sich dieser Schriftsteller von anderen und berühmteren — er stellt die Invasionsberichte und Erzählungen eines Daudet, Maupassant, Galévy wenigstens durch seine Objektivität in den Schatten. Das «Journal d'un Vaudevilliste» wird nicht nur ein höchst amüsantes, auch ein aufrichtiger Beitrag zur Kenntnis der Pariser Belagerung genannt werden.

Scherz-Chronik.

Der Mime.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dem Mimen flücht die Nachwelt keine Kränze,
Drum trennt er ungern von der Mitwelt sich.
Er zieht, so spät er kann, des Wirkens Grenze,
Und scheidet umstandsvoll und felerlich.

Dann lesen wir alltäglich in den Blättern:
Der große Feldenspieler Kuno Brüll
Nimmt heut in Hamburg Abschied von den Brettern,
Die er fortan nicht mehr betreten will.

Doch morgen weiß der Mann in Münchens Mauern,
Wo er der Bühne ewig sagt Valet,
Und übermorgen muß Hannover trauern,
Weil er für ewig von der Szene geht.

Dann scheidet vom Theater er in Breslau,
Und trennt von den Kulissen sich in Prag,
Sibt noch ein letztes Galispiel zu in Vöslau,
Und noch ein allerletztes nächsten Tag.

Dann dus unwiderrücklich letzte Schelden,
Die letzten Worte vor dem Rampenlicht,
Mit Tränen, teuren Kränzen, teuren Eiden —
Doch kriegt ihr keine Karten: grämt euch nicht.

Er scheidet nur zum Teil, ja nur zum Teilchen,
Und wieder kommt er nächstes Jahr bestimmt,
Glaubt mir, es dauert noch ein hübsches Weilchen,
Bis der vom Abschiednehmen Abschied nimmt.

Kory Cowska.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Der bewußte Wille in der Weltgeschichte.“ Von August Strindberg. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin. Preis geheftet Mk. 1.—, gebunden Mk. 2.—. Es gibt Stimmungen, Fügungen, die den Positivisten wie den Mystiker unbedingt zu fatalistischer Anschauung geneigt machen, wenn nicht bekehren. Wer wird noch nicht das Gefühl vorausgeahnter Assoziationen empfunden haben? Ergebnisse, Worte, Gedanken — oft belangloser Art — treten in das Bewußtsein, und voll Verblüffung, Erstaunen sinnen wir, laufen wir ihnen nach; ungemein bekannt, als ob sie schon einmal unsere geistige Wahrnehmung erfüllt hätten, muten sie uns an. Strindberg, vielleicht außer Wedekind heute das einzige himmelgeborene, weltendenkende Genie, ob es nun Chemie, Mathematik, Historik, Theologie,

Poeterei betreibe, skizziert in dieser historisch geschminkten Gedankenparaphrase mit wissenschaftlich-phantastischer Stimmung, glänzender Stilistik, unwiderstehlicher Dialektik das Gebäude der Weltgeschichte. Ihm ist es ein Taschenspielerkunststück, die Effekte zu einem harmonischen Feuerwerk zu gruppieren; psychologische, kulturelle Konklusionen bestehen für ihn nicht. So nimmt sich am Ende all das Weltgeschick einfach und über den Bolzen gedreht aus, wie eine Walze im Spielwerk. Dennoch — in den 82 Seiten liegt eine Fülle von Gedanken, hinreißenden Anregungen, wie sie ein grundsystematisch gelehrter Historiker in seinem dickbändigen Leben nicht schenkt! Gar nicht „sachlich“ und — wie gesagt — von einem Glanze und einer Klarheit ist das Büchlein, daß der flüchtigste Leser gefesselt werden wird... Die Menschenbegebnisse bilden Strind-

bergs Begriff „Welt“, und wie das Einzelindividuum beseelt ist, haucht er die „Weltseele“ als fühlendes, den „Weltwillen“ als treibendes Agens ein. „Wie dichterisch hoheitsvoll ist der Gedanke!“ R. H—r.

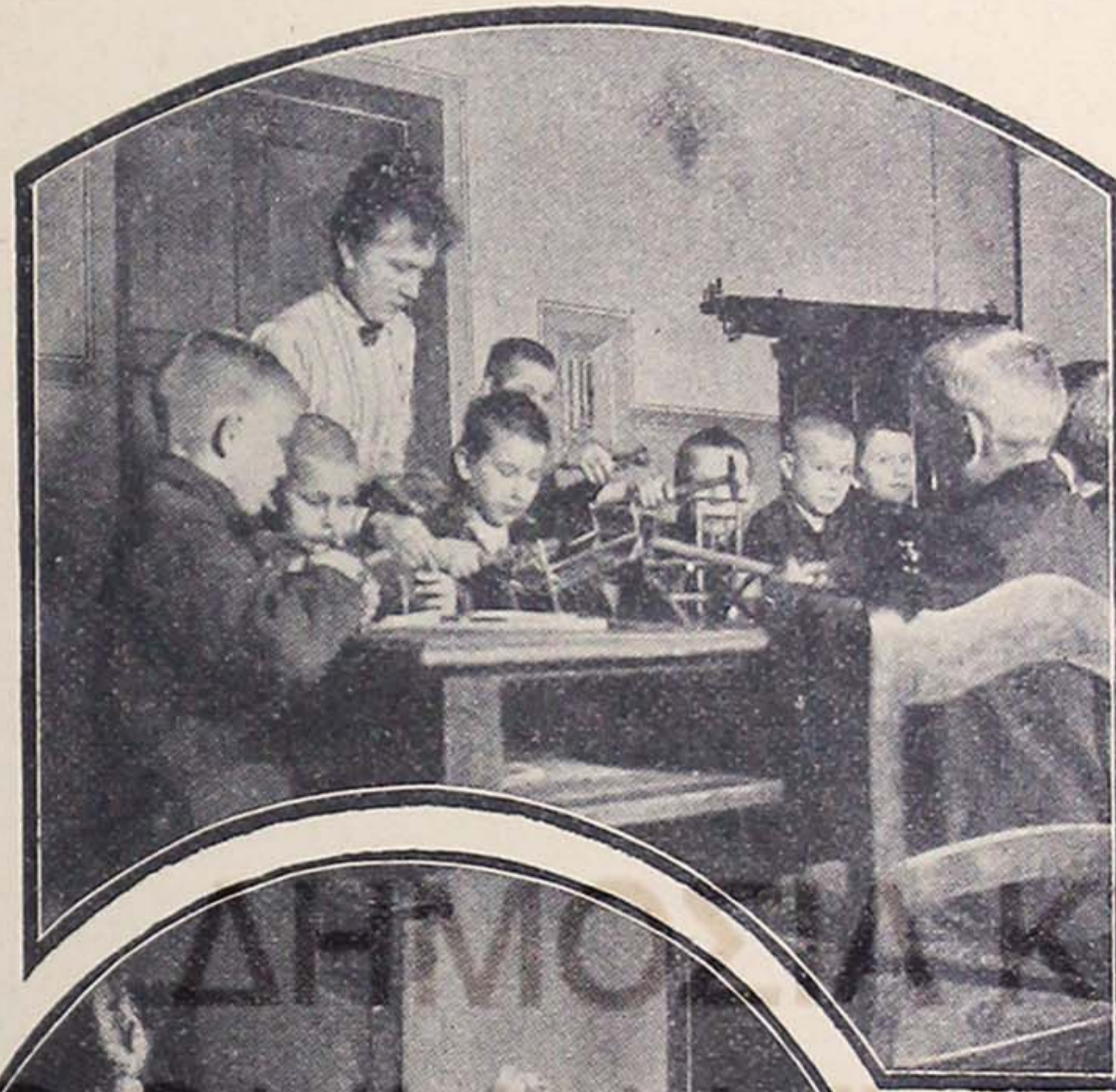
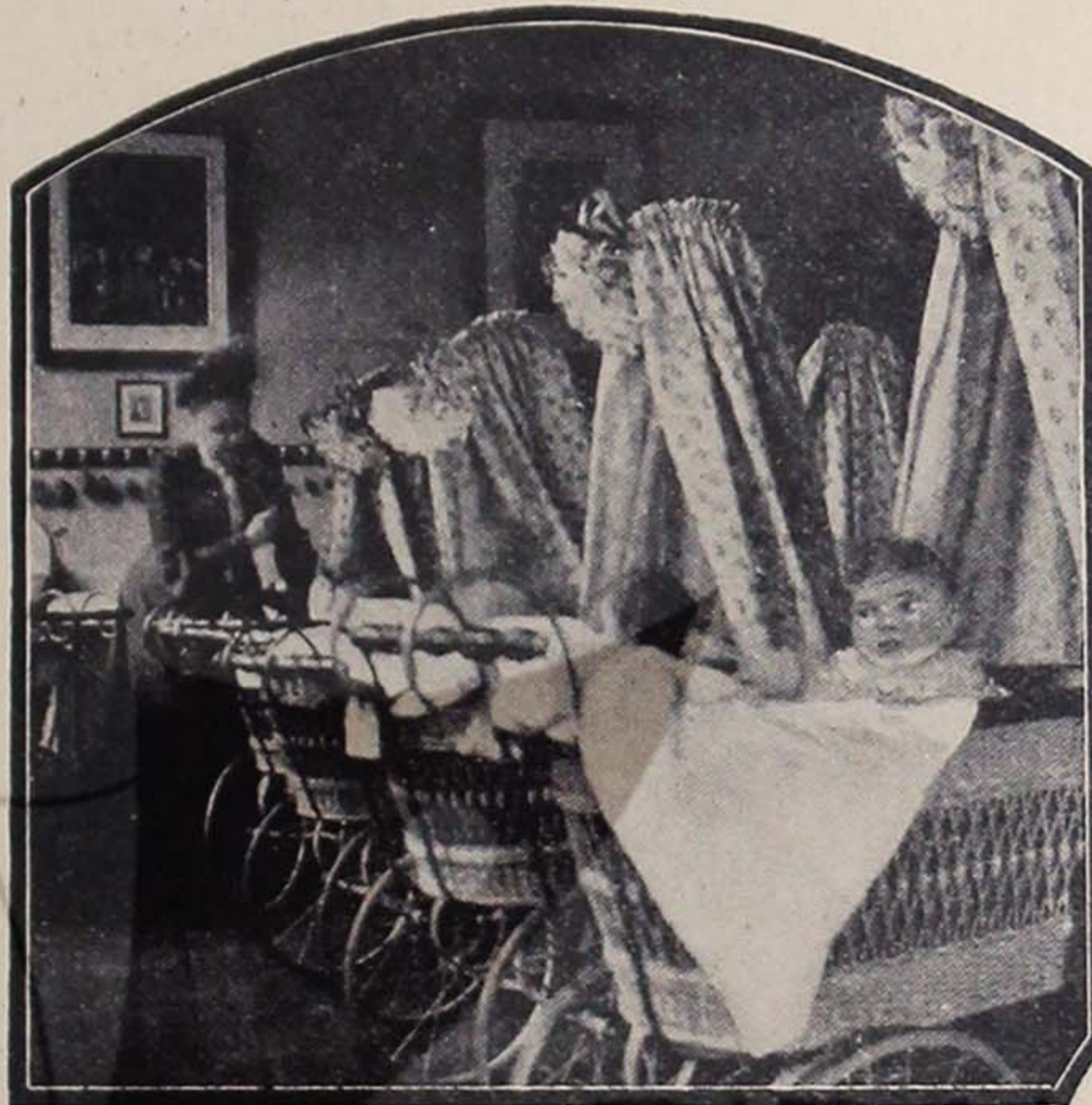
„Die Doktorfamilie im hohen Norden.“ Ein Buch für die Jugend von Agot Gjems-Selmer, einzig autorisierte Uebersetzung von Francis Maro. Verlag von Dr. Marchlewski & Co., München. Preis Mk. 2.—. — Man könnte dem Titel mit vollem Rechte hinzufügen: „Ein herrliches Buch für Kinder und Erwachsene.“ Wer die schlichten und doch so packenden Schilderungen der in der erhabenen Fjordlandschaft lebenden Menschen liest, wer mit ihnen den langen nordischen Winter verlebt, den Sommer herbeigesehnt und dessen, ach, nur allzu kurzen Bonnetraum gekostet hat, muß, von inniger Rührung ergriffen, ein Gefühl des Dankes gegen die Schöpferin dieses echten Kunstwerkes empfinden. Die Schilderungen des Abschiedes von der Sonne, der Weihnachtsfeier, der Sommererwartung und des Mittags

im Grünen gehören sicher zu den feinsten Stimmungsbildern, die je geschrieben wurden. Ganz abgesehen von der Fülle von Belehrung, die scheinbar unbewußt den Kindern geboten wird, hat das Buch mit seinen anschaulichen, leichtfaßlichen Schilderungen eines idealen, aufgeklärten Familienlebens hohen ethischen Wert. Daß im Lande der Birken die zugesandte Weihnachtstanne als „südllicher“ Baum mit wehmüthvoller Freude begrüßt wird, die Kinder die abfallenden Nadeln in Körbchen sammeln, um sich das Jahr über am Harzdufte zu erfreuen, das muß auch den Erwachsenen mit tiefer Rührung erfüllen. Eltern, die prinzipiell gegen die Aufklärung ihrer Kinder über die Menschwerdung sind, können die letzte Seite des Buches herausnehmen und mit eigener Hand ein Schlusswort anfügen. Ob sie es aber tun werden, wenn sie die zarten, liebevollen Worte der Mutter lesen, womit sie ihre Kinder vom Boden unverständlicher Ammenmärchen auf die reine Höhe der Wahrhaftigkeit emporhebt? F. v. B.

Kinderfürsorge.

Unter allen den human-sozialen Bestrebungen, die unsere Zeit als ureigenstes Charakteristikum auf ihr Panier geschrieben hat, gibt es wohl wenige, die der Betätigung der Frau so nahe liegen als die

älterer Geschwister sind sie dort aufgehoben. Die freundliche Pflegerin, die sie in Empfang nimmt, hüllt sie in saubere Anstaltskleidchen und befördert sie in netten kleinen „Mosekörben“ nach den eigentlichen



Die Krippenmutter bei den Kleinen. — Mädchenhort.

Knabenhort.
Die Mosekörbe in den Garderoberräumen.

Kinderfürsorge. Es ist auch schon gerade auf diesem Gebiete un-

endlich viel Tüchtiges und Anerkennenswertes geleistet worden, aber doch noch längst nicht genug, und so viele Stätten auch bereits zum Nutzen und Frommen der Kinder der Armut geschaffen sind, so ist doch noch unendlich viel Kinderelend, das traurigste von allen, zu lindern, das man wünschen muß, in immer weiteren Kreisen Interesse für Abhilfe zu erwecken. Kommt doch das, was den hilflosen kleinen Geschöpfen erwiesen wird, der Gesamtheit des Volkes zugute, indem es den Schatz an Volksgesundheit und Widerstandsfähigkeit vermehren hilft.

In erster Linie für das zarteste Alter bis zu drei Jahren kommen die „Krippen“ in Betracht, die heute wohl in keiner größeren Stadt mehr fehlen, besonders da, wo starker Fabriksbetrieb sich findet. Ihr Missionswert ist nicht genug anzuerkennen in all' den Fällen, wo die Mütter kleiner Kinder tagsüber außer dem Hause zu arbeiten gezwungen sind. Beruhigt können die Mütter ihrer Beschäftigung nachgehen, wenn sie ihre Kleinen in der Krippe abgegeben haben, denn ungleich besser als bei gefälligen Nachbarinnen oder in der Obhut

schulspflichtige Alter eingetreten sind, betätigt sich die soziale Fürsorge in den „Kinderhorten“. Diese sind seit einer Reihe von Jahren eingerichtet worden und erfahren ständige Vermehrung und Erweiterung, da sie sich ganz vorzüglich bewährt haben. In diesen Horten, die meistens in freien Schulräumen eingerichtet sind, können alle Kinder die schulfreien Nachmittage verbringen und unter Aufsicht einer Lehrerin sich beschäftigen. Da werden zunächst die Schularbeiten angefertigt, und dann wird im Sommer bei Spiel und Turnen oder Spaziergängen die Zeit verbracht. Im Winter aber erhalten die Kinder Anleitung in Handarbeiten und allerlei Handfertigkeiten. Die Mädchen stricken, nähen und sticken, die Knaben hobeln und sägen, und aus allerlei wertlosen Dingen, aus Marken, Korken, Papierknebeln u. dgl. werden mittelst Leim, Farbe und Bronze allerhand nette kleine Gegenstände zu Geschenken für die Weihnachtszeit verarbeitet. Dadurch wird in den Kindern der Sinn zum Sammeln und Sparen geweckt, und sie lernen auch kleine Dinge wert halten und verwenden.

Welcher außerordentliche Vorteil es aber im übrigen ist, daß diese Kinder, die sonst sich selbst überlassen bleiben würden, vor den Gefahren der Straße bewahrt sind, bedarf wohl keiner Erwähnung. Unschätzbares an Gesittung und Gesundheit wird ihnen durch die „Horte“ gewährt, und man muß von Herzen wünschen, daß dieses Gebiet sozialer Liebestätigkeit, zum Segen und Wohle der Menschheit, mehr und mehr bebaut werde. R. J.

Auf dem Sterbelager.

Von J. S. Mahjar. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Böhmischem von Ottokar Winicky.

Nachdruck verboten

„Nun denn, wo ist sie?“

„Keine Spur; das Gärtchen durchsucht ich, gnädige Frau, und auch den Boden, selbst in den Keller ging ich, bei den Nachbarn hab' ich herumgefragt — es sah sie niemand, als ob die Erde sie verschlungen hätte.“

„Und in der Waschküche warst du, in der Kammer?“
„Wohl, doch umsonst.“

„Vielleicht ward sie gestohlen?“
„Nah, welch ein Fang! Die alte, sieche Kaze, wie ein ganz schäbiger Muff ist sie gewesen, es ging das Haar ihr aus, wo man sie packte.“
Und höhnisch funkelten die hellen Augen der jungen Dienstmagd, und verächtlich sah'n sie hinüber zu der Frau, der Kranken, hager, die in dem Wüste lag der weißen Betten, zur Wand gekehrt.

Achsfarben sanken nieder die Sonnenstrahlen des Novembertages auf das Profil, das fahle, abgehärmte, die braunen, an die Stirn geklebten Haare und auf die Hand, die mag're, feingeformte, die, aus dem Ärmel ragend, auf dem Bette wie abgestorben lag. Und matt erglänzte der Ohrring auf dem knochig dünnen Finger und schien zu groß zu sein.

„Wie ist es draußen?“
„Oh, feucht und kalt ist's, daß es einen fröstelt bis in die Knochen.“

„Ja, ich spür's auch wirklich.“
Geh', leg' im Ofen zu, dann such' noch einmal im Keller, auf dem Boden, in der Kammer und trachte, mir das arme Tier zu bringen.“

Und ob der neuen Nahrung jauchzt' im Ofen die gold'ne Flamme auf und tanzte munter rings um die vielen schwarzen Kohlenstücke, die unwirsch in den Schlund ihr warf die Dienstmagd, im Geiste verwünschend ihrer Herrin Launen, die dumme Sehnsucht nach der dünnen Kaze.
„Das Tier, das arme,“ seufzte jetzt die Kranke und starrt' die Wand an mit den Ornamenten; es wogten hier in melanchol'scher Bläue der grauen Blüten lange, gleiche Reihen.
„Die arme Kaze!“

Ihre müde Seele schloß längst die Rechnung ab mit ihrer Jugend, der Welt und allem, was wir Leben nennen, es waren ihre Welt jetzt die vier Wände — und da, da muß das alte Tier verschwinden! Ihr ist, als hätte eine fremde Hand ihr ein Stück der Seel' entrissen . . . Schon seit Wochen tat keinen Schritt die Kaze aus dem Hause, in ihrem Gang, in ihren gelben Augen war etwas Tragisches . . . Als ob die Krankheit, von der sie heimgesucht, zugleich das arme, verständige Geschöpf ergriffen hätte!
Tagsüber lag die Kaze in dem Winkel beim warmen Ofen, ausgestreckt und ruhig, und sah von dort mit kummervollem Blicke, das lichte Aug' weit offen, nach dem Bette.

Wohl fünfzehn Jahre sind's, am Hochzeitstage bracht' sie das Käzchen aus dem Elternhause; es war so munter; weiche, weiße Haare und einen Stirnfleck hatt' es, einen schwarzen, der über den verschmigten, grauen Augen grad wie ein Käppchen saß, kokett und drollig. Und damals trat sie hin vor ihren Gatten und, an die Brust das Käzchen pressend, lehnt' sie an seine Schulter sich: „Schau, 's ist das Letzte vom Heiratsgut!“ und küßte drauf das Käzchen.
„Ein Dieb ist's,“ eifert' er und zürnte scherzhaft, der Kaze drohend, „meine Küsse darfst du ihr nimmer geben!“ Nieder fiel das Käzchen, und sie, sie schlang um seinen Hals die Arme . . .

Ach, diese Bilder aus vergang'nen Tagen! . . .

Jetzt waren die Erinnerungen alle einzelne Szenen nur, all das Erlebte mischt' sie hinein in qualvoll langen Nächten und öden Tagen. Und gar scharf gezeichnet war alles drin, genau begrenzt und deutlich, in festem Umriß lebten alle Bilder. Und dies Gedenken war ihr nur geblieben, als ahnungsbang sie mit der Jugend abschloß,

der Welt und allem, was wir Leben nennen, ein traurig Mehr war's. — Alle diese Bilder durchzogen ihre träumerische Seele, den Körnern gleich, die durch die Finger sicken, durch die verschlung'nen; ohne Groll und Wehmut, allein mit einer düsteren Entfagung und etwas Zweifel, ob denn alles Wahrheit, ob ihr denn wirklich alles auch begegnet, ihr, die hier duldet, Lazarus vergleichbar, ins wirre Bild vergang'ner Zeiten sehend.

Es war im Lenz, als sie verlobt gewesen.

Der Frühlingsabend blickte durch das Fenster, die weiße Leinwand und die Nadel hatte sie weggelegt und zählte an den Fingern: Ein Monat — zwei — und drei; das macht beiläufig noch dreizehn Wochen aus. Dann bin ich fertig mit allem, was mir fehlt — und dann . . . und dann . . .

Sie senkt die Lider . . . eine süße Wärme dringt in die Wangen ihr . . . es wogt der Busen . . .

Der Garten unten, prangend jetzt in Blüten und süßem Honig, hebt zu ihr ins Fenster des Apfelbaumes rosiges Geäst, und in dem Windhauch sinken seine Schatten hernieder auf der weißen Hemden Linnen . . . Und ihre Seele träumt vom nächsten Herbst: Es summt der Samowar im warmen Zimmer. Dicht ihr zur Seite rückt Er seinen Sessel und schaut ins Antlitz ihr. Sie aber blättert aufmerksam ganz im neuesten Modehefte, in irgend einem Buch wie eigensinnig. Er neigt und neigt sein Haupt, und auf die Blätter des Buches legt er's, seine schönen Augen, sie seh'n sie an mit warmer, stummer Bitte . . . Da endlich springt sie auf wie eine Hinde und faßt sein Haupt und überhäuft's mit Küßen, bis glüh'ndes Dunkel jäh ihr Aug' beschattet und sie an ihn sich schmiegt in süßer Ohnmacht . . .

Das Bild verschwand, versank in graue Nebel.

Ein schwerer Husten packte jetzt die Kranke, und auf den Rücken legte sie sich langsam und blickt', die Hände überm Kopf gefaltet, hinauf zur Rose mitten in der Decke.

Und wieder sieht sie sich. Nach ihrer Hochzeit fünf Wochen oder sechs. Sie sitzt vorm Spiegel, und ihre braunen, seid'nen Haare kämmt sie. Schon ein'ge Tage engt das Herz ihr etwas und kämpft darin. Ein sonderbar Empfinden durchströmt sie oft, wie das Gefühl des Efels, der Ueberättigung. Was war die Ursach'? Jetzt streift ihr Blick ganz flüchtig nur im Spiegel ihr mattes Auge und die blauen Ringe, und tief und stark durchdringet alle Nerven das seltsame Gefühl ihr, immer stärker — und plötzlich ist ihr klar das dunkle Rätsel. Mit Widerwillen denkt sie an die Stunden, vor denen sie in Seligkeit erschauert, das Glück der alten Träume ist es nimmer. Hier fehlt etwas . . . es fehlt, du guter Himmel . . . Und während sie ihr Spiegelbild betrachtet, mit einer Blume muß sie sich vergleichen, die nicht verwelkt ist, doch geknickt, zerrissen und ohne Duft . . . Da aber riß was unten an ihrem Kleid. Die kleine, muntere Kaze blickte auf zu ihr und hielt sich mit den Krallen am Rocke fest. Sie nahm sie in die Arme, und ruhig fiel ein glüh'nder Tränenregen aufs weiße Fell. Dies ist aus ihrer Heimat ein Wesen, das ein Zeuge ward der Tränen, der ersten Schmerzstränen . . . Und sie dachte ans süße Glück der eiteln Mädchenträume, die Bilder, die dereinst erfüllt zu sehen, sie heiß ersehnt . . . Ach, diese Träume waren das einzige Glück, das rechte, ungestörte, und damals hatte sie es kaum empfunden und ach, jetzt wird es nimmer wiederkehren . . .

„Wo ist die Kaze?“ jammerte die Kranke.

Und wieder trat ein Bild vor ihre Seele:
aus fernher Jugend eine schlichte Szene,
und rasch verschwand sie dann, so eine zweite
und eine dritte so; mit Fiebereile
flieht das Vergang'ne nun an ihr vorüber,
sie kann's nicht halten, nicht dabei verweilen.
Und immer schneller, wie bei einer Arbeit,
geht jetzt ihr Atem, tobt der Sturm des Blutes,
und matt senkt sie die schweren Augenlider,
so wie zum Schlaf. Allein da haftet ruhig
ein Bild vor ihrem festgeschloss'nen Auge.
Sie sieht sich jetzt im Nebenzimmer wieder.
Ein Sommerabend ist's, das Fenster offen,
und draußen still. Es naht die elfte Stunde.
Ihr Mann ist nicht zu Haus. Es ist schon lange,
seit er mit ihr zuletzt bei diesem Tische
des Abends saß. Sie hat es selbst verschuldet,
sie weiß es, doch was soll's? Alltäglich geht er,
wohin? sie fragt ihn nicht. Er sagte früher:
Dahin und dorthin geh' ich, und sie nickte.
Dann schwieg er überhaupt . . . Jetzt wird

er kommen
zu ihr mit jenem trock'nen Kusse treten,
aus dem schon längst der Liebe Blut ge-
wichen,
so wie die Wahrheit aus der leeren Phrase
beim „Guten Abend“. — Doch, wie ist's
gekommen?

Ging sie denn nicht an ihm in treuer Liebe?
Liebt' er sie nicht? Die rechte Liebe war es,
allein nicht die, von der sie ehemals träumte,
als Mädchen noch, von der sie einst gelesen,
die ewige, die stets nur Siege feiert,
den Tod bezwingt, in Versen wird gepriesen,
von Mund zu Mund, in Märchen und
Romanen —

die war es nimmer . . . Im Vergleich zu
jener
war ihre Lieb' so seltsam grau und einfach,
und eher eine Krankheit war's der Seele,
ein Kaufsch . . . Und fort, fort ist sie nun
für immer.

Ah, und es kam die nüchterne Gesundheit,
und nach der Krankheit lechzte der Gesunde,
und der Gesunde wollte schier verzweifeln . . .
Vom Haustor scholl der scharfe Ton der
Glocke,

— das wird mein Mann sein — dachte sie
gleichgültig.

Er war's. Ins Zimmer tritt er, wie ge-
wöhnlich
neigt' er zu ihr sich, küßte sie wie immer
und streichelt' mit der Hand ihr Haar und
Stirne.

Und wie sie halb verstoßen zu ihm blickt,
gewahrt sie vorn in seiner weißen Binde
was Sonderbares . . . „Bitte, laß mal sehen!“
Es hingen dort zwei lange, schwarze Haare,
die sich verfangen in der Nadel hatten,
zwei Frauenhaare! . . .

„Siehe, Haare sind es!“
Und er erschrak: „Ja, Haare sind's, wahrhaftig,“
sprach er verlegen, etwas dumm beinahe.
„Und Frauenhaare!“

„Wirklich, Frauenhaare.“
Sie schwieg. Sie ließ die Haare niederfallen
und wischte die Finger rasch an ihrem Kleide
voll Ekel ab.

„Es ist doch eigentümlich,“
begann ihr Gatte mit verlog'ner Ruhe,
„wie diese Haare —“

Scheinbar ruhig ging sie,
dem Mann den Rücken kehrend, in ihr Zimmer
und warf von sich mechanisch ab die Kleider
und stürzte hin ins Bett. Ihr Aug' blieb trocken,
nur manchmal schluchzte sie und stöhnte leise:
„Vorbei.“

Am Morgen reiste sie zur Mutter
und dort erzählte sie, und Tränen flossen.
Trüb lächelnd streichelt ihr das Haar die Mutter
und seufzt: „Ein arges Los . . . doch gehst du wieder!“

„Nein, nimmer, nimmer könnt' ich bei ihm leben.“
„Und all die andern?“

„Doch die andern Männer . . .“
„Sind alle gleich, ich sag' dir, alle, alle.“

„Und der Papa?“

„Ein jeder weiß das Seine —
genug damit.“

Und lange schweigen beide.
„Wenn ich doch nur ein kleines Würmchen hätte,
ein Kind, wofür ich leben könnt' und sorgen!“
„Sei froh, daß es nicht ist. Es tränk' die Leiden
mit deiner Milch schon.“

Neues Schweigen . . . Plötzlich
spricht dumpf die Mutter: „Weißt du, was euch fehlt?
Nicht Liebe, Gott behüte, doch Gewohnheit.
Die bleibt noch übrig, und sie wird euch binden . . .
Kehre zurück und such' dich zu gewöhnen . . .“

Und wieder ging sie . . .

Und nach jenem Schranke
blickt jetzt die Kranke. Droben in der Ecke
starrt hinter Schalen, Vasen, bunten Gläsern
etwas Verwelktes, Trocknes . . . Reste sind es
vom Hochzeitsstrauß . . . ein schönes Bild des Lebens . . .
und ach, das Gleiche bleibt von beiden übrig.
So dacht' sie.



J. E. Maçar.

Wieder in vergang'nen Zeiten
schaut sie sich nun. Einformig geh'n die
Tage,
den Tropfen gleich, die dumpf ans Fenster
schlagen

im trüben Herbst. Und ohne sich zu regen,
sinnt sie und sinnt. Es fällt ihr ein zuweilen,
daß sie sich töricht vor der Welt verschlossen
und ihrer Lust; sie ist doch jung noch immer,
hat sie ein Beispiel nicht an ihrem Manne?
Warum gehorcht sie nicht der Stimmen

Lockung,
die sie so oft vernimmt, und scheut das
Muster,

das in den andern Frauen sie gefunden?
Darf sie nicht sel'ge Wochen, Jahre haben —
warum nicht haschen nach den Augenblicken?
Doch eine strenge, inn're Stimme hielt sie
von allem ab . . . sie ist ihr heute dankbar.
So brachte sie dem stummen, weißen Käzchen,
mit dem sie koste, Kurzweil trieb und spielte
und plauderte, wohl auch zuweilen lachte,
die Reste dar der besseren Gefühle,
und es verstand sie das Geschöpf, das kluge,
ganz wie ihr Kind. Doch des Gefindes

Schrecken
war sie dabei, das Stiefkind der Gesellschaft,
zu der die Form sie zwang, verhöhnt von
allen,
von allen aus der Ferne nur betrachtet,
sie wußte dies, und also wollt' sie's haben —
ein Leben das! . . .

Die Dienstmagd trat ins Zimmer:
„So hab' ich, Gnädige, sie doch gefunden!“
„Wo ist sie?“

„Auf dem Boden, doch verreckt schon.
Ein Balken deckt sie, kaum zu sehen ist sie,
sie kauert dort, als wär's ein Stückchen Fezgen.“

Die Kranke schweigt.

„Was soll mit ihr geschehen?“
„Nimm einen Stuhl und stell' ihn zu dem Schranke.
Dort hinter dem Geschirre und den Vasen
liegt altes Reissig, wirf es in den Ofen,
die Kage aber laß sofort im Garten
verscharren, tief. Und nun, nun kannst du gehen . . .“

Die gold'ne Flamme jauchzte ob der Beute
laut zischend auf. Die alten, dürrn Stengel,
die wie ein braunes Aschenhäufchen waren,
sie knisterten, der Blumen Ueberreste,
und sanken rasch zu grauem, leichtem Staube.

Die Kranke fühlt den Odem der Vernichtung
durchs Zimmer wehen — ein, zwei Tage höchstens,
und was ihr noch gehört, das soll sie haben.
Und ihre alte, weiße Kage sieht sie,
wie sie die Augen schließt dort hinter Balken,
die tragischen, die großen, gelben Augen . . .

Ein Seufzer noch, dann dachte sie nicht weiter.
Und hin zur Wand kehrt sie sich mühevoll langsam
und starrt mit ihrem matten, stumpfen Auge
auf all die grauen Blüten, die durchs Zimmer
in melanchol'scher Bläue wogen, wogen.

Sie ist zu Ende . . . Und nun wird sie warten . . .

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

F. K. in P. K. Leider ist jenes Heft, worin das Modell eines für einen Jäger passenden Wandteppichs erschienen ist, nicht mehr vorrätig. Wir empfehlen Ihnen jedoch eine Wahl unter den nachfolgend genannten Arbeiten zu treffen: Türköpfe „Hase und Hund“ und „Hase und Adler“, erschienen im 5. Hefte, XVI. Jahrg. (diese Türköpfe können auch gestickt werden); Gewehrschrankfüllungen, erschienen im 24. Hefte, XV. Jahrg. (auch diese Arbeit kann in Stickerei ausgeführt werden); Jagdtasche in Ledermalerei, erschienen im 14. Hefte, XV. Jahrg.; Supraporte, erschienen im 14. Hefte, XV. Jahrg.

Sch. Jodel in Kofeleiten.

Die Haide blüht im Morgenrot —
Mit leisen Schritten naht der Tod ...

Die Sonne lacht im Strahlenglanz
Sie stecht mir den Totentanz.

Ein Vöglein, das die Menschen flieht,
Singt mir im Laub das Sterbelied ...

Sie dichten mit Trauerwand.

Eine Nuentschlossene. Am ratsamsten ist es wohl, einen Silbergegenstand zu wählen, vielleicht eine Jardiniere, eine Tortenplatte, einen Obstkorb, ein Service zc. zc. Wir sind gerne bereit, Ihnen brieflich eine Bezugsquelle anzugeben und bitten um freundliche Angabe Ihrer Adresse und Uebersendung einer Marke für unsere Antwort. An dieser Stelle werden Firmen prinzipiell nicht genannt.

Cyclame 19. Das Frühlingsgedicht ist recht schablonenhaft. Sie reiten auf dem ältesten, kreuz- und lendenlahmen, blirtig geflügelten Nudelbrettschimmel der Poesie durch die blühende Natur spazieren.

März 18. Gleich ein Sack voll Fragen:

1. Können sich 18jährige Mädchen nach einem Jour von Herren aus der Gesellschaft heimbegleiten lassen?

Bei Tag ist es zu hell, bei Nacht zu finster. Die Dämmerung ist unmoralisch, und der Mondschein schießt sich schon gar nicht. Da übrigens die 18jährigen Damen für gewöhnlich Jours nicht allein zu besuchen pflegen, so würde ich es am allerpassendsten finden, wenn sie mit der lieben Mama oder der guten, verheirateten Schwester, die zu besitzen de rigueur ist, nach Hause gingen. Wenn ein Herr begleitet, darf die Schutzfrist nicht überschritten werden.

2. Kann man mit einem Verlobten von eventueller Descendenz sprechen?

Ich habe mit meinem Bräutigam grundsätzlich nur von unseren Enkelkindern geplaudert. Eine Generation übersprang unser Takt- und Bartsgefühl.

3. Kann eine junge Frau mit ihrem Mann ins „Budapester Depheum“ gehen? Sie kann.

4. Graphologe?

5. Meher in Kagaz oder Dolphine Poppée in Wien.

6. Mit Chinesen kofettieren.

Ob das anständig ist? — O, sehr.

7. Welchen herzigen Rosenamen soll ich meinem Zukünftigen geben?

Den dümmsten, der ihnen gerade einfällt. Der Ton macht die Musik.

8. Ist der Wiener Walzer unschicklich?

Sehr sonderbare Gedankenverbindungen mögen Sie zu dieser Frage, der jede Berechtigung fehlt, angeregt haben.

9. Findest du mich sehr dumm?

„Sehr“ nicht ... Ihr Gedicht auf den blonden, kleinen Ulan ist herzlich und fesch und soll daher allsogleich hier abgedruckt werden.

Da steigt er einher im Mantel braun,
Wie ein Adonis anzuschau'n
Und Schritte macht er, so lang er kann,
Ein kleiner, blonder Ulan.

Der Schnurrbart ist blond und englisch frisirt,
Gesicht und Hände sind süß parfümiert,
Auch die Ulanke, der Wasserfall,
Sie duften herrlich nach Ideal.

Gscheitelt ist er tabellos
Und Strubberns Ulanke ist famos,
Auch hat er neue Lackstube an,
Mein blonder, kleiner Ulan!

Von seinem Munde schmeckt der Kuß...
So sagte mir jemand, der's wissen muß.
Ich glaube, es war seine Tante
Oder die alte Gouvernante — — —

Ach! stünde mir die Entscheidung zu,
Ich nähm' ihn zum Manne gewiß im Nu.
So seh' ich ihn nur aus der Ferne an,
Meinen kleinen, blonden Herzens-Ulan!

P. T. in B.-G. Ihre religiöse Poesie klingt ganz anders, als sie gemeint ist, und auch Ihre anderen Verse sind so furchtbar wie die Strafgerichte Gottes.

Schnee in Prag. Ihre Poesie ist asthmatischer Art. Die ersten Strophen sind zumeist recht lieb, dann geht Ihnen aber gleich der Atem aus.

Eine treue Abonnentin in S. Informieren Sie sich vor allem über die moderne Literatur der betreffenden Sprachen; dies können Sie am besten durch eine fleißige Lektüre maßgebender Tages- und Wochenblätter und vor allem literarischer Revuen erreichen. Sobald Sie eine Ihnen passend erscheinende Novität gefunden haben, wenden Sie sich an den betreffenden Autor oder Verleger und trachten Sie, die Autorisation für jene Arbeit zu erlangen. Erst dann steht es Ihnen frei, eine solche Uebersetzung zu veröffentlichen. Die Honorare für Uebersetzungen sind gewöhnlich niedriger als für Originalarbeiten, doch können Sie mit dieser Tätigkeit bei entsprechendem Fleiß und glücklicher Wahl der Arbeiten leicht einen lohnenden Erwerb finden.

Treue Abonnentin in Beszterecz. Wir sind gerne bereit, Ihnen brieflich Auskunft zu geben und ersuchen um Angabe Ihrer Adresse unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort.

Eine schlesische Abonnentin. Ableger eines Oleanderstrauches werden in folgender Weise behandelt: Man nehme ein mit Wasser gefülltes Medizinfläschchen und gebe den unter einem Blattquirl scharf abgeschrittenen Oleandersteckling hinein. An einem warmen, schattigen Ort hat der Oleander bald Wurzeln geschlagen, die man als weiße Fäden im Glase sieht. Man zerschlägt das Fläschchen vorsichtig, um die Wurzelfasern nicht durcheinander zu bringen, und pflanzt den Steckling in den Topf. Verdunstendes Wasser gießt man während der Bewurzelung in das Fläschchen nach oder, was noch einfacher ist, man verschließt die Oeffnung des Fläschchens mit einem Stöpsel aus Baumwachs, den man rings um den Steckling hineinpraktiziert. Der Oleander braucht geräumige Töpfe, kräftige Erde, guten Wasserabzug (Scherbeneinlage), sonnigen, luftigen Standort, mäßige Feuchtigkeit (nie ganz austrocknen lassen!), im Winter kühlen (nicht über 16 Grad), lichten Standort.

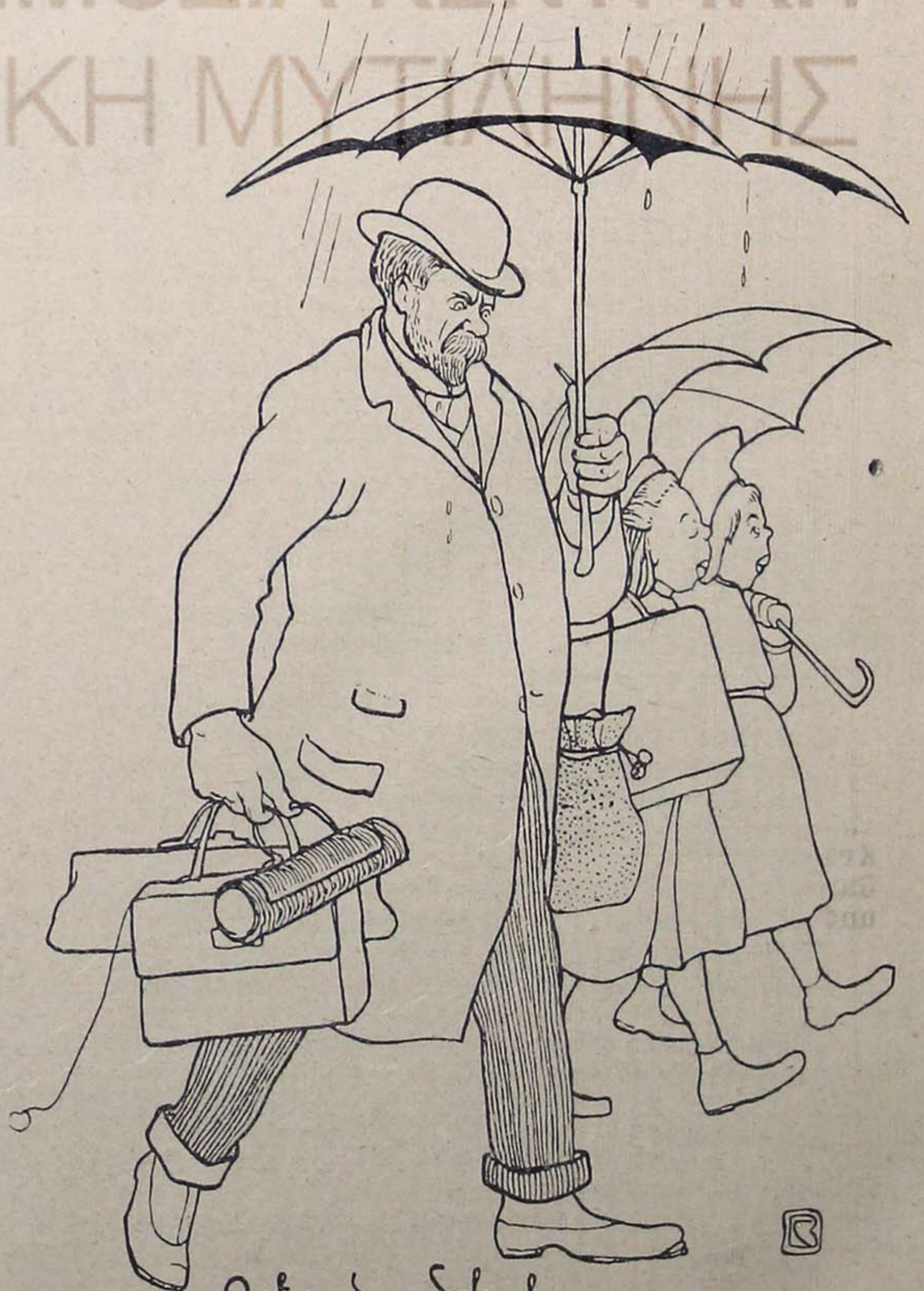
Alfred K. Dolling in Arnan. Ihr Gedicht „Faun und Nixe“ ist eine interessante Studie nach Böcklin:

Am Ufer sitzt der spaßhafte Knabe,
Die Bodsfische übereinandergeschlagen.
Das breite Maul mit den grünen Zähnen
Nagt tänzelnd an einer alten Schalmel.
Er starrt ins trübe, unheimliche Wasser,
Das kaum sein Bild zu spiegeln vermag.
„Sie will sich heut nicht bliden lassen,<“
Denkt er und beginnt zu pfeifen.
Immer lang gezog'ner wird der Ton.
Seine Glogaugen schließt er zwinernd
Und lehnt sich faul ins schlüpfrige Schilf.
Die Flöte fällt ihm aus den Händen,
Unverständlich fällt die Zunge...
Jetzt plätschert's in dem schlammigen Wasser.
Grüne Tanghaare, schuppige Wimpern,
Weiße Busen tauchen triefend
Aus dem schwarzbraunen Tümpel.
Die Nixenaugen stieren ins Schilf,
Erspähen den Faulen.
Jetzt kichert's — jetzt ruft's: „Schlaf zu!“ —
Gurgelnde Blasen pläsen am Wasser.
Wieder taucht sie in die Tiefe.
Stille wie vor — —
Nur der Faun schnarcht durch das Schilf...

Alma. Ein Album gestattet eine bessere Uebersicht der Ansichtskarten, in einer Kassetten kann dagegen eine größere Anzahl untergebracht werden.

G. A. 81. Die Gedichte sind zum größten Teile sehr hübsch und lieb. Keine starke Eigenart, dafür zart lyrisches Empfinden. Zu Spott kein Anlaß.

M. v. C. Sie finden Ihre eigenen Verse „nicht ganz ohne“. O, glauben Sie, bitte, der feierlichen Versicherung, daß sie ganz, aber schon ganz ohne sind!



Opfer der Schule

Zeichnung von Bertha Czjka, Wien.

Cascarets Jahresbedarf **Cascarets**
(WORTSCHUTZMARKE) weit über (WORTSCHUTZMARKE)
 Rein vegetabilisch! **10** Angenehmer Geschmack!
(WORTSCHUTZMARKE) **Millionen** (WORTSCHUTZMARKE)
 Unbedingt verlässlich! **Schachteln.** Wirkung schmerzlos!

Cascarets
(WORTSCHUTZMARKE) WORTSCHUTZMARKE

Von der Sterling Remedy Co. in Kramer, Indiana (Nordamerika)

Cascarets Das beste **Cascarets**
(WORTSCHUTZMARKE) magenstärkende (WORTSCHUTZMARKE)
 Preis per Schachtel K 1.20. Purgativmittel. In allen Apotheken.
(WORTSCHUTZMARKE) Zu haben (WORTSCHUTZMARKE)
 in allen Apotheken der Welt.

Generalvertretung für Österr.-Ungarn: Alte k. k. Feld-Apotheke
 Wien, I. Stephansplatz 8.
 Bei Einsendung von K 1.50 Zusendung franko nach allen Orten Österr.-Ungarns.

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

Seifen u. Parfümerien
 VON **COLGATE & CO.**
 IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:
Antiseptisches vom kais. Rat E. M. THOMAS,
Zahnpulver grossherzogl. toskanischer Leib-
 Zahnarzt, glänzend begutachtet.

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.
 Zu haben in allen besseren Parfümerien,
 Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: Alte k. k. Feld-Apotheke,
 Wien, I. Stephansplatz 8. 5052

Ludwig Herzfeld
 kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Herbst-Saison 1904:**
 Gestickte Thibet-, Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Flitter-
 Roben. Neuestes in Abendmänteln. Tuch-, Seiden-Blusen
 und Jupons in grösster Auswahl. Ombré-, Strauss- und
 Phantasie-Spitzen-Boas. Luftstickerei-, Irish-, Venise-
 Kragen. Neuheiten in Tressen, Passementerie u. Stickerei.
 Garnituren für Kleider. Spitzenkonfektion in Krawatten
 und Fichus. Letzte Nouveautés in Schleiern und Mode-
 bändern. — Auswahlendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,
 früher I. Bauernmarkt Nr. 5.
 Filiale: **BUDAPEST, Christofplatz 2.**

Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzählbaren Kinderstrümpfen aus 8fachem
 Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen,
 In- und ausländischer Wirkwaren. **Strümpfe und Socken** werden
 zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens aus-
 gefertigt. — Preisblätter gratis und franco. 5129

**STICKEREI-
 MATERIAL**
 in vorzüglichster Qualität und
 waschechten Farben.

Handarbeiten
 jeder Art und in reicher Aus-
 wahl, angefangen und fertig
 stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
 Maison Th. de Dillmont
 Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Prelliste
 auf Verlangen gratis und franko.

3illige
**Böhmische
 Bettfedern**

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere
 K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schnee-
 weisse K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum)
 graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60
 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme.
 Umtausch und Rücknahme gegen Porto-
 vergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
 Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Grösstes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
 Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Reform-Mieder in gerader
 Front,
 lässt den Oberkörper ganz frei, wozu ein
 Büstenhalter benützt werden kann; für
 starke Büsten als Träger, für schwache zur
 Markierung der Büsten.
 Preis: K 10.—, 14.—, 20.—, 25.—.
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte
 Preisurante und Massanleitung gratis
 und franko. 4763

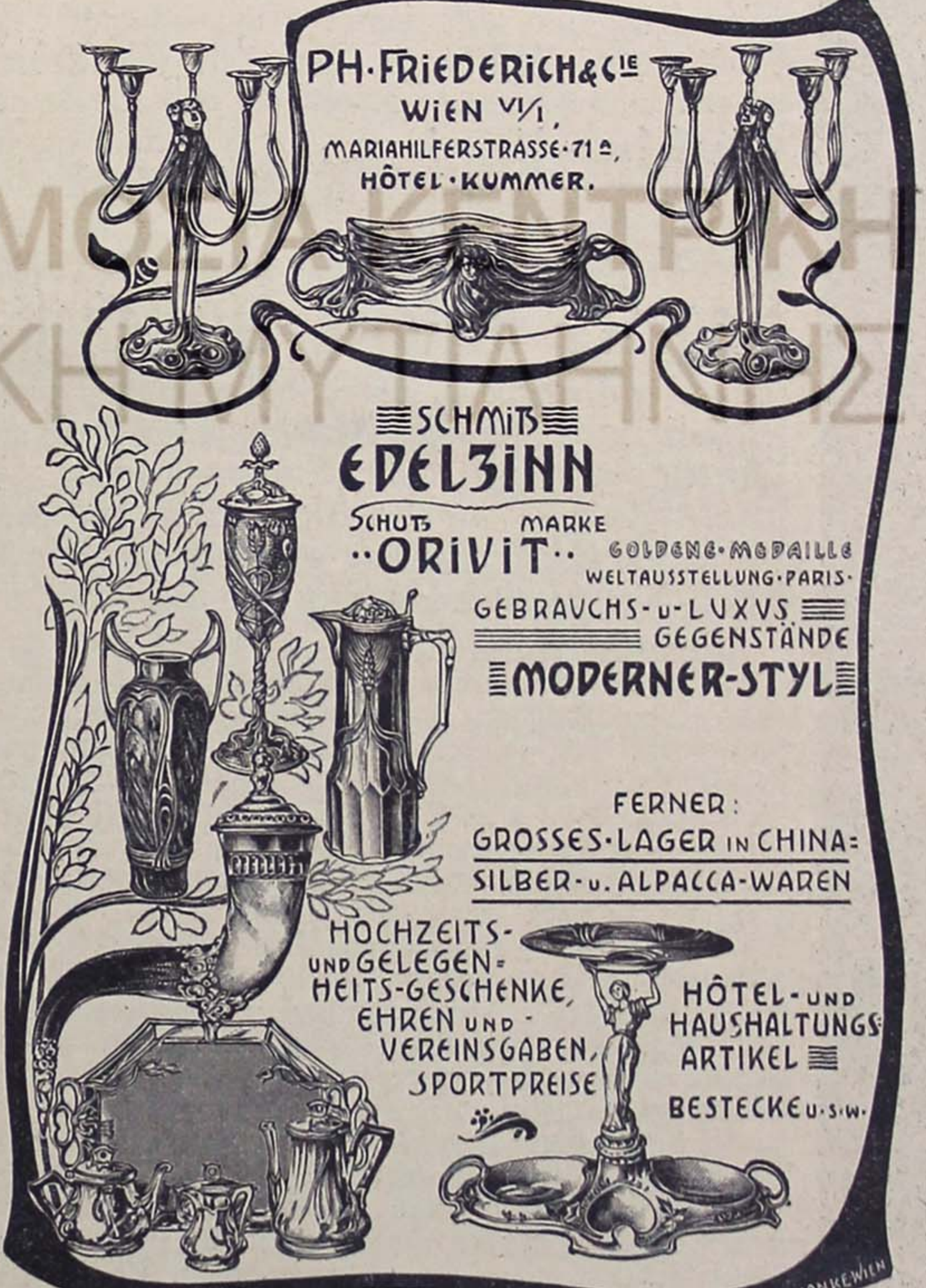
PH. FRIEDRICH & CO.
 WIEN VI.,
 MARIAHILFERSTRASSE 71 A,
 HOTEL KUMMER.

**SCHMIDT
 EDELZINN**
 SCHUTZ MARKE
ORIVIT GOLDENE MEDAILLE
 Weltausstellung Paris
 GEBRAUCHS- u. LUXUS
 GEGENSTÄNDE
MODERNER-STYL

FERNER:
 GROSSES LAGER IN CHINA-
 SILBER- u. ALPACCA-WAREN

HOCHZEITS-
 UND GELEGEN-
 HEITS-GESCHENKE,
 EHREN- u. VEREINS-
 GABEN, SPORTPREISE

HÖTEL- u. HAUSHALTUNGS-
 ARTIKEL
 BESTECKE u. s. w.



Was ist **Louisianatuch?**

Louisianatuch ist bekannt als der beste Wäschestoff
 der Gegenwart, unverwüthlich selbst nach langjährigem Gebrauche.
 In der Originalqualität nur von dem Erzeuger

Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.
 zu beziehen.

1 Stück 20 m lang, 90 cm breit 14 Kronen.
Muster hiervon sowie jeder Art der bestrenom-
 mierten Leinenwaren dieser Fabrik **gratis.**

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Großjedlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakaleza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reß, Znaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Würzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Ruzst, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Segheshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szereb, Nagh-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden **die Apotheken in Wien:** Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

☛ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☛

Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ullrich'schen** ☛ **Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450'0, Weinsprit 100'0, Glycerin 100'0, Rotwein 240'0, Ebereschensaft 150'0, Kirschsafft 320'0, Manna 30'0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10'0. Diese Bestandteile mische man.

Dr. Werber's **BONOL**-Präparate

Unentbehrlich zur Pflege und Erhaltung der Jugendschönheit!

Zur Teintpflege:

BONOL-Creme in Tuben à K —.60, —.70, 1.— und K 1.20.

BONOL-Puder in Schachteln à K —.50, 1.—, 2.—.

BONOL-Seife in Stücken à K —.70, 3 Stück K 2.—.

BONOL-Teintwasser in Flaschen à K 2.—.

Zur Parfümierung:

Eau de BONOL in Flaschen à K 2.—.

Lieber Herr Dr. Werber!

Seit langem benütze ich Ihre «BONOL»-Präparate — Creme, Puder und Seife — zu meiner vollsten Zufriedenheit, da mir dieselben zur Pflege der Hände und Erhaltung des Teints ganz vorzügliche Dienste leisten. Ich bestätige dies auf Ihren Wunsch und versichere Sie, auch fernerhin Ihren ausgezeichneten Erzeugnissen treu bleiben zu wollen.

Bestens grüssend

Selma Kurz,
k. k. Hofopernsängerin.

Geehrter Herr Doktor!

Nach Gebrauch Ihrer «BONOL»-Seife, -Puder und -Creme bin ich so entzückt von denselben, dass ich sie von nun an ausschliesslich benützen werde.

Hochachtungsvoll

Hansl Jarno-Niese,
Mitglied des Raimund-Theaters.



Alleinige Erzeugung im chem. Laboratorium
Dr. J. WERBER, WIEN

VI., Dürergasse Nr. 19.

Prospekte gratis.

Ueberall zu haben.

Zur Haarpflege:

BONOL-Haarwasser in Flaschen à K 2.—.

BONOL-Brillantine in Tiegeln à K 1.—.

Zur Mund- und Zahnpflege:

BONOL-Mundwasser in Flaschen à K 2.—.

BONOL-Zahnpasta in Dosen à K 2.—.

BONOL-Zahncreme in Tuben à K 1.—.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es drängt mich, Ihnen meinen allerherzlichsten Dank für die überraschende Wirkung Ihrer «BONOL»-Präparate auszusprechen. Dieselben übertreffen alles, was ich bisher gebraucht habe. Namentlich der Puder ist von einer Feinheit und Weichheit, die mich entzückt haben. Bitte, senden Sie mir gleich 2 Schachteln «BONOL»-Puder (rosa) und 6 Stück «BONOL»-Seife.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frieda Gräfin Hohenthal-Wagen,
Mitglied des Theaters i. d. Josefstadt.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre «BONOL»-Präparate sage ich Ihnen meinen Dank. Ich habe sie benützt und vortrefflich gefunden. Ich werde nicht verabsäumen, dieselben nachzubestellen.

Wien, 28. Dezember 1902.

Hochachtungsvoll

Lotty Frank-Medelsky,
k. k. Hofschauspielerin.

Es liegen bis nun über 2000 derartige Atteste aus allen Gesellschaftskreisen vor, von denen ein grosser Teil ausdrücklich hervorhebt, dass die betreffenden Damen vorher die verschiedensten kosmetischen Mittel erfolglos angewendet hatten und dass sie sich umso mehr verpflichtet fühlen, dankbar anzuerkennen, dass durch den Gebrauch von „BONOL“ die gewünschte Wirkung in so glänzender Weise erzielt wurde, was sie bei so kurzem Gebrauche gar nicht für möglich gehalten hätten.



Wir empfehlen unsere

Grammophone

im Preise von **Kronen 65.—** bis **380.—**.

Aufnahmen von den bekanntesten Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.

C. Janaschek & Co., Kärntnerstrasse 10.

R. Lechner, Graben 31.

Helene Stepaneck, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.

Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.

Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schloßelgasse 13.

IX. Bezirk.

Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Atzgersdorf.

R. Gärdner & Comp., Stampiglienfabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.

SCHUTZMARKE

GRAMMOPHON

Praktischer Ratgeber.

Neue Tischkarten und Konfektständer. Die neuen Tischkarten zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht wie früher auf oder neben dem Kuvert ihren Platz finden, sondern dem vor dem Teller stehenden Weinglase eingehängt werden, weshalb sie alle ein Kartonstreifchen auf der Rückseite aufweisen. Die Formen sind sehr mannigfaltig; man sieht schlichte, ganz schmale Karten, die entweder wagrecht oder senkrecht aufgehängt werden, eiförmige, eine Mondichel bildende, Wappenschilder etc., immer aber weisen die Karten zu beiden Seiten hübsch arrangierten, reichen Blumenschmuck in leuchtendem Farbendruck auf, wobei die Frühlingsblumen: wie Veilchen, Schneeglöckchen, Primeln, Himmelschlüssel mit ihren hängenden, gräßlichen Köpfchen sich besonders reizvoll ausnehmen. Wer die Sache luxuriöser gestalten will, nimmt nur weiße Karten in derselben Form mit reliefartig gepreßten weißen oder vergoldeten Kokoskörnchen und bringt zu beiden Seiten je einen kleinen Tuff frischer Frühlingsblüten an. Das sieht sehr apart aus und macht den Gästen Freude. Das zum Nachtschiff nun einmal unentbehrliche Konfekt serviert man neuerdings in Glasschalen, die den flachen Sektgläsern sehr ähnlich, nur bedeutend hochstengelig und aus lichtgrünem, reich mit Gold verziertem Glase hergestellt sind und mit ihrem leckeren Inhalt einen entzückenden Tafelschmuck bilden. Sie werden zwischen je zwei zusammengehörigen Kuverts aufgestellt; an dem langen dünnen Stiel befestigt man irgend eine schöne, langstielige Blume. Der in der Mitte der Tafel prangende Tafelaufsatz wird nur mit feinem Obst und Blumen gefüllt. Vasen mit Blumen kommen bei diesem Tafelschmucke in Wegfall. Apfelsinen werden nicht mehr in der ganzen Frucht serviert, sondern geschält und die einzelnen Teile in pulverisiertem weißem Kandiszucker gewälzt, in zierlicher flacher Glasschale (lichtgrün oder rubinrot) aufeinander-

geschichtet und eine kleine vergoldete Konfektgabel darüber gelegt. Sehr modern und apart ist das Raffes des Tafeltuches an den Ecken und Längsseiten des Tisches, wobei die Falten mit kleinen Blumensuffs auf der Tischkante befestigt werden.

Haarkräuselmittel. Das leidige Aufgehen der gebrannten Wellen und Böckchen des Haares bereitet den Damen bei feuchter Bitterung und namentlich auf Bällen, wo die Hitze des Ballsaales so zerstörend auf die Frisur wirkt, großen Verdruß, weshalb der Gebrauch eines konservierenden Mittels unbedingt notwendig ist. Von den vielen Haarkräuselmitteln, die man täglich inseriert findet und die meistens viel versprechen und wenig halten, zeichnet sich „Reichels Coquettine“ durch wirkliche Brauchbarkeit aus und kann deshalb allen Damen bestens empfohlen werden. Mit Coquettine angefeuchtetes und oft nur wenige Stunden eingewickeltes Haar bewahrt die Wellen und Locken bei jeder Temperatur in tadelloser Form und erübrigt das so lästige und schädliche Brennen des Haares.

Gute Frostsalbe. Ein noch wenig bekanntes und sehr probates Frostmittel ist das Hasenfett. Gewöhnlich wird es achtlos beiseite geworfen, wenn man es beim Ausweiden des Hasens findet. Es wird ausgelöst, aus den Sehnen und Häuten herausgeschabt und mehrere Stunden gewässert, dann auf ein Sieb zum Abfließen gegeben und in irdenem Napfe schaumig gerührt. Diese Salbe wird nun in kleine Büchsen gefüllt, und um das Ranzigwerden zu verhüten, recht kühl aufbewahrt. Nach Belieben kann man die Salbe auch mit irgend einem Parfüm versehen, da der Geruch des Hasenfettes manchen unangenehm ist. Werden erfrorene Hände mit dieser Salbe eingerieben und über Nacht durch Handschuhe geschützt, so heilen sie sehr bald. Es wird jeder praktischen Hausfrau lieb sein, ein solch probates Hausmittel sich selbst bereiten zu können, um es immer bei der Hand zu haben.

GRATIS 1 Probellakon feinsten französischen Parfüms bei Bezug eines Postkollis:

Toilette = Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Maiglöckchen, Heu, Speik, Juchten, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Eierdotter, Vaseline, Akazien u. v. m.)

5 Kilo-Postkollis frankiert K 9 — (zirka 50—60 Stück)
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2.—
 Probellakon feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126
 Echtes Kölnerwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel (3 Flaschen) K 2.—
 Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
 und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf, **die besten Haarkonservierungsmittel der Welt** zu sein, ein begründeter ist.

Ärzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutliche Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
 Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3 (Bären-Apotheke).**
 Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. 5024

Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 5039
 Preisliste franko. Auswahlsendungen franko.

Goldene Medaille 1897

Ledersitzmöbel-Fabrik

Josef Rotter & Laa

Wien V., Ziegelofengasse 29 c

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salongarnituren, Paravents in allen Stilarten, Holzgattungen und Preislagen.

Lederschnitt für Amateure
Elastische Sitze (Patent Rotter & Laa)
 unzerbrechlich, elegantes Aussehen.
 En detail nur für Wien. 5118

Provinzkäufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer.

Grösstes Haarkonfektions-Geschäft

JOS. EPPLY

WIEN, XVIII.
 Währingerstrasse 75.
 Telephon Nr. 19.812.
 I. diplom. Champion in Ondulation.

von fl. 6.— aufwärts. von fl. 3.— aufwärts.

Spezialist in Bandeaux, Perücken, Scheitel und Frissets. Unterricht im Frisieren, Ondulieren und Maniküre.
 Kopfwaschen, Shampooing, Petrol, elektrische Trocknung. 5146

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Wien, I. Opernring 9

Alois Ebeseder

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine **Huss-Kuchen.**

Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46.
 Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. 5063

Handarbeiten Richter

Nr. 828. Bürstentasche, auf reseda Filztuch, m. bunt. Samteinlagen, 26 x 38 cm. K 3.—

Nr. 740. Journalhalter, auf dunkelreseda Filztuch, mit Handmalerei, 28 x 45 cm. K 4.50

Nr. 719/3. Läufer, auf creme Kongress, mit roten Volants 1/4 angefangen, mit Material, 35 x 140 cm K 4.50

Nr. 1200/8. Schlummerkissen, auf ekrü Leinen, mit roten Volants 1/4 und ekrü Rückenteil montiert und mit rot applizierten Erdbeeren, 52 x 52 cm. K 3.—

K. u. k. Hoflieferant
 Wien I., Bauernmarkt 13.

Nr. 1085/1. Gilet, auf la. Piqué, weiss, grau, gelb oder drap, angefangen, mit Seide K 8.—, dasselbe nur gezeichnet K 4.—

Nr. 732. Kissen, auf hellreseda Filztuch, mit Handmalerei, 50 x 50 cm. K 5.50

Nr. 720/2. Millieu, auf creme Kongress, 1/4 angefangen, 75 x 75 cm. K 4.50

Nr. 844. Millieu, auf weiss. Satin, m. appl. rot. Beeren, angefangen, 68 x 68 cm K 8.50, nur gezeichnet K 2.75.

Auswahlsendungen der modernsten Neuheiten für die Weihnachts-Saison stehen auf Wunsch zu Diensten.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S/A. NÄHMASCHINENFABRIK.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

EINE SCHÖNE BÜSTE "PILULES ORIENTALES"

durch die



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUGE

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist Ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Früher blass und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75. Apotheke J. RATIE, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX^e).

Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

DR. DRALLE'S VEILCHEN HAUT CRÈME

MALATTINE

(GLYCERIN u. HONIG GELÉE)

SCHUTZ-MARKE

Von wunderbarer Wirkung für Teint u. Hautpflege.

GEORG DRALLE HAMBURG

Zu beziehen in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Bei rauher Jahreszeit

für Kinder und Damen oder auf Gebirgs- und Seereisen ist 5-72

Dr. Dralle's Malattine

unschätzbar, will man den Schmerz von spröder, spannender oder aufgesprungener Haut verhüten. Fett nicht und hilft sofort. In Tuben 75 h.

Gustierbüsten



zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen

Anna Ramharter's Nachfolger

Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preiscurante gratis und franko. 1959

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe in hell- und dunkelblond, brun, dunkelbraun oder schwarz naturgetreu und dauerhaft nachschneidet er nur allein durch mein wissenschaftl. u. praktisch erprobtes „Alcolor“. Vollkommenstes und unschädlichstes Färbemittel unter Garantie des Erfolges. Kart K 240, 360. Ang. d. Farbe erb. Otto Reichel, Berlin SO 86 Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Luge 3. Prag: Max Wanta, Vltávské nám. 21. Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12

Mein echtes Kölnisches Wasser

ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

5209 **Prämiiert:**
London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago (Chili) 1875, Philadelphia 1876, Kapstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Kalkutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888/89, Kingston (Jamaika) 1891, Chicago 1893, Tasmania 1895, Brisbane 1897, Guatemala 1897, Paris 1900.



Johann Maria Farina Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.

Patent. Hoflieferant Sr. Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, sowie anderer kaiserl. u. königl. Höfe.

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien u. s. w. Vertreter für den Engros-Verkauf: **Wilh. Vadasz** I. Köllnerhofgasse 2, Wien.

Baby-

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäfte **S. Wilhelm's Eidam** Wien, VIII. Alserstrasse 45w. Preiscurat grat. Teleph. 18.532

Für Ausstattungen Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.

Komplette Musterkollektion von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet. **KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.** Gegründet 1864.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien VI., Gumpendorferstrasse 22.

5217

Telephon Nr. 2350.

Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möbliierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

5291

Bezugsquellen.

Stickerstoff: Für Abb. Nr. 1: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I. Bauernmarkt 10.

Belaggegenstände und Gefäße: Für Abb. Nr. 2, 3, 6, 7, 107 und 108: Carl Bergmann, Wien VI, Mariahilferstraße 51; für Abb. Nr. 1, 4, 67, 68 und 105: Josef Slaváček, Wien I, Himmelpfortgasse 3.

Salzgehänge, Broschen, Gürtel und Taschen: Für Abb. Nr. 5, 30 und 32: Friedrich Fischer, Wien I, Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Kleiderbesätze: Für Abb. Nr. 8-12: Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6; für Abb. Nr. 104: Klinger & Neufeld, Wien I, Seilergasse 3; für Abb. Nr. 110: Weidner & Kral, Wien I, Seilergasse 3.

Mantel: Für Abb. Nr. 19: Josefine Ruhe, Wien IX, Kollingasse 11.

Hüte: Für Abb. Nr. 20, 22, 42, 45, 47, 49 und 51: Mathilde Doffer, Wien I, Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 21: Betti Galimberti, f. u. f. Hofmodistin, Wien I, Seilergasse 3; für Abb. Nr. 36-40: Siegfried Drnstein, Wien VI, Mariahilferstraße 35.

Schleier: Für Abb. Nr. 23: Klinger & Neufeld, Wien I, Seilergasse 3.

Muffelstichfison und Satin Liberty: Für Abb. Nr. 24, 26, 27 und 28: Adolf Grieder & Cie., fgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Blumenkopfpuff: Für Abb. Nr. 25: Siegmund Steiner, Wien I, Bauernmarkt 16.

Frühhaubenspitze: Für Abb. Nr. 28: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Fächer: Für Abb. Nr. 31 und 33: M. Weiß, „Zum Magnet“, Wien I, Kärntnerstraße 12.

Muffelstichfison, moirierter Samt und Samt: Für Abb. Nr. 34, 35, 53 und das Kleid auf der ersten Umschlagseite: Schweizer & Co., fgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Fuch und Cheviot: Für Abb. Nr. 41, 43 und 44: Albert Hardt, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien I, Freisingergasse 1.

Fuch- und Kammgarn: Für Abb. Nr. 46 und 50: Koppel, Frisch & Cie., f. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Goldschmidgasse 4-6.

Damenwäsche: Für Abb. Nr. 55, 56, 111-11: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhüter“, f. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Neuer Markt 17.

Volerojackets: Für Abb. Nr. 62 und 63: Galizischer Landes-Industrieverein, Wien I, Spiegelgasse 21.

Samt: Für Abb. Nr. 66 und 67: Adolf Grieder & Cie., fgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Geflöppelte Spitze: Für Abb. Nr. 109: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Berichtigung: Die in Heft 2 abgebildete Teekanne mit Schnellkocher (Abb. Nr. 130 n 131) der Firma Argenton-Werke (Kust & Gezel), Wien I, Kärntnerstraße 26, Fabriken: Wien VII, Kaiserstraße 88 und XVI, Peyerlgasse 6, sind nicht aus Messing, wie irrthümlich angegeben, sondern aus Argentorsilber hergestellt.

Eau de Cologne

No. 4711



Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlens**

Hoflieferant Ihrer Majestät des Kaisers von Russland, des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn und des Schah von Persien.

Köln a. Rh., Glockengasse 4711.

Filiale **Wien IV., Heumühlgasse 3.**

In allen Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Ohne jeden Zweifel ist die **No. 4711 Eau de Cologne** das Lieblings-Parfüm der feinen Welt. Ihr stetig wachsender Absatz bezeugt diese unwiderlegliche Tatsache. Von unerreichbarem Aroma und äusserst erfrischend wirkend, ist sie heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich geworden.

Kurs über Krankenpflege
im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien.

Ende Oktober l. J. beginnt im k. k. Allgemeinen Krankenhause ein achtwöchentlicher Unterrichtskurs in der Krankenpflege. Der Kurs ist in erster Linie für die Pflegerinnen der Anstalt, ferner für Anwärterinnen auf Pflegerinnenstellen, überdies nach Maßgabe der freien Plätze für die hierfür sich interessierenden Frauen und Mädchen bestimmt. Der theoretische, mit Demonstrationen verbundene Unterricht wird zweimal wöchentlich (voraussichtlich Dienstag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags) abgehalten werden. Ueberdies werden mehrere Wiederholungskurse stattfinden, in welchen (zweimal wöchentlich je zwei Stunden) der Lehrplan rekapituliert wird, sowie alle Handreichungen, Berrichtungen am Krankenbette, Verbände usw. geübt werden sollen. Die Teilnehmerzahl für die einzelnen Wiederholungskurse, die teils parallel, teils nach Abschluss des theoretischen Unterrichtes eingerichtet werden, ist auf höchstens 25 Personen beschränkt. Die so vorgebildeten Teilnehmerinnen werden — nach Zuverlässigkeit des Dienstes — zur mehrmonatlichen Probepfaxis auf den einzelnen Krankenabteilungen zugelassen werden. Zur teilweisen Deckung der Auslagen für Lehrbeihilfe wird eine Einschreibgebühr von zwei Kronen eingehoben. Sonst sind keine Zahlungen zu leisten. Von der Entrichtung der Einschreibgebühr können mittellose Teilnehmerinnen befreit werden. Anmeldungen und Auskünfte werden bei der Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses bis zum Beginn des Kurses jeden Sonntag, Montag und Dienstag von 10-12 Uhr vormittags erteilt.

Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses:
Dr. Viktor M u c h a, k. k. Ober-Sanitätsrat,
Direktor.

KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Soeben erschienen! Das neue, große, illustrierte Album für Innendekoration (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), Auflage 130.000 Exemplare, Beispiele moderner Innendekoration nach Entwürfen von Künstlerhand. Ein unentbehrlicher Behelf bei der Auswahl gediegener moderner Wohnungseinrichtungen. Die Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk gratis und franko, und genügt es, die Adressangabe mittelst Korrespondenzkarte an die obige Firma zu senden, um das hübsch ausgestattete Album mit Preiscurant der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den p. t. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN m. CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges sicheres **50h** Abführmittel
Schachteln zu **50h** in den Apotheken u. Drogerien
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 ELBE.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück Grösse 24 x 7 cm **K 1.-80** per Paket Grösse 27 x 9 cm **K 1.-** per Paket

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen).

Depot für Wien: **Robert Gehe**, III 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.



„Heureka“ elastische Haarunterlage, auf Hohlgestell, mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares. Bestes Hilfsmittel, sich selbst sohick zu frisieren.



„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.

„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.

„Heureka“ vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen, obenauf zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.
Grösstes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5205
„Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.

Dr. Lahmann's



vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von **Hewel & Veithen**, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, **Köln u. Wien.**

Prämiiert mit I. Preisen. Anerkennungen aus allen Ländern.

Wichtig für Damen Einem Weltruf

haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten** als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbsterstell. praechtvolles Teppiche in jeder Grösse, Vorleger für Bett, Piano, Schreibrisoh; Treppenläufer, Fenstermäntel, Bezüge für Sophas, Divans, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel jed. Art, Ofenbänke, Salontritte, Fusskissen u. Bänke, Rücken-, Fenster-, Stuhl u. Reisekissen etc. Man lasse Preisliste u. Mustervorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen. Jede Arbeit wird **F. Louis Bellich, Meissen.** Leichtes Erlernen gratis angefangen. Sämtliche Knüpfarbeiten auch fertig u. montiert zu haben. nach gedr. Anleit.

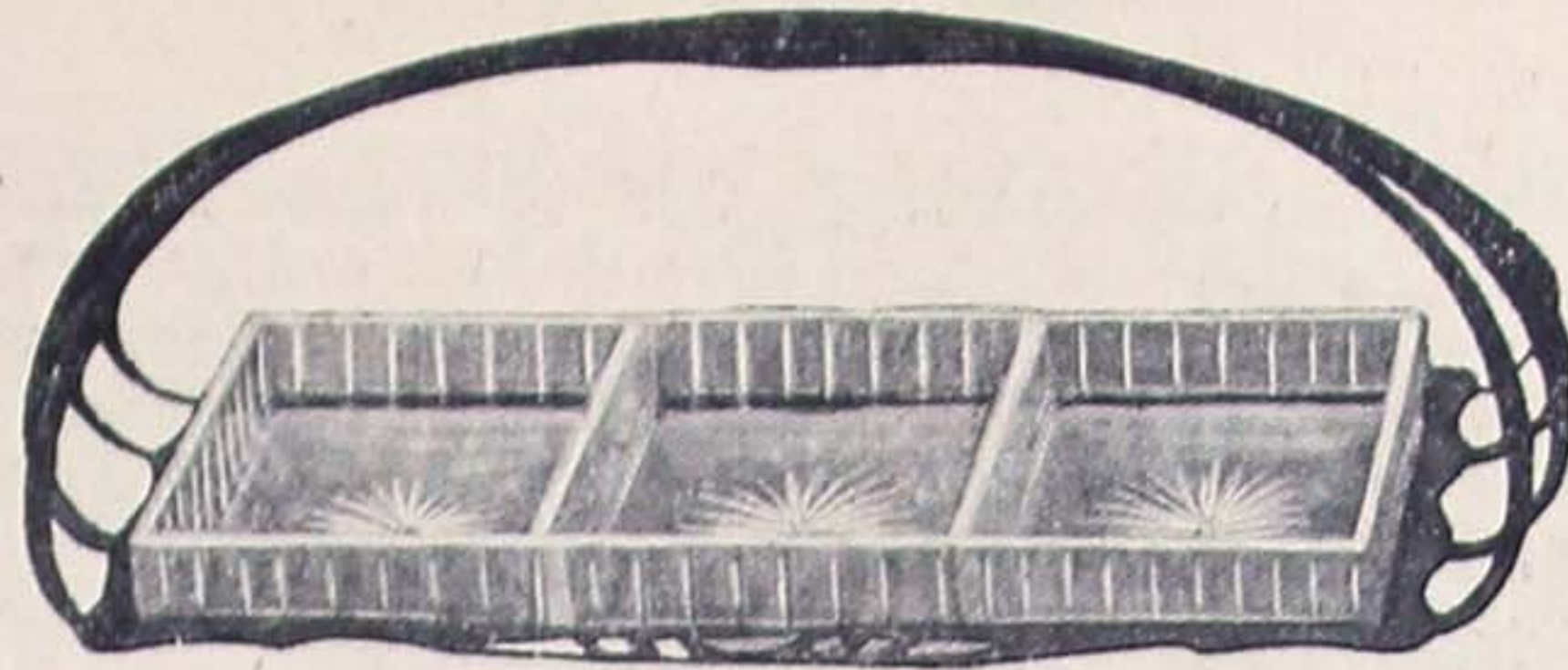
Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz

Neues zweites **Kurhaus** mit den grossartigsten, modernsten Einrichtungen. Spezialbehandl. von Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit., Herzleiden, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Preise von 5-13'50 Mk. täglich, alles inbegriffen.

Vier Aerzte. — Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.
Neue illustrierte Prospekte gratis.



Nr. 8064. Fruchtschale. Weiss- oder Altsilber K 20.60.



Nr. 8126. Kompottschale. Weiss- oder Altsilber K 48.—.



Nr. 7855. Essig- und Oelmenage. Weiss- oder Altsilber K 18.60.

Elegante Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke!

Tafelaufsätze, Jardiniere, Vasen, Figuren, Fruchtkörbe, Schreibzeuge, Service, Essbestecke und Tafelgeräte

Argentor-Silber Chinasilber, erste Qualität.
Argentor-Zinn schönste Legierung von reinstem Edeltinn und Feinsilber.
Argentor-Doré ganz vergoldet, reizende Neuheit, garantierte Haltbarkeit.

Tadellos künstlerische Ausführung.
Verkauf zu Fabrikspreisen.
Illustrierte Preiskataloge gratis und franko.

ARGENTOR - WERKE

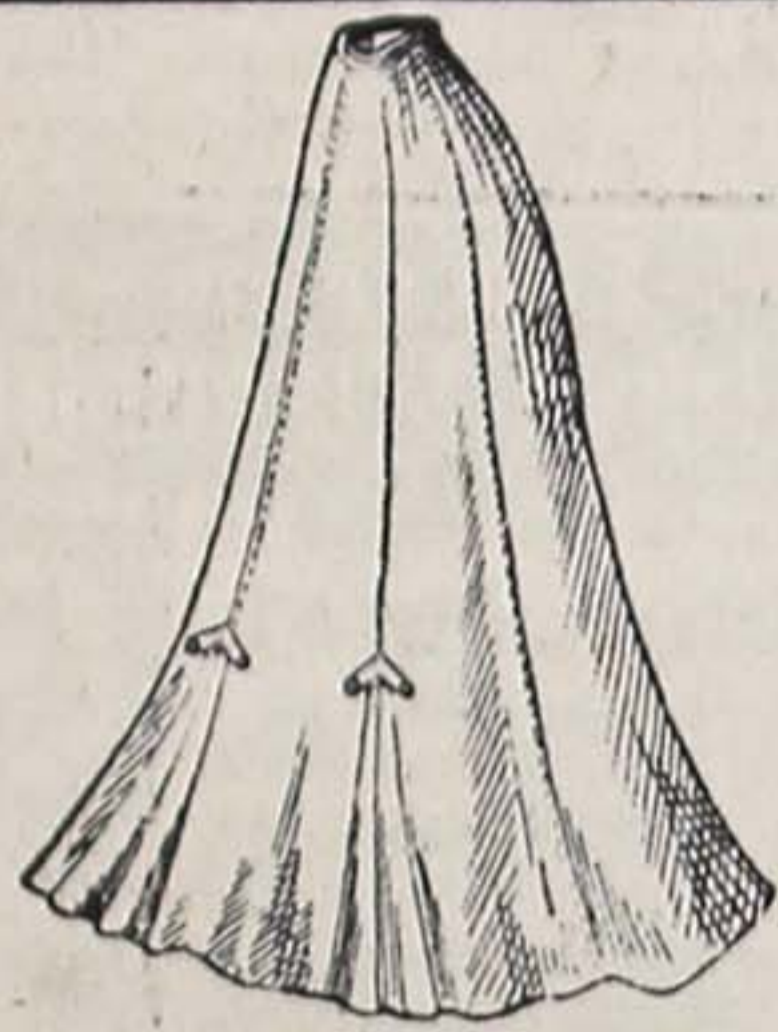
RUST & HETZEL

Fabriksniederlage: **WIEN I., Kärntnerstrasse 26.**

Fabriken: **Wien VII., Kaiserstrasse 83 u. XVI., Peyerlgasse 6.**

Vertretungen und Niederlagen:

Budapest, Waitznergasse 5, Czernowitz, Hamburg, Paris, Brüssel, London, Smyrna etc.



Wilna 8

Neuester 7teil. Damen-Kostümrock (laut Bild) mit Schleppe oder fussfrei, reich gesteppt, ausspringende Falten, Patten und Knöpfchen-Garnierung aus vorzüglichstem Panama Natté Cheviot in grau, drap, braun, oliv, general u. tegetthoff, fraise

für **K 6.75**

Als Mass genügt Angabe der Vorderlänge, Schluss und Hüftenweite.

Kostümrock-Fabrik

MLADÝ & PUS
Chrudim, Böhmen. 5280

Ein reiner schöner Teint

erfordert sowohl zu seiner Erlangung wie zu seiner Erhaltung eine intensive und verständnisvolle Hautpflege.

Ein erprobtes, absolut zuverlässiges, dabei vollkommen unschädliches Mittel, das sich zu diesem Zwecke besser als alle andern eignet, ist **Crème de Fridéno**

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.

ATTESTE. 5011

Bitte, mir noch sechs Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridéno umgehend zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilettewässern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne. Gräfin zu Münster.

Ich bitte, mir eine Flasche von Ihrem so gut empfohlenen Eau de Fridéno zu senden. Luise Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Beuthem.



Nur echt, wenn mit meine Firma versehen!

Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Das einzig alleinstehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

Preis K 2.—.
Hiezu Gurkenseife K 1.—,
Puder (in 3 Farben) K 2.—.

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Original amerikanisches Schönheits-Elixier.

Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird. Ueber Nacht verschwinden Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröte, Mitesser, Wimpern, Blatternarben. Die Haut wird selbst bei älteren Personen blendend rein, rosig, zart und jugendfrisch. Preis per Flasche klein K 5.—, groß K 7.—.

Kalifornisches Busenwasser

überraschend schnell wirkend. Mittel zur Erzeugung einer herrlich schönen Büste. Nur äußerlich zu gebrauchen. Garantiert unschädlich. 1 Flasche vollkommen ausreichend zum Erfolg K 8.—.

Einzige Bezugsquelle bei **J. Appel, Wien VIII., Josefstädterstrasse 71f.** 5314

Corsets de Paris

„Au Corset d'or“

Grosses Lager von französischen Modern auch nach Mass jeder Art von K 13.— aufwärts.



Provinzaufträge bestens ausgeführt.

Marie Cauwel
Wien I., Seilerstätte 7.
Gegründet 1873. 5288

K. k. behördlich konzessionierte Französische Malschule

Professor Adell Henrie Trouck

Wien III. Hauptstrasse II.
Akt, Kopf, Kostüme und Landschaft.
Gründl. Unterricht im akadem. Zeichnen.

Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie viel Arbeit und Aerger zu ersparen; Wünschen Sie viel Waschu- u. Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schneeweisse Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche; So verwenden Sie!

Zum Einweichen der Wäsche:
Schicht's Waschextrakt
Marke „Frauenlob“

Zum Einseifen:
Schicht's Kernseife
Marke „Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's feste Kaliseife
Marke „Schwan“.

Zum Kochen besonders geeignet:
Schicht's Bleichseife
Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

Georg Schicht, Aussig.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelfst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N° 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200.000 Menschen schwindlichtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180.000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. — Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusetzen. — Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarrhen vorteilhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“.

„Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Er künsteltes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisierte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Ekstase, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozeß ist im Gange. — Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. — „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten.

„Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **B. Fragner's Apotheke**, k. u. k. Hoflieferant, **Prag 203/3**, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5,50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko. 4026



Aeltestes und grösstes
Etablissement
für
Brautausstattungen
Johann Urban
WIEN
VII/1, Zieglergasse 12.

Grosse Auswahl in
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche.
Komplette Bettinrichtungen
Steppdecken
Flaneldecken
Kinderbetten u. -Wägen
Fabriksniederlage
von
Leinen-, Tischzeug-
u. Baumwollwaren.



Allerhöchste Anerkennung
Jubiläums-Ausstellung Wien 1898

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden
durchaus zufrieden gestellt durch:

Kleinert's GEM-

(Reiner Gummi)

Kleinert's Ambassador-

(Nahtloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

5152

Wien I., Wollzeile 9.

Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

Möbel

in solider Ausführung, matt und poliert, für Heirats-
Ausstattungen, Hotels, Villen und Land-
häuser usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen
HEINRICH HIRSCH, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 30/g.
Preisurant gratis und franko. Provinzbestellungen reell.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut,
Chlorose, Schwäche-
zustände, Neurasthenie,
Appetitlosigkeit.



Ärztlich empfohlen. —
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
Mühlhausen i. Els.

Soeben erschienen!

KIND U. KUNST



abonniert o
jede Mutter.

48 S. Text, 50 Illustrat.
u. 3 mehrfarb. Beilagen.
Durch jede Buchhandlung
oder direkt von der
Verlags-Anstalt Alexander Koch
DARMSTADT.

Probe-Heft **1²⁵**
Mk.

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Amerikanische!

Schuhe machen Sensation

Damen-Halbschuhe, je nach Marke . . von K 11.—
 Damen-Stiefel, „ „ „ . . „ K 15.—
 Herrenstiefel, „ „ „ . . „ K 15.—
 in allen Formen und Lederarten zu haben im
Amerikanischen Schuhwarenhaus
WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5
 Telefon 5829. (zwischen der Oper und Neuer Markt) Telefon 5829.
 Preis auf jedem Schuh ersichtlich.
Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nicht-
konvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!
 Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.
 KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.



Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.
 Preis per Flacon K 2.—
Zur Aufklärung!
 Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.



Pelz-Modesalon

Carl Bergmann

Kürschnermeister
 Spezialist in Damenkonfektion.
 Wien VI., Mariahilferstrasse 51.
 Telefon 5040.
 Neueste französ. und engl. Modelle.
 Grosses Lager fertiger Pelzwaren.
 Garantiert beste Qualitäten
 bei billigsten Preisen. 4885
 Illustr. Preisliste gratis u. franko.



Ein kluger Kopf

verwendet nur
Dr. Oetker's
 Backpulver à 12 h.
Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker à 12 h.
Dr. Oetker's
 Pudding-Pulver à 12 h.
 Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.

Gegen
Blutarmut, Appetitlosigkeit,
 Bleichsucht, Nervosität und zur Stärkung von schwachen Kindern ist das wirksamste Präparat
Kriegner's
Zokajer China-Wein
 mit Eisen.
 Die vorzüglichen Eigenheiten dieses besonders angenehm schmeckenden Getränkes hat auch der Landes-Sanitätsrat gewürdigt und das Ministerium des Innern hat es mit einer Bewilligung zum Empfehlen versehen. Grosse Flasche K 6.—, kleine Flasche K 3.20. — Hauptdepot:
KRONEN-APOTHEKE
 Budapest, Kalvin-tér

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

Klöppelspitze
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

+Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstrasse 131 c. 5216

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- u. Nalenröte, Sommerprolien, Hautunreinigkeiten werden nur durch meine glänzend bewährten Teintmittel schnell und sicher beseitigt. K 2.40 (franko K 3.—) nebit willensich. Die Schönheitspflege. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. schwar. Bären, Laugack 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Cörök, Königsgasse 12.

DOLLEUS-MIEG & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
 MATERIAL I^{er} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS



Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider der Welt.

Poröse Strickart.
 Tadellose Passform.
 Ohne Knöpfe.
 Wohlverschlossen.
 Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:
 Klein Mittel Gross Extraweit
 M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Ferd. Sickenberg's Söhne
 Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.
 Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
 Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

„SOLDATIN“ ist das beste Fleckwasser der Welt!
 Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

Gustav Lohse

Berlin, Jägerstrasse 45/46

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien, sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes. k. u. k. Hoflieferant

sowie Hoflieferanten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland. 5038

Für blondes Haar verlange man **Vitaline, „hell“**



Pelz-Modesalon Josef Hlaváček

Wien I., Himmelpfortgasse 3
1. Stock.

Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre.

Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt. 5279

KORPULENZ



Fettleibigkeit, starker Leib, starke Hüften, werden auf natürlichem Wege in kurzer Zeit vollständig und dauernd beseitigt nur durch 5280

Kalydon-Zehr-Kur

(gesetzlich geschützt) 1 Paket mit Anweisung K 3.50. Garantiert unschädlich und sicher wirkend, wissenschaftlich begutachtet. — Kein Heil- und Geheimmittel. Dauernd schlanke, elegante Figur. — Allein echt aus dem chemisch. Laborator Franz VITEK & Co., Prag, Wassergasse 119. Diskr. Postversand tägl. n. allen Ländern

Mayer's Rockkonstrukteur „Gertrud“.

(In Deutschland gesetzlich geschützt.)

Das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete der Zuschneidetechnik. Wertvoll und unentbehrlich für jeden Haushalt, für jede Nähstube, f. jed. Damen- u. Herrenschneider „Gertrud“ enthält auf zwei Bogen (120 cm lang, 75 cm breit) 22 hochmoderne fünf- und sechsteilige Rockschritte (Tailor made genre) in natürlicher Größe für alle Weiten und Bauarten, nebst Erklärungen, die Röcke für alle Vorkommnisse im Modewechsel mit Leichtigkeit abzuändern. Preis K 3.—, Nachnahme K 3.40. — F. A. Mayer's Zuschneidelaufstalt, Dresden-A. 9.

Käthe-Busenwasser Die grösste Zierde des Weibes ist eine schöne Büste. 5289

Käthe-Busenwasser

(gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. Käthewasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthewasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. Preis per Flasche 4 fl. mit Gebrauchs-anweisung. Versand diskret geg. Nachnahme durch **Mdm. Käthe Menzel**, Wien XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock. Tür 24.



Das neue waschbare **Hicks Schweißblatt**

ist das leichteste und beste Schutzblatt.

Jedes Paar wird garantiert, ist geruchlos, antiseptisch und undurchdringlich gegen Feuchtigkeit.

Perfekte Form und weich wie Seide, kann gewaschen und geplättet werden.

Canfield Rubber Co. Hamburg

5212 Grosse Bleichen 16.

Möbel

In solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinnenmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Futtermuffeln hergestellt. Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Californian Poppy

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON—LONDON

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Ueberall in Wien erhältlich.

Pekarek's Thee

ist das gesündeste tägliche Frühstück Ueberall erhältlich.



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-Creme

Ueberall zu haben. **Creme**

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Grad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:

Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Lugeß; Mohren-Apothek, Tuchlauben.



DIVINIA

Beliebt
Mode-Parfüm



F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-Drogen- und Friseurgeschäften.

Hocharmige



Singer mit elegantem Kasten fl. 24.—, Bobbin mit elegantem Kasten fl. 45.—, Ringschiff mit elegantem Kasten fl. 39.—, 5 Jahre Garantie, garantiert gut näher bei Singer fl. 10.— bestimmt man nur bei

E. Rotter

Wien VII., Neustiftgasse 125. Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.



MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLEN G. 116 & 1. LUGECK 3.

Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale

Leberflecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs unschädlich und ohne Berufsstörung nur durch den ärztlich anerkannten **ELEKTRO-DEPILATOR** (D. Pat. 148,801). Apparat zur Selbstbehandlung. Einzig sichere Hilfe. Preis mit Gebrauchsanweisung gegen Nachn. K 12.—. Für sicheren Erfolg garantiert. Diskreter Versand. Prospekt gratis. **Reinh. Martin, Wien IX., Spitalg. 29.**

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im Burgtheater wurde — leider — das Schauspiel in drei Akten „Die Feme“ von Eugen Brüll gespielt. Eine Dilettantenarbeit, banal, trivial, kindisch einfältig; die feinste Darstellung, die umsichtigste Regie vermag derlei nicht zu ermöglichen. Daß das Duell eine aus dem mittelsten Mittelalter stammende, im Gottesurteil wurzelnde, tief beklagenswerte Institution sei, wurde ausführlichst bewiesen. Die Umständlichkeit dieser Beweisführung ging stark auf die Nerven. Wenn man sagen wollte, daß „Die Feme“ eine von der alten Frau Birch-Pfeiffer dramatisierte Marlitt sei, so würde man diesen beiden würdigen Literaturtanten unrecht tun. Sie verstanden doch etwas vom Handwerk. In dem Stücke des Herrn Brüll, der nebenher angemerkt eine hochachtbare Privatperson ist, drängen, häufen sich weltunkundige Albernheiten. Das ist ein auf Löschpapier gedruckter, schlecht dialogisierter Diensthofroman, wie ihn die Kolporteurs unten durchschieben. Auf ähnliche Art scheint das Stück auch ins Burgtheater vorgebracht zu sein. Ein halbwegs versierter Bühnenportier müßte schon nach flüchtiger Durchsicht dem Einreicher derartiger Puschereien sein Manuskript zurückgeben und zu verhindern wissen, daß es bis ins Direktorium hinaufgelange.

Soll man wirklich noch die Handlung erzählen oder was dafür ausgegeben wurde? — Ein junges, hübsches, armes, sehr tugendhaftes Malfräulein haust in ihrem Atelier, verfertigt Stillleben, sogar Plakate. Ein Herr aus Amerika schickt ihr alljährlich etwas Geld durch ihren Vormund zu. Wer ahnt nicht sofort, daß dieser edle Unbekannte in Amerika der Papa der tugendhaften jungen Dame ist? Sie selbst jedoch ahnt gar nichts, ist noch niemals auf diese keineswegs besonders fernliegende Vermutung gekommen. Die seltsame Mama und der unbekannte Papa der jungen Dame waren nämlich, im Vertrauen geflüstert, gar

niemals miteinander ernsthaft, was man so sagt, verheiratet gewesen. Sie wurden an der Erfüllung der Formalitäten durch ein Duell verhindert, das der Papa wegen nichtigen Wortstreites mit einem Herrn hatte. Der andere Papa fiel in dem besagten Duell von seiner Hand. Die Witwe dieses Herrn lebt und sein Sohn ditto. Gerade dieser Sohn liebt die obbemeldete Tochter. Die Mutter ist stark dagegen, doch nicht etwa weil das Mädchen arm, auch nicht, weil sie tugendhaft ist, sondern — weil sie fürchtet, daß ihr Sohn ebenfalls in einem Duell fallen könnte, wenn er — merkwürdige Argumentation! — dieses schöne, junge, tugendreiche Malwesen zum Altar führen würde. Denn, so argumentiert die Mutterliebe weiter, es könnte doch irgend jemand irgendwann dem jungen Ehemann vorwerfen, daß seine Frau die Tochter einer mit einem unbekanntem Vater nicht gehörig vermählten Mutter sei. Solches würde sich der aufbrauende Gatte niemals gefallen lassen, es müßte abermals zu einem Duell kommen und in diesem könnte der junge Gatte fallen — so wie einst sein Vater fiel. Der Tod im Zweikampf als erbliche Belastung! Das alles ist wohl ausreichend abgeschmackt.

Im zweiten Akt kommt der Herr aus Amerika, der einen wunderschönen langen Vollbart trägt, und reklamiert seine Tochter. Er ist ein wohlhabender Augenarzt und züchtet zu seiner Gemütsergözung Bazillen. Daß seine Tochter verlobt ist, dagegen hat er im Prinzipie nichts einzuwenden, aber der junge Mann will nicht der Schwiegersohn des „Mörders“ seines Vaters werden. Es geht wirklich nicht. Im dritten Akt geht es aber merkwürdigerweise denn doch! Der junge Mann hat sich nämlich in seiner Verzweiflung nicht dem Trunke, wohl aber dem Spiele ergeben und erhebliche Summen verloren, die nach dem gesellschaftlichen Ehrenkodex binnen 24 Stunden beglichen sein müssen. Dem wohlhabenden Papa, Augenarzt und Bazillenzüchter erlauben es, Gott sei Dank, seine Mittelchen, sich aus dem Wechsel des Jünglings einen Fidißus für seine Upman zu drehen. Er gibt



k. u. k. Hof- und Kammer-Klaviermacher

L. BÖSENDORFER

Wien I., Herrngasse 6.

Kaiserl. russisch. Hoflieferant



5296

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke. Nur echt mit meinem Bilde.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M^{me} Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin erfundenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

Poudre ravissante ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt alle Hautschäden, Blatternaben und Mitternase verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, das durch Schweiß und Waschen nicht verschwindet. **Preis eines Kartons K 5.— und 3.—.**

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benützt werden. **Preis K 3.—.**

Eau ravissante verhilft das Schlafwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von **sicherem Erfolg** gekrönte Toilettewasser. **Preis einer Flasche K 5.—.**

Alle meine Erzeugnisse wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der **grossen goldenen Medaille prämiert**. Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- u. Anerkennungs schreiben aus höchsten Kreisen liegen vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **A. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen Stirne per Stück **K 3.—.** **Die Rinnbinde** zur Verhütung des Doppelkins **K 4.—.** **Mein Rhodop** verleiht jedem blassen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. **Preis K 3.—.** Die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** pr. St. **K 1.60 u. 2.40** **Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste **Blond**, das glänzendste **Rastanienbraun**, das samtartige **Schwarz**. — Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. **Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines grossen K 10.—.** 5302 **Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.**

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich** bequem anwendbares Verfahren, ohne Diät und schädliche Nebenwirkungen **beseitigen** will, verlange „**Amiral**“, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken von **471**

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.

Frau Ungerland schreibt: „Machte schon drei Kuren ohne geringsten Erfolg, deshalb hatte auch zu „Amiral“ kein Zutrauen. Jetzt bin sehr zufrieden, dass es anwandte. **Fühle mich sehr wohl und nahm schon 12 cm ab.** „Amiral“ wirkt **langsam aber sicher**, werde es jedem Bekannten empfehlen.“



100 Kronen Belohnung zahle ich für derartige Feststellung der Person, resp. Personen, welche meine orthopädische Vorrichtung „**Charis**“ auf fertigen oder ohne meine Genehmigung verkaufen, dass sie gerichtlich verurteilt werden. **Charis**: Deutsches Reichspatent 131.122, Oesterreichsches Patent 14.879, Eidgenössisches Patent + 26.378, zur Beseitigung von **Falten, Runzeln und unschöner Gesicht- und Nasenform** und **Zügen** ist ebenso wie das vorzügliche Teintmittel „**Sei gegrüßt!**“ (Deutsches Reichspatent) **allein** verkäuflich bei **Frau Schwankl-r. Berlin W. 33, Potsdamerstrasse 86 B. Prospekt gegen Porto. 5073**

Caillets

Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade

Atelier für 5093

neueste Reform-Mieder

(gesetzlich geschützt. 76.879.) Preis von **K 15.—** aufwärts.

F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beideter Schatzmeister und Sachverständiger

Wien I., Petersplatz.

Atelier: **VI., Corneliusgasse 5.**

Telephon 7226 und 15.038.

Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37.**

— **Gegründet 1851.** —

Neu! Gesetzlich geschützt Neu!

Reform-Leib- und Hüftenhalter.

Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Als Massangabe für diesen Reform-Leib- und Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille und des Umfanges der Hüften in Zentimetern, über eine gutschitzende Taille gemessen.



nicht alle Tage so überaus praktische Gebrauchsgegenstände wie die Kleiderbügel „**Gnom**“ und „**Union**“. Für jeden Haushalt, in welchem auf Ersparnis an Garderobe und Ordnung im Kleiderschrank gesehen wird, unentbehrliche Artikel. Billig.



Fabrik: **Sinram & Wendt, Hannover 45.**

Alleinverkauf für Oesterr.-Ungarn: **Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15.**

NB. Um sich vor Täuschungen zu schützen, nehme man vom Wiederverkäufer nur Kleiderbügel mit dem **Fragestempel „Gnom“** bzw. „**Union**“ an.

Im persönlichen Gebrauch **Sr. Majestät des deutschen Kaisers.**





Schriftsteller Karl Schönherr.

noch einige Banalitäten von sich, zum Beispiel, daß das Leben eine Kettenbrücke von Enttäuschungen und Entbehrungen sei oder ähnliche tiefsinnig-anspruchsvolle Aperçus — daß die Flamme der Liebe die Glut des Hasses auslösche — ich zitiere aus dem Gedächtnis — und schließlich ist der beschämte und gerührte junge Mann Bräutigam der liebenden jungen Dame, Schwiegerjohn desselben amerikanischen Bazillenzüchters, der seinen Vater im Zweikampf niedergemallt hat. Es geht alles, wenn man nur will. Ein unwiederbringlicher Abend war „verschlentert“.

Ein Gutes hatte das Stück: Es brachte ein neues Burgtheater-talent, eine Lieb-

haberin von erfrischend einfachem und echtem Ton ans Rampenlicht. Zum erstenmale wurde dem Fräulein Wilke eine größere Rolle anvertraut; sie zeigte Eifer, Verständnis, Theaterflughheit, zierlichen Geschmack der wohlgegliederten Rede. Man wird sie wohl nicht mehr aus den Augen und „in den dritten oder vierten Horizont versinken lassen“, wie ein junger Wiener Kritiker angemerkt hat.

Reimers war der Papa mit dem Vollbart, Korff der schneidige, liebenswürdige Jüngling, Frau Wilbrandt wimmerte die unbegreiflichste aller Mütter und gab der Abgeschmacktheit einen elegischen Zug... Herr Brüll hat eine archivalische Kuriosität und Spezialität für den Burgtheaterhistoriker der Zukunft geschaffen: Das schlechteste Stück seit der Gründung des Hauses, und das ist schließlich auch etwas.

Im Deutschen Volkstheater wurde „Tischlein deck dich!“ von Viktor Léon gegeben, das der Verfasser als Zeitbild bezeichnet, weil das Bild weder mit unserer noch mit einer anderen Zeit irgend etwas zu tun hat. Viktor Léon steht im Rufe eines geschickten Machers, eines brillanten Theatralikers, der alle Finten und Kniffchen weg hat. Man tut ihm unrecht. Das ist jedenfalls stark übertrieben. „Tischlein deck dich!“ ist durchaus nicht die Arbeit eines erfahrenen Routiniers der Bühne. Wiener Millionärshem! Die Leute erziehen ihre Kinder schlecht. Der älteste Sohn will nicht in der Fabrik arbeiten. Er ist ein leichtsinnig-liebenswürdiges Fröchtel, das sich am Rennplatz und mit jungen Damen, die in Varietés dem Publikum das Talent ihrer Reize zeigen, unterhält. Der junge Mann gibt lieber Geld aus, als daß er es verdient. Die Tochter möchte gern Frau Gräfin werden, ungeliebte Gattin eines verschuldeten Vizegrafen. Der Ingenieur ihres Vaters liebt sie aus der Respektabiltanz der subalternen Theaterliebe. Sie ist höhnisch und schnippisch. Das Jüngste, Mutters Reithäkchen, tut als Gymnasiast nicht gut, kommt zu einem Schwager, der irgendwo in Oberösterreich ein grober verbauerter Gymnasialprofessor ist. Jeder deutsche Gymnasialprofessor hat auf dem

JAVOL

Statt mit Pomaden, Oelen, schädlichen Essenzen und Tinkturen pflege dein Haar mit JAVOL, das Beste für die Haare. Es verleiht ihnen vollendete Schönheit, macht sie weich und glänzend, vollauftragend und äppig. Preis Kr. 3.50 p. Flasche. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeureschäften. General-Representant: Maximilian Fessler Wien III/2, Hintere Zollamtsstr. 3.

— Magerkeit —

Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin. Preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1903. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme Garant. unschädlich. Aerztl. Vorschr. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Kart. K 2.50. Postanw. od. Nachn. In Oest.-Ung. zu beziehen bei **Apotheker Jos. v. Török** BUDAPEST 46, Königsgasse 12. 5305

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; die Schachtel K 2.40.

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 **BERLIN**

k. u. k. Hoflieferant, sowie

Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

RAT UND HILFE

gegen Schönheitsfehler bietet

„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“

von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Bereits 30.000 Stück verkauft.

Keinr. Simons, Berlin W. 9. Hoflieferant 4963 Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.

Prosp. gratis.

Damen

teile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. Frau v. Dolfs in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 L. 50



Die schönste Gestalt macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front

(straight front) (droit devant)

GRAND PRIX PARIS 1900

NUR

GRAND PRIX LONDON 1902

L. PESSL 4798

Wien, I. Adlegasse Nr. 12.

Preislisten gratis und franko. Telephon 16.124.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. etc. liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux Böhmen.

Elgene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Gegründet 1868

Preisliste und Muster gratis und franko.

Im Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden. 5236

Karl Janouškovec

4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Prag II.

Elisabethstrasse 1080.

Haarentfernungsmittel

„EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter Versand durch: **Fanny Stiassny** WIEN II, Leopoldgasse 6.



Askania

Prospekte gratis u. franko.

beste geschlossene Gas-Koch-Platte mit grösster Gas-Ausnützung. — Ergänzungsteile: Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u. Backrohr stets anbringbar.

Albert Arnold, Wien

I. Weihburggasse 18 (Central-Bad).

Telephon 4071.

5262

Theater eine hübsche Tochter. In die Tochter verli. bt sich der Millionärs- sohn und — alle werden sie gebessert und erzogen und geläutert, daß es nur eine Pracht, ein Genuß und ein Vergnügen ist. Allerdings nur eine mäßige Unterhaltung.

Das Stück wurde von den Künstlern des Volkstheaters gut behandelt. Herr Kramer gab dem jungen Lebemann seinen charmanten Ton, seine glückliche Beweglichkeit. Herr Höfer, der alte Gymnasial- professor in der grün ausgeschlagenen Lodenjoppe, war sogar beinahe glaubhaft. Fräulein Wallentin veruchte irgend etwas besonderes zu machen, eine blasierte Vigerlesse. Hübsche Momente hatte die geist- reiche Künstlerin; lieb und treuherzig war Fräulein v. Brenneis, das Professorstöchterslein, von erquickender Frische. Man sollte diese junge Künstlerin, weil Fräulein Erl jetzt zu uns gekommen, nicht zurücksetzen.

Im Raimund-Theater wurde das Volksstück „Ein deutscher Bauer“ von Otto Fischer aufgeführt. Der Anfang ver- sprach mehr, als das Ende hielt. Mit Otto Ludwig begann und mit Mosenthal schloß das Stück in hohler Theatralik. Aber ein starkes, echtes Talent sprach der noch daraus, ein Talent, nicht am Schreibtisch und am Blüchertisch großgezogen, sondern im Freien, in Wald und Flur, bei lebendigen und harten Menschen. Das Stück spielt unter nordmährischen Bauern. Der Gemeindevorsteher Klotz wehrt sich dagegen, daß eine Schwefelhölzerfabrik in seinem Dorfe errichtet werde. Beschränktheit und Weisheit sind in seinem Wesen wunderbar verchwistert. Der Fabriks- direktor hat „etwas“ mit seiner Tochter. Christian Ulrich, der Erb- förster, wächst sich auf Pedro Crispo, den Richter von Salamea, heraus. Schließlich verstimmt die groß angelegte Gestalt in feuchender, polternder Theatralik. Sie wird von den Ereignissen überschrien. Thaller schuf eine Prachtfigur aus dem Volke, hart und fest. „Der Kerl steht da wie

ein Haus.“ sagte Beethoven zu Karl Maria v. Weber und meinte den Kaspar im „Freischütz“. Auch Thallers Gemeindevorsteher Klotz steht da: „wie ein Haus“. Das vergißt man nicht. Herr Direktor Gettek sollte doch den „Erbförster“ von Otto Ludwig in sein Repertoire auf- nehmen. Er hat sich ein Zusammenspiel geschaffen, das dieser großen Aufgabe wohl würdig und gewachsen wäre. Thaller als Erbförster könnte sich an Anschütz und Baumeister nach einem knappen Respekt- abstand füglich anschließen. Ungemein diskret bei aller Schärfe und Spitzigkeit spielte in Otto Fischers Stück Herr Homma eine heikle Verführungsszene, Herr Kirchner einen Dorfschulmeister; und auch alle anderen waren des guten Rufes würdig, den sich das Raimund- Theaterensemble in den letzten Jahren durch ehrliche künstlerische Arbeit erworben, errungen hat.

Im Josefstädter-Theater gab es den ersten literari- schen Abend. „Angele“ von Otto Erich Hartleben. Frech-geist- reiches Berliner Paris oder Pariser Berlin. Ein Vater und sein Sohn haben dieselbe — wir wollen doch lieber sagen: denselben „Geschmack“. Der Vater ist Lebe- und Liebemann, geistreicher Theoretiker, Kaufeur, Phrasieur der Liebe und Ehe, hat alles mitgemacht, hundertmal, tausendmal, versteht die Sache aus dem Grund — und geht doch einer kleinen verlogenen Person in die Falle. Das Dümme genügt, damit er es glaube. Hartlebens Kühnheit in zwei Akten blüht nur so von blendenden Wendungen, scharf zugespitzten, ins Herz des Publikums gechnellten Wagnissen. Bis an die äußersten Grenzen geht dieses Stück. Aber wer die Leute im Theater unterhält und interessiert, der hat sie auch gewonnen, kann mit ihnen alles machen, was ihm beliebt. Tante Kritik stellt hinterher das angerichtete ästhetische Unheil kopf- schüttelnd und wehklagend fest und schlägt die mit Kopiertinte bespritzten Finger über die Haube entsetzt zusammen!


Eine

Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energie- los sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Überarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Ge- mütserregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist


Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Broschüre gratis u. franko von Bauer & Cie, Berlin SW. 48.
Generalvertretung für Österreich-Ungarn: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.



4930

Mildeste Seife für die Haut.

Überall  vorrätig.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Italienische Mosaik- Granat-, Türkis- und andere Bijou- terien in feinsten, billigsten Ausführung. 5168

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien. **Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.**

Tiefbrand:



Metallisierung.

Neue Technik D. R. P. Apparate & Holzwaren
Grösste Spezialfirma Deutschlands
H. Freytag-Stuttgart. 8

Höchst wichtig für p. t. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei **Wilh. Stauss Nachf.**
Carl Stolarzyk, Wien, L. Führichgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preis cour. gratis u. franko

LE TRÉFLE INCARNAT

DE L. T. PIVER
PARFUM A LA MODE

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. * **Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.**

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh

(geschießlich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.—. Versand diskret per Nachnahme.



Janik's Stirn- u. Kinnbinden
(geschießlich geschützt). Die besten Heilmittel gegen Stirnalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.

Dreimal in der Woche zu benutzen.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braun und blonde Haare; macht die Haare successiv leichter, bis ins lichteste Blond. selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. — Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“

reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmeters per Nachnahme.



F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.
Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.—. **Janik's Email-Puder „Triumph“**, K 2.— u. K 4.—.

Es folgte der Einakter „Karrnerleut“ von Karl Schönherr, eine quälende, drückende Armeleutgeschichte von der Straße, eine furchtbare Tragödie im engsten Rahmen zusammengedrückt. Hunger tut furchtbar weh.

Den Schluß des auf den stärksten Gegensätzen aufgebauten Abends machte „Der Dieb“, eine Komödie in einem Akt von Octave Mirbeau. Ein Einbrechergelehrter, der, von einem librieren Diener gefolgt, seine nächtlichen Besuche in vornehmen Häusern abstattet, wird ertappt, überrascht, und der greise Inhaber der Wohnung läßt sich mit seinem nächtlichen Gast in ein Gespräch ein. In dieser Auseinandersetzung führt der weltmännische Dieb, der Geist, Takt, Geschmack und Erziehung hat, den anscheinend gelungenen Beweis, daß der Diebstahl heutigen Tages noch das einzig ehrliche Metier sei, dem sich ein anständiger Mensch, der etwas auf sich halte, noch widmen könne. Die Kleinigkeit ist mit satirischer Anmut erdrossen und schnurrt flink von der rollenden Spule ab. Direktor Farno, der im ersten, dem Hartlebischen Stück, den Vater mit überlegener schau-



Wiela Wille.

spielerischer Kraft gespielt hatte, fand im dritten als mondäner, galanter und eleganter „Dieb“, dessen Automobil an der Ecke wartet, einen so leichten Konversations-ton, wie ihn wohl nicht viele deutsche Schauspieler der Gegenwart momentan zur Verfügung haben. Man wird an Sonnen-thals und Hartmanns beste Jugendzeiten angenehm zurückerinnert. Gustav Maran liefert in dem Bestohlenen eine seiner ergößlichsten Chargen, eine Karikatur voll Wahrheit. Die lustigste Phantastik der sonderbarsten Figur stand sicher auf wohl-gestützter realistisch Grundlage. Daß Meister Farno als Regisseur Wunder leistet, wurde oft gesagt, und wenn es jedesmal wiederholt werden muß, so trifft nicht die Berichterstattung die Schuld. Unter seinen Schlägen springen Funken aus fühllos hartem, unbeweglich starrem Gestein. Das mag für die Felsen nicht sonderlich angenehm sein. Doch davon ist zuletzt die Rede. Das Wichtigste bleibt doch, daß die Funken springen.

Sie springen. Verus.

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN, ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Häntzschel's Gurkenmilch

ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rote Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpuder à Schachtel K 2.—.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.
 Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. 5258
 Nägels & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl
 Perpetuum-mobile

W. HROMADKA & JÄGER NACHF. Jnh. Emil Jäger
 Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. **DRESDEN-PL.**

Tanningene ist das bewährteste **Haarfärbemittel**. Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.
Czerny's orientalische Rosenmildt ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.—. Hygien. **Balsamin-Seife** hierzu 30 kr. Fritsch's **Sonnenblumen-Öel-Seife** à 50 und 35 kr.
OSAN ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.
Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Aerztlich empfohlen! Patent-Kühlkissen
 (D. R. P.)
 (Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).
 Bestes Mittel gegen Migräne, 5157

Kopfschmerz
 überhaupt, Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungen usw.
 Wirkung sofort und nachhaltig.
 Je nach Grösse Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—. Binde Mk. 1.—.
 Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder zollfrei gegen Voreinsendung des Betrages und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme direkt bei
Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.
 Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

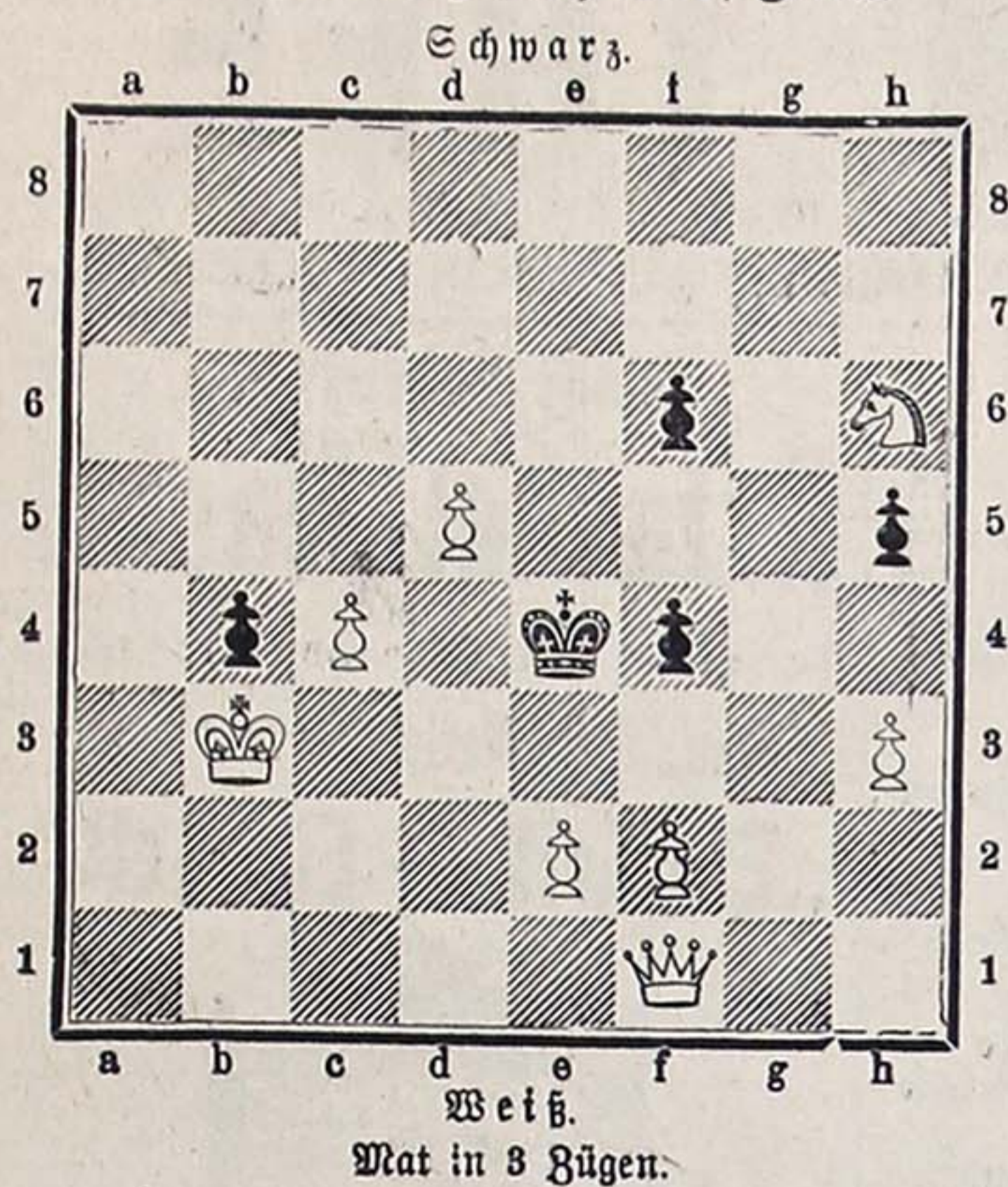
Stärkendes Haarwasser
 besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.
 Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.
Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in **Salzburg.**

SERRAVALLO'S
China-Wein mit Eisen.
 Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes Nerven stärkendes Blut verbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.
 Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

Schach.

Problem Nr. 48.

(Für die „Wiener Mode“.)
Von Rudolf Weinheimer, Wien.



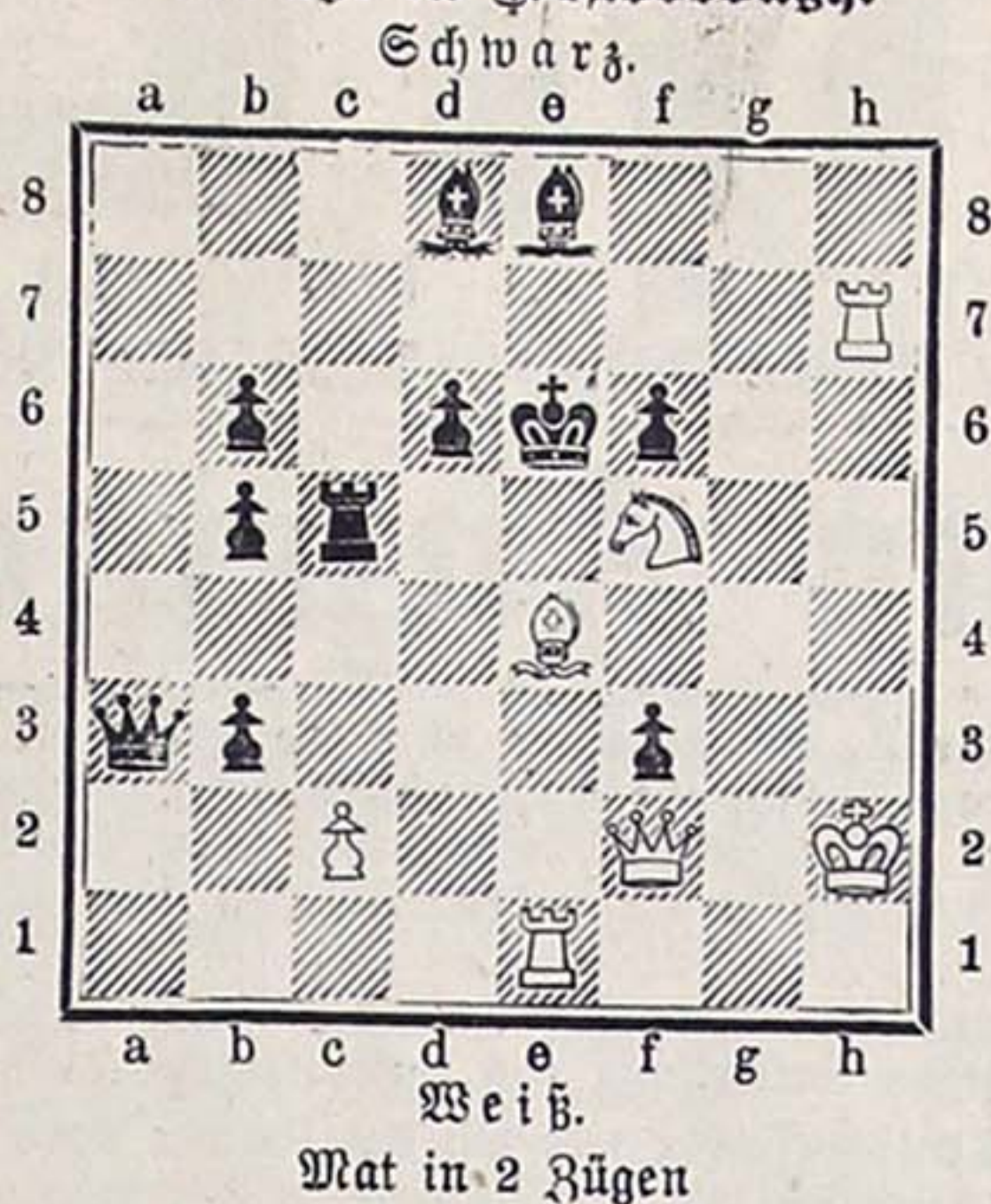
Korrespondenz der Redaktion.

Anna Scharstein und Heinrich Drasch. Die von Ihnen angegebene Lösung des Problems Nr. 44 durch 1. S d 5 x f 4 scheitert an S f 8 - d 7; auf 2. S d 3 + folgt K f 6 und auf 3. L d 4 + setzt Schwarz den Springer auf e 5 vor; auf 2. S f 4 - e 6 kann Schwarz nebst der letzteren Entgegnung (K f 6 und Springer vorsetzen) überdies noch durch S d 7 x c 5! das Mat (L d 4) parieren, da hierdurch dem Bauer auf d 6 die Deckung entzogen wird.

O. S., München. Brief mit 2 Problemsendungen erhalten; es handelt sich zwar um leichte Stücke, aber wir werden diese, um Sie in Ihrem Streben anzueifern, gelegentlich verwenden.

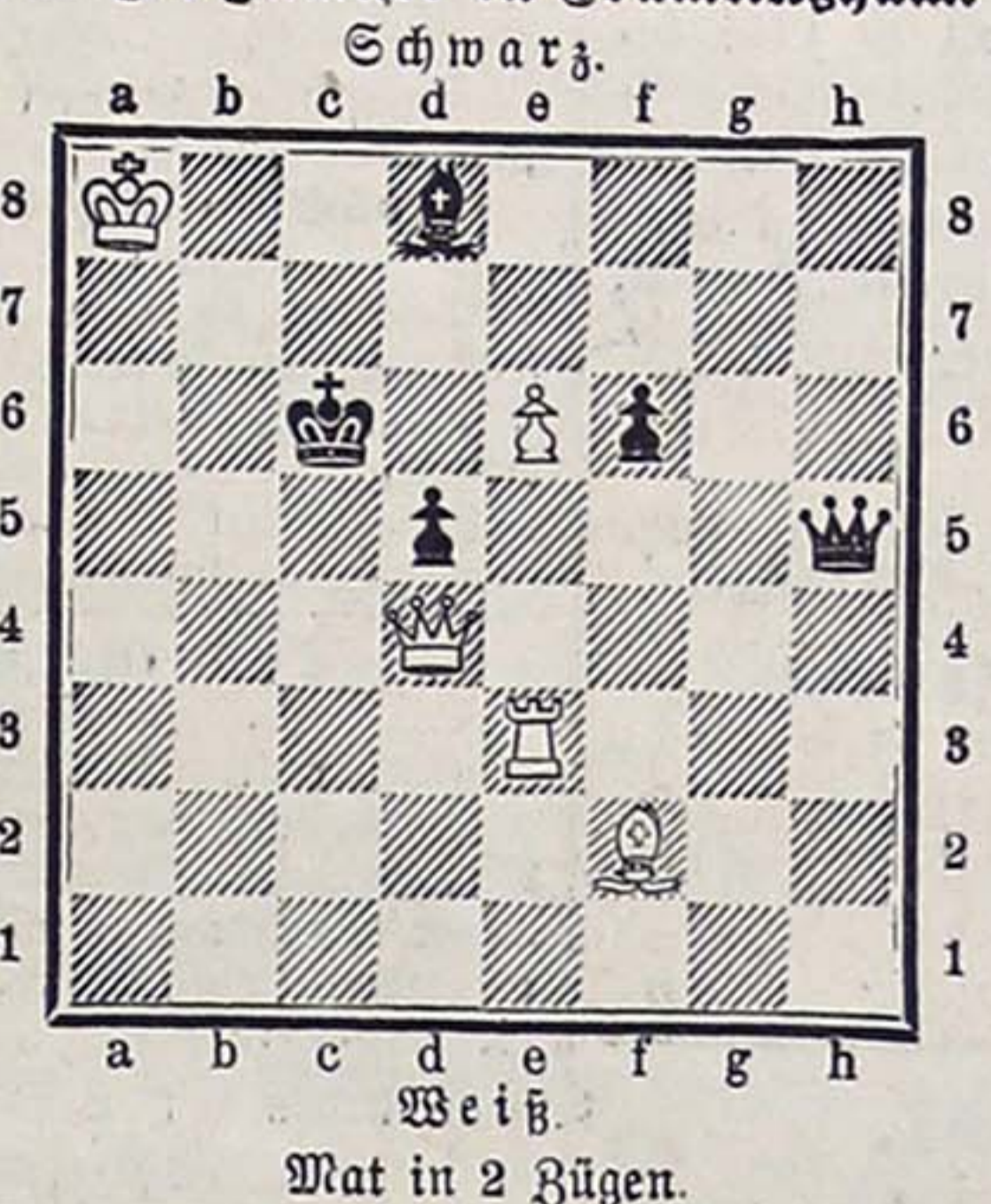
Problem Nr. 49.

Aus dem Problemturnier des „Western Daily Mercury“ (mit dem I. Preise gekrönt). — Von J. Gamage in Westborough.



Problem Nr. 50.

Aus dem Problemturnier des „Western Daily Mercury“ (erste ehrende Erwähnung). — Von C. W. Sumner in Framlingham.



Lösungen von Heft 2.

Problem Nr. 46 von Gamage.

1. S d 7 D d 4
2. D h 8 D x D, K x T, D x T, L x T
3. L b 7, D h 1, S b 6, oder D g 8 †

1. L x T
2. S x b 6 + K e 5
3. D h 8 †

1. L x L
2. T f 4 + K e 5
3. D h 8 †

1. D x b 5
2. S f 6 + K e 6
3. T c 4 †

1. D d 6
2. L b 7 + D c 6
3. S f 6 †

1. D c 5
2. D x d 1 + K x e 4 oder D d 4
3. D d 8 oder d 4 †

Problem Nr. 47 von Müller.

1. D c 8 K e 6
2. d 7 - d 8 S †

1. D x D
2. L d 5 †

1. T x S
2. D c 4 †

1. D x L
2. D e 8 †

1. S f 6
2. S g 5 †

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Leopold Seidenstein in Wien und Heinrich Drasch in Binz zu Problem Nr. 48 und 49.

Spezialität für die Saison!

Eau de Chine

bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc.

Calderara & Bankmann

Chrinokalline

sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare.

k. u. k. Hoflieferanten
WIEN, I. Graben 30.

Lait Sicilien

bewährtes Waschwasser zur Verschönerung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss.

Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.

Die feinste und beste Qualität!
5167



Leinen und Wäsche.

Spezialität:

Pariser Neuheiten in Modeleinen

für Blusen und Kleider.



Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Gegründet 1794.

Reschovsky-Schuhe sind chic und elegant!

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenurmstrasse Nr. 4.

Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe

„Zum Hans Sachs“

Wien, I. Lichtensteg 1.

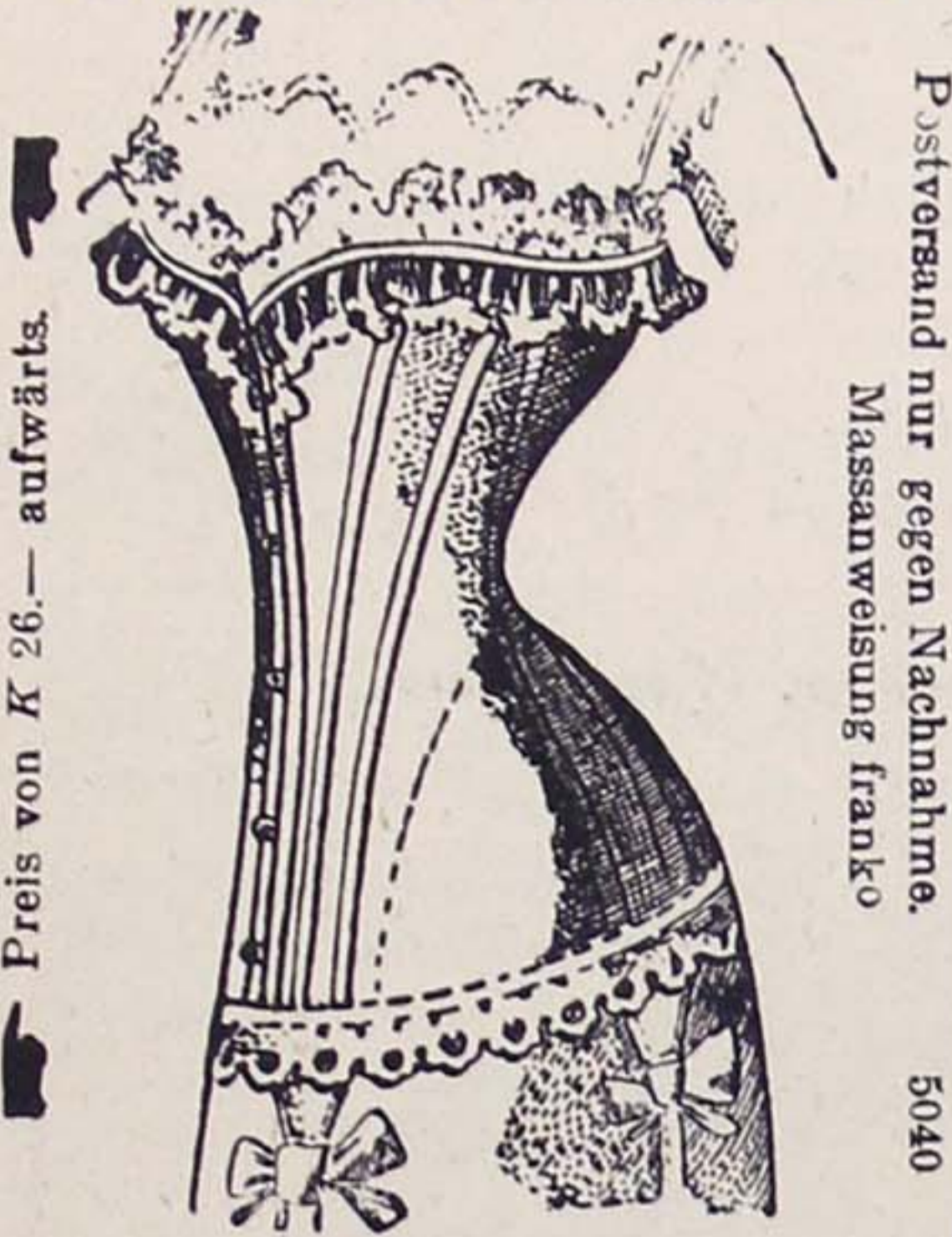


Gegründet 1867.

MESSMER'S 1904^{er} THEE

DAS TÄGLICHE FRUHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



LUXEMBURGER ROSEN-

PFLANZEN sind weltberühmt, weil sich dieselben allerorts sehr leicht heimisch machen, hauptsächlich aber wegen ihrer Farbenpracht und Fülle der Blumen. Neuester reich illustr. Rosenkatalog mit Beschreibung über 1600 Sorten, Muster — Reklame-Sortimente — Harlemer Blumenwiebeln usw. gratis und franko bei **Gemen & Bourg Luxemburg** (Grossherzogtum).
Paris 1900: O O O
Jury-Mitglied Hors concours.



Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“ führt jedes bessere Geschäft.

Magerkeit

Ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „trenchlos Krautpflanz“ (gef. gefcht.) natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohlthätig. Goldene Medaille Orlende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicheres Erfolg. Doie K 4.80 (fr. K. 7.00).
Otto Reichel Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. z. Schwarz. Bärens. Lu. deck 3.
Prag: Max Fanta. Altstädter Ring 21.
Budapest: Jof. v. Török, Kőigsgasse 12.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellengesuchen und Unterrichtsofferten zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt.
Anschlagsarten-Zuschüsse nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.

Die jetzt modernen **Petinet-à jour-Strümpfe** schwarz oder grau per Paar K 1.50, bei **Albert Matzner**, Wien, I. Kohlmeßergasse 8.

Handstickmaschine fl. 4.—, für Smyrna und Hochstickerei, leicht zu handhaben. Prospekte gratis. **Armin Jarmal**, Wien, IX. Kolingasse 9. Vertreter gesucht.

Zwölfjährige schriftliche Garantie!

Schmerzlose Blomben von fl. 1.50.
Zahnärztliches Atelier
Wien VII., Burggasse 94.

Unterricht.

Von der hohen n. ö. Statthalterei konzess. **Schule für Damenkleidermachen** **Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden** nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich bewährtem System.

Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in **allen Sportartikeln**
W. ČÍZEK
Wien, I. Rothenturmstraße 5 (Ecke Stefans-Platz).

Schüleraufnahme täglich Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch.
Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagskurse.
Für Herren separater **Abend-Kurs**.
Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung.
Alles Nähere mündlich.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für **Kobes und Confection Mme. Adele Polorny-Lippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 22 nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!

Frau Auguste Schuster, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 88. Konz. Lehranstalt und Damen-Mode-Atelier

Personlicher Unterricht im **Schnittzeichnen und Kleidermachen**. System Schach — System „Wiener-Mode“. **Reform-Schneiderei — Wasche-Kurs**. Prospekte, Auskünfte und Aufnahmen täglich. **Modisten-Kurs** für eigenen Bedarf (1. Oktober bis 1. November)

Anmeldung zu allen Kursen rechtzeitig, da Aufnahmen beschränkt. Pension. — Schnittzeichnen-Schnell-Kurse für Fremde. Eleganter Schulraum. Gas- und Elektrisches Licht. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Stadtbahn: Bilgramgasse od. Gumpendorferstr.

Tüchtige Pianistin

(Methode Konservatorium) bekannte routinierte Lehrerin, mit ausgezeichneten Referenzen; zum Unterrichte sowie für Vierhändigspiel, Begleitungsstunden etc. in oder außer dem Hause zu mäßigen Preisen bestens empfohlen. Gest. Anfragen an **M. E.**, Wien IX., Alserstraße 24.

Vom hohen k. t. Landeslehrer aut. priv.

Kunststicker-Schule

Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße Nr. 13. Telefon 18 441. Erteilt gründliche, künstlerische Ausbildung in allen Techniken der Kunststickerei. Es werden die feinsten Arbeiten wie auch ganze Ausstattungen zum Ausführen angenommen.

Verschiedene Anträge.

Antwirken feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwirkerei **Max Bock**, Wien, VI. Gumpendorferstraße 14.

!!! Ganz neu !!!

Höchst originelle Handarbeit!
Brandmalerei auf Samt, für Kissen, Bildkäse, Mappen, Tischdecken etc. Eig. marigter, äußerst reizvoller Effekt. Muster, Zeichnungen und Auskünfte durch **Fräulein Ilka Mittak**, Szatolca, Ungarn.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden etc. führt aus: **Frl. Emma Liblicka**, Malerin, Wien, XVIII. Hofstattgasse 18. Auch wird Unterricht erteilt.

Point-lace-, Filet-

und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. **Fr. C. Frank**, IX. Neudorfstr. 62/5.

Patent-Möbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren **Schlafmöbeln.** 5026
Preislisten gratis und franko.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik BERLIN W.

23 Taubenstrasse 23
empfehlen seine **Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—
Katalog O. gratis und franko.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.



BEETHAM'S „Sarola“

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei **M. Kris**, I. Stefansplatz 8; **M. Wisinger**, I. Kärntnering 8; in Budapest: **Vértessi S.**, **Kristóf-tér 8**; **Török J.**, **Király-utc. 12.**

Wunder

—Camera, Kine-matographen, Projektions-Apparate, Laterna magica und Bilder für diese Apparate. Dampf-, elektrische, mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe. Elektr. u. fotogr. Apparate, Experimentierkästen für Physik und Chemie liefert preiswert und gut. Man verlange illustr. Katalog „Physik“ umsonst und postfrei.
Leipziger Lehrmittel-Anstalt von **Dr. Oskar Schneider**, **Leipzig**, Windmühlenstraße 39.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
Prelscourant gratis.

Rätsel.

Allerseelentags-Königspromenade.

	eln	lie	In	weiß			
	män	ger)	gen	und			
des	wert	(see	en	grau	nacht	schmet	ter
to	stem	2. November.				mit	lin
des	men				ge	um's	
wohl	ist	den	nacht	der	seh'n	sie	licht
		ge	ba	es	von		
		sta	wie	zu	men		
		zum	den	kom	meer		
		gruß	sie	wo	len		
		lung	nicht	sich	strah	sie	der
lof	wi	der	im	wie	ber	zehrt	durst
der	seh'n	und	gen	mal	ein	licht	nach

Somonym.

Willst zu Gebildeten du zählen,
Dann mußt du unbesritten
Zu deiner Richtschnur mich erwählen,
Den Freund von guten Sitten
Und doch auch minder feine Leute
Mich aufzuuchen pflegen
Und spähen dann verächtlich nach Beute
In waldigen G. hegen.
Franz Freiherr v. Ehrenf.

Japanisches Bilderrätsel.



Die Löserin achte auf die Anzahl der japanischen Zeichen in jeder senkrechten Zeichenreihe und lese demnach entsprechend die Buchstaben, die senkrecht unter den Zeichenreihen stehen, ab.

Scherzrätsel.

Sobald dein Herz ich eingenommen,
Werd' weinen ich dich machen,
Doch wenn ich „herzlos“ bin gekommen,
Wird aus dem Weinen — Lachen.

Sp.

Palindrom.

Vorwärts — mein Mägdelein;
Rückwärts — der Duft,
Der ihr vom Mündchen weht,
Wenn sie mir nahe steht,
Liebend mich ruft. —
Nenn' mir das Mägdelein,
Nenn' mir den Duft!
Bud. Sperling.

Lösungen der Rätsel in Heft 2.

Auflösung des Friedensapostel-Rätsels.

A B T
T R I E R
R E I M E R S
A N D E R M A C H T
T I S C H T U C H
S T A N I S L A U
G U S T A V E
A S T O R
I N O

Die fetten Lettern, von oben nach rechts herum gelesen, ergeben: **Gertha von Suttner.**

Auflösung des Logogriffs.

Mandel — Mangel — Mantel.

Auflösung des Akrostichon-Arithmogriphs.
Elias, Darius, Urania, Anderson, Reck, Dickens, Hekla, Ader, Nickel, Saul, Laura, Ideal, Caesar, Kasuar.

Die Anfangslettern ergeben: **Eduard Janáček.**

Auflösung des Künstlerjubiläums-Rätsels.

Beludschistan, Hedwig, Lamartine, Ratibor, Nelke, Elias.

Die fetten (richtig entlehnten) 6 Silben, der Reihe nach verbunden, ergeben: **Fudwig Martinelli.**

Auflösung des Verlobungs-Rätsels.

Charkow, Ägidi, Cymbol, Irtysch, Lerche, Idol, Eidam.

Die Anfangslettern ergeben:
Cäcilie. (Herzogin von Mecklenburg-Schwerin);
die Endbuchstaben zeigen:

Wilhelm. (Kronprinz des deutschen Reiches).

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVI. Staats-Lotterie

für Zivil-Wohltätigkeitszwecke der diesseltigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Dezember 1904.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.435 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vordere Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion. Abteilung der Staats-Lotterien.

Höfer's Hautpulver.

Dieses mit Bor- und Salizylsäure, deren vorzügliche Wirkung allbekannt ist, imprägnierte Pulver ist in drei Stärkegraden angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K — 80
ausser Wien à K — 90.

Nr. II. Als Toilettepuder weiss, creme, rosa à K 1—
ausser Wien à K 1-10

Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—
ausser Wien à K 1-10.

Nur echt wenn Schachteirücken und Deckel mit dem Namenszug **Höfer** versehen.

Höfers „Babysoap“ (Kinderseife)

Höfers Toiletteseife à K — 60

vollkommen neutrals, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentralversendungsdepot

Höfer's Apotheke, Wien, III. Ungargasse 14.

Emballage zum Selbstkostenpreis

6159

L. PETRITSCH

5286

seit 1878 bestehende

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Kindergarten, Privat-, Volks-, und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht. Fortbildungskurs für Sprachen, Haushaltung und andere Fächer. Pension und Halbpension. Einschreibungen am 12., 13. und 14. September. Schulbeginn 16. September.

Wien V., Schönbrunnerstrasse Nr. 46.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4986
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen A. 39, Schweiz

Gefälligst Muster verlangen.

Nach der Schweiz: { Briefporto 25 Heller.
Postkarte 10 Heller.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a

nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.



28 feste & flüssige
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
 Überall zu haben.

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven
 empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
 vormals Josef Ringler's Söhne
 k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).
 Preiscourante gratis und franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit Umbach's Dampföpfen
 Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:
L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.
 Illustr. Prospekte gratis.



UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pilules Apollo“**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) **„Vesiculosine“** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **„Pilules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pilules Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Pas. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TÖRÖK, Ap., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Nur echt mit nebenstehender Fabriksmarke!
Modell 1904.
 Betriebskraft: 500 Pferdestärken.
 Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.
 FABRIK-MARKE

Spiritusbügeleisen „Einfach“
 Viele Patente.
 Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!
 Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.
 Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württbg.).

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp
 Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für **Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.**
 Schutzmarke für **Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.**
 Schutzmarke für **„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.**
 Preislitten franko.

Wiener Reinigungs-Werke
 Wien, II/6, Kaisermühlen.
 Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch Reinigen oder Färben, als: Damen- und Herrenkleider, Möbelüberzüge (ohne abzutrennen), seidene Tapeten, Bänder, Schirme, Uniformen etc. Ferner: Handschuhe, Strandschuhe und Ledersachen aller Art.
 Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.
Weiss- und Putzwäsche nach Hausfrauenart zu bürgerlichen Preisen.
 Annahmestellen in vielen durch Blechtafeln kenntlichen Geschäften Wiens:
 Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294.
 Zustellung ins Haus. 5175
 In einigen Provinzorten Oesterreich-Ungarns sind noch Annahmestellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche Geschäfte abzugeben.

Invert-Licht.
 Schönste, beste, billigste Beleuchtung. 5297
Robert Friedlaender
 Wien I., Kärntnerring 14.
 Telephon Nr. 3901.



Der beste Thee wird nicht mittelst Theeblätter bereitet, sondern durch einige Tropfen von dem nach einem neuen Verfahren aus feinsten Theesorten hergestellten
Thee-Express
 Sofort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, Reise, Sport und Touristik. Aerztlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Zitron- oder Rumzuzatz. Wo nicht vorrätig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franko durch die **Thee-Express-Unternehmung in Komotau, Böhmen.**

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. November 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Dienstag (Feiertag): Lungenstrudelsuppe, (Lachschnitten mit Saviarsauce), Kalbsfricandeau mit gemischtem Salat, Mokka schnitten.*

Mittwoch: Frittatensuppe, Rindfleisch mit Spinat auf römische Art,** (gebratene Hammelfotelette mit Erdäpfeln), Salzburger Nockerln.

Donnerstag: Wurzelsuppe mit Reis, (geröstete Schweinsnieren), gebratene Gansbrust mit gedünstetem Kraut, Mohnnudeln.

Freitag: Kimmelsuppe mit Nockerln, (Karsiol mit Parmesan), Schellfisch mit Butter und Erdäpfeln, Rahmstrudel.

Samstag: Leberreisuppe, (Bratwürste mit Kremser Senf), Rindfleisch mit eingebrannten Linsen, gefüllte Erdäpfelnudeln.

Sonntag: Biskotenspanzelsuppe, (Frittatenwürstchen mit Hirnfülle und Kochsalat), mariniertes Hirschrücken mit Pfeffer sauce und Reis, Sachertorte mit Obersschaum.

Montag: Reibgerstelsuppe, (Wildhaché mit Ei), Rindfleisch mit Zwiebelsauce und Erdäpfeln, Rübelauflauf.

Dienstag: Kohlsuppe, (farcierte Paradeis), russische Schnitzchen,** mürber Apfelsuchen.

Mittwoch: Semmelknödelsuppe, Rindfleisch mit Kohlrüben, (Kalbssteaks mit Kompott), Nusstascherln.

Donnerstag: Fränkische Panadelsuppe, (Schinkenwanneln), Speckbraten mit Tarhonya, Kaiserschmarrn mit Zwetschkenröster.

Freitag: Karmeliteruppe, (Pastetchen mit Blautohl), Hecht mit Senfsauce und Erdäpfelwürfeln, Wespennester.

Samstag: Griespanzelsuppe, (Kohlwürstchen mit Reis), überdünstetes Rindfleisch mit Makaroni und Gurken, Äpfeln im Schlafrock.

Sonntag: Ragoutsuppe, (Fischmayonnaise), gebratener Kapau mit Salat und Kompott, Schneeballen mit Chaudrau.

Montag: Tirolerknödelsuppe, (Schweinsohren in Sauce), Rindfleisch mit gerösteten Erdäpfeln und roten Rüben, Biskuitomelette.

Dienstag (Feiertag): Brandkräpchsensuppe, (Gansleber in Aspik), Hasenrücken mit Rahmsauce und Butterteigpastetchen, Weintraubentorte.

* **Mokka schnitten.** Man treibt 16 Dekagramm Zucker mit 5 Eidottern eine Viertelstunde ab, mengt $\frac{1}{16}$ Liter starken schwarzen Kaffee dazu, treibt die Masse nochmals eine Viertelstunde ab, worauf man so rasch und leicht als möglich 12 Dekagramm abgezogene, geriebene Mandeln, 5 Dekagramm Mehl und den festgeschlagenen Schnee der 5 Eiweiß beimgibt. Diese Masse läßt man in einer mit Butter ausgestrichenen und mit Semmelbröseln ausgestreuten Form backen. Vor dem Servieren schneidet man den Kuchen in der Mitte durch und setzt die beiden Hälften mit einer in folgender Weise bereiteten Fülle aufeinander: Man schlägt $\frac{1}{16}$ Liter starken schwarzen Kaffee mit 5 Eidottern, 5 Dekagramm Zucker, $\frac{1}{2}$ Tafeln Gelatine und 1 Kaffeelöffel Mehl in Dunst so lange, bis diese Creme dick ist; dann wird sie kaltgestellt. Wenn sie ganz kalt

geworden ist, mengt man $\frac{1}{8}$ Liter zu Schaum geschlagene und mit Zucker vermischtes Obers (Sahne) bei. Sobald diese Creme aufgestrichen ist und die Kuchenhälften aufeinandergelegt sind, wird der Kuchen in Schnitten geteilt, die man mit einer aus 28 Dekagramm Staubzucker und 6 Eßlöffeln Kaffee bereiteten Glasur bestreicht. Diese Glasur muß eine Viertelstunde abgetrieben werden.

** **Römischer Spinat.** (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) Ein Kilogramm Spinatblätter werden von den Stielen gestreift, sehr sorgfältig gewaschen, hierauf auf dem Siebe mit Wasser reichlich übergossen, damit keine sandigen Erdteile, die beim Schwimmen zu Boden sinken, darin bleiben. Man läßt die Blätter gut abtropfen, drückt sie dann fest in das Sieb, übergießt sie mit reichlich kochendem Wasser, dann wieder mit reichlich kaltem Wasser, läßt sie wieder abtropfen und gibt sie hierauf in ein edenes Kochgeschirr, worin man $\frac{1}{8}$ Liter Del heiß werden ließ. Man verührt nun den Spinat über starkem Feuer, bis er weich geworden ist, bringt ihn dann auf mäßiges Feuer und rührt eine in folgender Weise bereitete Teigmasse hinein: Zwei Eßlöffel feingehackte Zibeben werden mit einem Eßlöffel Mehl, zwei zerdrückten Behen Knoblauch und einem gestrichenen Teelöffel Salz fest verknetet. Man mischt dies unter die Spinatmasse, streut nach Geschmack Pfeffer dazu und läßt den Spinat auf sehr mäßigem Feuer kochen, wobei man ihn zuweilen umrührt. Zum Verlocken der Spinatblätter sind zirka $1\frac{1}{2}$ - 2 Stunden erforderlich. Feinschmecker ziehen diese Bereitungsweise jeder andern vor. Der Geschmack des Knoblauchs und der Zibeben verliert sich vollständig im Spinatgeschmack, der kräftig und eigenartig vortritt. Die Italiener genießen dazu „Zambone“, den gefüllten Schweinsfuß, der in Leinen eingenäht und fünf Stunden gekocht wird.

*** **Russische Schnitzchen.** Ein kleiner Dunstfleischtopf oder eine Kasserolle wird mit einer dicken Schichte Butter (zirka 10—15 Dekagramm) belegt. Darauf streut man rohe, feingehackte Zwiebel, gibt auf diese eine Lage blätterig geschnittene, rohe Erdäpfel, die man mit Salz und Pfeffer bestreut, und darauf zweifingerdick geschnittene Schnitzchen, die man aus $\frac{1}{2}$ Kilogramm Lungenbraten schneidet. Diese Schnitzchen werden auch gesalzen und gepfeffert, mit fein gehackter Zwiebel bestreut und zum Schlusse mit einer gesalzenen Erdäpfelschichte bedeckt. Hierauf wird das Gefäß fest verschlossen und auf starkes Feuer gestellt, wo man es fünf Minuten stehen läßt. Dann gibt man es in die Röhre, um es hier drei Viertelstunden dünsten zu lassen. Vorher wird eine Tasse kochende Rindsuppe darauf gegossen.

Stranizl. Eine liebe Abonnentin aus Ober-Schlesien bittet um Rezept der bayerischen Speise „Stranizl“. Kann uns eine der verehrten Leserinnen damit bekannt machen? Besten Dank im vorhinein.

Mattoni's Ciesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko.

A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.

Leiterin der Fortbildungskurse: || Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-Frl. **Mathilde Prager**, stud. phil. || schule: Frau **Prof. L. Müller**, ehem. Lehrerin d. Manteuffelschen Schule i. Berlin. || ehem. Vorsteherin des badischen Frauenvereines.

POPOFF
der beste THEE der Welt

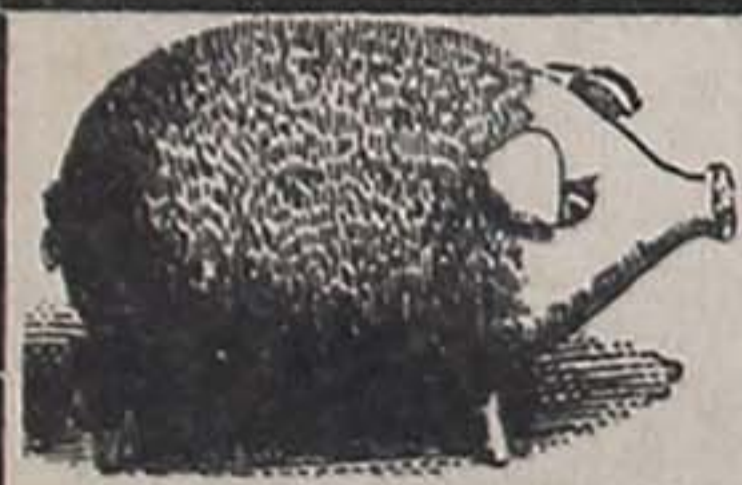
Hochfeinste Teebutter

liefert die

5186

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft
in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 kg Inhalt K 11.40 franko Nachnahme jeder Poststation Österr.-Ungarns.



Stenger & Rotter

Gärtnerei in Erfurt 5212

versenden an Blumenfreunde auf Anfrage kostenfrei ihre reichhaltigen, illustrierten Pflanzenkataloge und empfehlen besonders für den Herbst:

Glückschwein, sehr originell und niedlich, mit Samen besät, trägt es in 8—10 Tagen grüne Vorsten. 1 Stück mit Anleit. u. Samen Mk. 1.50 frk. Vierblättrige **Glückskeepflanzen**, 1 Töpfchen 50 Pf. frk.

Eidechsenblume und **Purpuraron**, die ohne Wasser und Erde blühen, à Knolle 80 Pf. frk. 10 **Treibpazintzen** für Gläserkultur Mk. 4.— oder Mk. 5.50 franko. 10 einfache oder gefüllte **Pracht tulpen** Mk. 1.20. 20 **Maiblumenteeime** Mk. 1.10 franko. Eine weiße **Calla** 75 Pf., eine schwarze 50 Pf. franko. **Chinesische Seenlilien (Weihnachtsblüher)**, in Gläsern mit Wasser und Kies leicht zu ziehen. 5 **Zwiebeln** mit eleg. Gläsern Mk. 2.25 frk.

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—.

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage **J. Gadenfeld & Co., Berlin W. 30.**

Nowotny Wien Freisingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

Rasche Ausführung Billige Preise

WIENER MODE



Teppich in Quästchenfich.

Originalentwurf von Albin Lang in Wien.

Typenmuster gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller.

. . . Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. . . .